# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 68 Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 10. Februar 1877.

## Das russische Gespenst.

II.

Aber Rußland ist bekanntlich der Hort des Panslavismus! Das soll heißen: als der mächtigste Staat mit vorwiegend slavischer Bevölkerung ist es darauf angewiesen, alle übrigen stammverwandten Nationalitäten zu absorbiren, mögen sie nun gegenwärtig von der Wiener Hofburg oder der Pesther Staatskanzlei, von der Wilhelmsstraße in Berlin oder der hohen Pforte in Stambul widerwillig Befehle empfangen, mögen sie in natürlichem Zusammenhang mit dem „Mütterchen Rußland" stehen, oder durch dazwischengeschobene Völkerkeile anderer Art und Sprache von ihr getrennt werden, mag die Vereinigung auf friedlichem Wege herbeigeführt oder mit Schwertesgewalt erzwungen werden. Richtig ist ja, daß eine politische Theorie dieser Art vor zehn Jahren unzählige Köpfe verwirrte und eine halb tragische, halb komische Aufregung innerhalb und außerhalb der Landesgrenzen hervorrief. Man wird sich der Congresse erinnern, bei denen die „slavischen Brüder" um sich gegenseitig zu verstehen, zur französischen oder deutschen Sprache ihre Zuflucht nehmen; der flammenden Reden und ingrimmigen Schriften, die von ähnlichen Gedanken widerhallten und die Feindschaft gegen Alles predigten, was nicht russisch, czechisch, serbisch, slowakisch und so weiter war. Nun, der Sturm ist vorübergegangen und die Welt steht noch in ihren Angeln. Unsererseits haben wir niemals etwas anders in ihm gesehen, als das Symptom eines politischen Entwickelungsstadiums, das ebensogut mit Wehen und Erschütterungen verbunden ist, wie irgend ein natürliches Entwickelungsstadium im körperlichen Dasein des Individuums. Es war die Zeit, in welcher das Russenthum sich zum ersten Male zu fühlen begann, nicht blos als der treueste Sklave des Selbstherrschers aller Reußen, sondern, Dank dem hochherzigen Vorgehen seines Fürsten, als eine Gemeinschaft von Männern, die auf Selbstbestimmung und Freiheit einigen Anspruch hatten. Dieses Gefühl kam ihm etwas zu schnell und unvermittelt und wer, der die Geschichte kennt, darf sich wundern, daß unter solchen Umständen das erwachte Selbstbewußtsein zum Uebermuthe wurde, daß man die Größe Rußlands mit einem gewissen Fanatismus feierte, daß eine Menge großer Thaten — geredet und geschrieben wurden? Riefen doch damals auch die inneren Fragen in weiten Schichten der Bevölkerung einen Taumel hervor, der erst allmälig einer ruhigeren und nüchterneren Auffassung gewichen ist.

Der Panslavismus in dieser Gestalt ist todt, und wird dadurch nicht wieder lebensfähig, daß er noch in dem einen oder anderen Gehirne spukt und in mancherlei seltsamen Gestalten der Oeffentlichkeit aufgedrängt wird. Er mußte zu Grunde gehen, weil er ein Unsinn ist. Unsinn eben so gut, wie ein Pangermanismus, der es auf die Annectirung Deutsch-Oesterreichs und der Ostseeprovinzen — oder, was eigentlich erst eine Parallele wäre, Hollands und Englands abgesehen hätte. Tendenzen einer solchen Art könnten allenfalls dann wieder eine bedenkliche Kraft gewinnen, wenn sie auf dem Throne selbst ihre Vertretung fänden. Wie wenig das von dem jetzigen Kaiser zu erwarten ist, der, wie sein großer Ohm, nur auf dem Wege „des Friedens und der Gesittung" der Mehrer seines Reiches zu sein wünscht, ist jedem Unbefangenen klar. Seinem präsumtiven Nachfolger wird von manchen Seiten dergleichen eher zugetraut, indessen hat die Geschichte selten das öffentliche Urtheil über irgend einen Kronerben in den Herrscherthaten desselben bestätigt gefunden. Vorläufig glauben wir, daß die vorsichtige Politik, welche jetzt noch die Geschicke des Kaiserstaates bestimmt und gerade in den jüngsten Verwickelungen sich bewährt hat, eine feste Tradition auch für ein künftiges Regiment begründen wird. In einem Menschenalter aber wird auch die Masse des russischen Volkes civilisirt genug sein, um Gut und Blut nicht an die Verwirklichung thörichter Hirngespinnste setzen zu wollen.

Wir könnten noch manchen Punkt berühren, auf welchen die chronische und epidemische Russenfurcht sich zu stützen pflegt, aber wir glauben uns mit den Hauptbedenken abgefunden zu haben. Geradezu absurd erscheint uns der Vorwurf der bloßen Eroberungssucht, die es gelüste, über Europa herzufallen, wie sie — über Turkmanen und Chiwesen hergefallen sei! Sind denn die Russen eine wüste mongolische oder osmanische Horde? Oder sind die Staaten des Abendlandes selbst elende Raubnester, die der Nachbar zerstören muß, um sich selber Ruhe zu verschaffen? Um diese Fragen ernsthaft zu beantworten, muß man sich freilich erinnern, daß es Leute in Europa giebt, die sich lediglich aus Russenhaß für die edlen Dynastien und Rassen Turans erwärmen — Leute natürlich, für welche Hermann Vambery umsonst geschrieben hat, und die nicht wissen, daß der Emir von Chiwa seiner Zeit den russischen Gesandten inmitten mehrerer lebendig gespießter Unterthanen empfing, deren gräuelvolle Marter keinen anderen Zweck hatte, als den, dem fremden Unterhändler die landesübliche Strafe für Verräther ad oculos et aures zu demonstriren.

Wir glauben nach alledem mit vollem Rechte von einem „russischen Gespenst" gesprochen zu haben, einem bloßen Phantom ohne Fleisch und Blut, das einer furchtbaren Einbildungskraft und vielleicht einem schlechten Gewissen sein Dasein verdankt. Sollte aber der Schatten wirklich einmal in anderer Weise Gestalt annehmen — und das wäre nur möglich, wenn die Epoche einer slavischen Culturmission die der germanischen ablöste, in der wir nach Vieler Meinung gegenwärtig stehen, — so wäre das nur die von den Unterliegenden verschuldete Erfüllung eines historischen Verhängnisses. So lange Deutschland insbesondere den Principien der Sittlichkeit und der Freiheit gehorcht — ernstlicher und gewissenhafter ohne Zweifel, als die jüngste Vergangenheit es bezeugt — wird keine Macht der Welt, wäre sie ihm auch materiell zehnfach überlegen, ihm Gefahr bringen. Auch von Gegnern umstürmt, ist es obzusiegen gewiß, denn schließlich sind es doch geistige Gewalten, denen die Erde gehorcht.

Die deutsche Nation darf somit auch vor allem Andern Rußland, wenn nicht mit den Waffen, doch mit den Sympathien in den Kampf gegen das freche und verrottete Türkenthum begleiten. Die sittlichen Ziele, um derentwillen der letztere geführt wird, muß sie billigen und sollte die russische Politik mehr als Befreiung der Rajah im Auge haben — und eine vernünftige Politik darf Leben und Güter des eigenen Volkes doch nicht bloß an ritterliche Zwecke setzen — so kann Deutschland allerdings auch in dieser Richtung einen Schritt mit ihr thun. Denn es ziebt einen Punkt, den aus der Welt zu schaffen, Rußland ein Recht hat: Die Einsperrung seiner Flotte im Schwarzen Meer und die Abhängigkeit von einem freien Gnadenacte der Pforte. So etwas kann keine Nation, die sich selber achtet und von andern geachtet werden will, auf die Dauer sich gefallen lassen. W.

---

## Breslau, 9. Februar.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Gesetzentwurf über die anderweitige Einrichtung des Zeughauses in dritter Berathung mit großer Majorität definitiv angenommen. Erfreulich und inmitten der Expectorationen von ultramontaner Seite wahrhaft erquickend — schreibt die „N.-L.-C." — wirkte die Rede des Abg. Virchow, der nicht allein mit unwiderleglichen Verstandesargumenten, sondern auch mit wohlthuender patriotischer Wärme für die Vorlage eintrat. Er führte aus, daß es endlich an der Zeit sei, dem schönen monumentalen Gebäude auch einen würdigen Inhalt zu geben. Dem Einwande, daß es sich hier lediglich um einen specifisch preußisch-brandenburgischen Zweck handle, setzte er die Hoffnung entgegen, daß das Institut sich nach und nach zu einer deutschen Central-Waffensammlung erweitern werde. Zugleich hob er die wissenschaftliche Bedeutung der Sammlung hervor. Die traurige wirthschaftliche Lage der Gegenwart verkannte er nicht; doch gab er zu bedenken, daß die hier geforderten 4,330,000 Mark aus der Kriegskostenentschädigung entnommen werden sollen, und daß die Armee diese Anerkennung doch wohl verdient habe. Die Rede Virchow's kann gleichzeitig als Antwort auf die erst gestern wiederholten Angriffe der „Prov.-Corr." gegen die Fortschrittspartei dienen.

In den ersten Tagen dieses Monats gewann es den Anschein, daß die energische Bekämpfung, welche die Rinderpest von dem Momente ihrer ersten, am 8. v. M. erfolgten Constatirung ab an den verschiedenen Punkten ihres Auftretens in den preußischen Provinzen Schlesien und Schleswig-Holstein, sowie auf dem Schlachtviehmarkte zu Berlin und auf Hamburgischem Staatsgebiete erfahren hat, um so sicherer zu einem schnellen durchgreifenden Erfolg führen werde, als sämmtliche Fälle des Auftretens der Seuche auf ein und dieselbe Quelle zurückführten und sofort umfassende Anordnungen getroffen worden waren, um erneute Einschleppungen zu verhüten. Scheinen nun auch die letzteren Anordnungen ihrem Zwecke in der Hauptsache genügt zu haben, so ist es, wie der „Reichs-Anzeiger" meldet, doch nicht gelungen, alle von jener ersten Einschleppung ausgehenden Spuren zu tilgen. In der zuerst inficirten Provinz Schlesien sind zwar in letzterer Zeit weitere Ortschaften nicht ergriffen, und es hat innerhalb der letzten acht Tage auch nur an einer der verseuchten Ortschaften der genannten Provinz — Klein-Mochbern bei Breslau — die Constatirung eines neuen Seuchenfalles stattgefunden, auch haben sich in dieser Frist weder in der Stadt Berlin noch in der Provinz Schleswig-Holstein neue Seuchenherde gezeigt, und nur auf Hamburgischem Staatsgebiete ist die Verseuchung zweier Gehöfte in Barmbeck am 1. d. M. festgestellt worden. Dagegen ist die Seuche plötzlich am 5. d. Mts. in Köln und in Nippes bei Köln, am 6. in Dresden und am 7. in Emden, Provinz Hannover, in Gelsenkirchen, Regierungsbezirk Arnsberg, und in Prenzlau, Regierungsbezirk Potsdam, constatirt worden. Die Einschleppung in Dresden ist nach dem Ergebniß der vorläufigen Ermittelungen aus Preußisch-Schlesien, die Einschleppung in Köln durch einen Viehtransport aus Dresden erfolgt, während die Einschleppungen in Emden und Prenzlau auf Viehtransporte zurückgeführt werden, welche vor Constatirung der Seuche auf dem Berliner Schlachtviehhof von letzterem abgegangen sind.

Es sind an sämmtlichen bezeichneten Orten sofort die nöthigen Maßregeln zur Isolirung und Desinficirung der Seuchenherde ergriffen worden. Auch ist zur Sicherstellung der Einheit in den von den Landesbehörden zu treffenden Anordnungen das dem königlich preußischen Regierungs-Präsidenten, Herrn v. Bötticher zu Schleswig, auf Grund des § 12 des Rinderpest-Gesetzes vom 7. April 1869 ertheilte Commissorium neuerdings auf die Rheinprovinz und das Königreich Sachsen ausgedehnt worden.

Die über den Wechsel im türkischen Großvezierat vorliegenden Nachrichten sind nicht geeignet, das Dunkel, welches diese neueste Haupt- und Staatsaction umgiebt, zu erhellen. Das officielle Communiqué der türkischen Regierung klagt Midhat Pascha an, er habe die Verfassung, deren Urheber er war, selbst gebrochen und an der Herstellung des alten Absolutismus gearbeitet. Daß Niemand ernstlich daran glaubt, Midhat Pascha sei in ein derartiges Complot verwickelt gewesen, ist selbstverständlich. — Der „Pol. Corr." wird aus Konstantinopel gemeldet, man betrachte daselbst die Verbannung Midhat's nur als „zeitweilige". Was mit diesem Ausspruche gemeint sei, wird nicht gesagt.

In Italien herrscht unter allen Freunden des wahren Fortschritts gegenwärtig die größte Befriedigung über eine Rede, welche Nicotera bei Gelegenheit eines in Catanzaro ihm zu Ehren veranstalteten Banketts gehalten und in der er sich über das Programm und die Pläne der Regierung ganz im Sinne des von demselben Minister einst in Caserta aufgestellten Programmes geäußert hat. Der Redner proclamirte es namentlich, daß nicht politische Gründe, nicht politische Fragen und Meinungsverschiedenheiten in der Kammer den Sturz des früheren Ministeriums und die Niederlage seiner Partei veranlaßt hätten, sondern daß die Krisis durch den Wunsch und Willen der Bevölkerung provocirt worden sei, die Finanzen, die Verwaltung des Landes zu reformiren, und da die damalige Opposition diesen Wunsch ebenfalls auf ihre Fahnen geschrieben und sich bereit erklärt habe, sich zur Vollstreckerin desselben zu machen, so habe sie die Verpflichtung übernommen, nun, da sie ans Ruder gelangt, vor Allem die Verbesserung der materiellen Lage der Bevölkerung, die Erleichterung des auf derselben lastenden Steuerdruckes durchzuführen, und diesem ihrem Programm werde die Regierung treu bleiben.

Der Minister, sagt ein der „N. A. Z." darüber aus Rom zugegangener Bericht, zählte nun die verschiedenen finanziellen und administrativen Reformen auf, welche seiner Ansicht nach mit aller Beschleunigung in Angriff genommen werden müßten, wie z. B. eine Reform der Mahl- und der Einkommensteuer, welche, ohne diese Steuer aufzuheben oder auch nur zu präjudiciren, die Erhebung derselben leichter und erträglicher mache; weiter die Hebung der Steuerkraft der Bevölkerung in einigen, namentlich in den südlichen Theilen Italiens, durch Herstellung besserer Communicationsmittel, Bau von Eisenbahnen &c.; eine gründliche Reform der politischen und Communalverwaltung, welche bei Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges bedeutende Ersparnisse zur Folge haben würde; die Hebung des Volksunterrichtes; die Unabhängigstellung des Richterstandes &c., und der Minister versprach, die betreffenden Gesetzentwürfe zur Lösung dieser Fragen in der nächsten Zeit schon der Kammer vorzulegen.

Mit der ihm eigenen Energie und Offenheit erklärte endlich der Minister, daß für ihn politische Fragen, welche einer dringenden Erledigung bedürfen, gegenwärtig in Italien nicht beständen, da auch das neue Wahlgesetz sehr gut so lange verschoben bleiben könne, bis die übrigen dringenden öconomischen und finanziellen Fragen erledigt seien. Bei dieser Gelegenheit gab Baron Nicotera nochmals seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß das suffrage universel in Italien überflüssig sei und die Reformen des neuen Wahlgesetzes sich auf eine gemäßigte Herabsetzung des Steuercensus und auf weitere Zulassung der Intelligenz zu den Wahlen beschränken werde.

Der Minister sprach es offen aus, daß er, von jeder Ueberstürzung frei, mit Ruhe und Mäßigung an die Erledigung der schwebenden Fragen gehen werde, daß er nicht radicale Experimente, sondern ein stetes rücksichts- und maßvolles Fortschreiten auf dem Wege der Reformen wolle und sich daher offen als einen entschiedenen Anhänger des gemäßigten Fortschritts bekenne.

Die Anzeichen, daß die Clericalen, die Jesuiten und die Consorten zusammen daran arbeiten, das liberale Ministerium Depretis zu stürzen, sind in ihrem Organe in so überreicher Zahl, daß ein Zweifel an diesem neuen Bunde gar nicht mehr aufkommen kann. Die päpstlichen Blätter theilen ihren Lesern mit, daß man nunmehr aus dem Regen in die Traufe gekommen sei und daß die Repräsentanten des Gottseibeiuns jetzt das Land regieren. — Der „Osservatore" insbesondere erzählt, daß schon unter der Regierung Ferdinands II. England es versucht habe, unter verschiedenen Vorwänden Sicilien von Neapel loszureißen, die Festigkeit jenes Königs habe jedoch alle derartigen Pläne vereitelt. Man wisse aber nicht, ob England sie ganz aufgegeben habe, das aber sei gewiß, daß es in Sicilien eine englische Partei gäbe, welche mit regem Eifer an der Verwirklichung dieser Pläne arbeite und welcher dort die allgemeine Unzufriedenheit zu statten käme. Diese Partei möchte England überreden, sich in die inneren Angelegenheiten Italiens zu mischen, um einen Vorwand zu haben, in Sicilien festen Fuß zu fassen und zu gelegener Zeit einen Handstreich ausführen zu können. Das päpstliche Blatt nennt diese Intriguen schuldvolle und bedauerliche und fragt: „Wen trifft die Schuld davon?" Beantwortet die Frage aber selbst und sagt: „Nur diejenigen, welche mit Betrug und Gewalt die italienischen Staaten der schlechtesten aller Regierungen unterworfen haben." — Von der Existenz einer englischen Partei in Sicilien hat man bisher noch nichts gewußt, sie ist nichts als eine boshafte Erfindung der Freunde des „Osservatore".

Was die Behauptung anlangt, daß der Papst die Theilnahme an dem politischen Wahlkampfe gestattet habe, so wird derselben, abgesehen von allen bereits erfolgten Dementis von Seiten der päpstlichen Organe, ganz entschieden in einem Schreiben widersprochen, welches Pius IX. soeben an die Gesellschaft der katholischen Jugend Italiens gerichtet hat. Der Papst fordert in diesem unterm 29. Januar erlassenen Schreiben seine Getreuen auf, lediglich ihren auf die Erziehung der Jugend, sowie die Kräftigung des religiösen Gefühls abzielenden Bestrebungen treu zu bleiben, indem er in seinem üblichen „blumenreichen" Stile betont, daß eine abweichende Ansicht auch deshalb mißfalle, weil er nicht ohne Grund befürchte, „daß Satan sich in einen Lichtengel verwandelt habe." Hierdurch will der Papst die auch von Clericalen vertheidigte Meinung bekämpfen, daß die Theilnahme an den politischen Wahlen den kirchlichen Interessen dienlich sein würde. „Wir ermahnen euch also sämmtlich", heißt es in dem von der „Voce della Verita" veröffentlichten Schriftstücke, „euch nicht durch die Rathschläge der Pseudo-Weisen verführen zu lassen, sondern fest bei eurem Vorhaben zu verharren und dahin zu wirken, daß in eurer Mitte keine Spaltungen entstehen."

In Frankreich weisen die Legitimisten das Bündniß mit den Bonapartisten eifrig von sich ab: nur die legitime französische Monarchie könne Frankreich retten und mit Frankreich Europa, denn der König von Frankreich sei derjenige, der Frankreich Bündnisse geben und so das Gleichgewicht in Europa herstellen könne und werde. Die „Union", die diesen Ideengang entwickelt, schließt mit der Zuversicht, daß die ganze Welt zu ihrem Heile die Sache der französischen Legitimität zu der ihrigen machen werde. Die Bonapartisten haben übrigens gar nicht ernstlich an eine Verquickung mit den Anhängern Heinrichs V. gedacht, sondern eine Aussöhnung mit ihren liberalen Parteigenossen, die dem Prinzen Napoleon Jerome folgen, erstrebt. Mit den Legitimisten, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", ist nichts anzufangen, denn sie hassen die Liberalen als politische und kirchliche Ketzer, die Pius IX. verflucht hat. Der Cardinal-Erzbischof von Cambrai hat erst jetzt wieder einen Hirtenbrief erlassen, worin er gegen die liberalen Blätter und die liberalen Katholiken donnert und erklärt, die Ausdrücke „Ultramontanismus", „Clericalismus" und „Jesuitismus" bedeuteten im Grunde nichts weiter als Katholicismus, nur die Feinde der Kirche hätten denselben einen falschen Sinn untergeschoben.

Die dem englischen Parlamente vorzulegenden auf den Orient bezüglichen Depeschen werden, wie verlautet, in zwei Bänden erscheinen, und zwar wird der eine Band alles auf die Conferenz Bezügliche enthalten, während der andere für die Aufnahme des sonstigen mit der Orientpolitik zusammenhängenden Schriftwechsels bestimmt ist; beide Bände werden das stattliche Volumen von 1200 Folioseiten repräsentiren. — Abgesehen von den orientalischen Angelegenheiten sind die sonstigen sogenannten „brennenden" Fragen von den Parlamentsrednern in den letzten Wochen nur so nebenbei berührt worden. Größere Aufmerksamkeit hat indeß eine Rede des Eigenthümers der „Times", Mr. Walter, erregt, in der sich derselbe vor einer Mäßigkeitsgesellschaft über die nutzlosen Bemühungen der Mäßigkeitsvereine aussprach, mittelst Parlamentsacte das Volk zwingen zu wollen, sich der geistigen Getränke enthalten zu sollen. Der Redner empfahl zwei Mittel, um die immermehr um sich greifende Trunkenheit unter den niederen Volksklassen zu vermindern, erstens solle die Anzahl der Kneipen vermindert werden, und zweitens sollen die Brauer sich zusammenthun und dem Volke ein gesundes Bier brauen, etwa wie das deutsche (!) und nicht die Giftmischung, welche in England dem Arbeiter verkauft wird.

Aus Belgien bringt die „Independance Belge" die Mittheilung, daß Herr Malou sämmtliche Artikel seines Wahlgesetzentwurfes zurückzieht, welche auf eine allgemeinere Opposition gestoßen sind. So wird der Minister bei Gelegenheit der Lesung des Gesetzes in der „Section centrale", durch völlig neue Vorschläge folgende Bestimmungen ersetzen: zuerst die, welche das Scrutinium für nicht zulässig erklärte, wenn die Zahl der zu wählenden Candidaten derjenigen der zu ernennenden Deputirten oder Senatoren gleichsteht; zweitens den sogenannten Parteizettel. Was der Minister an dessen Stelle vorschlagen wird, ist, wie eine Brüsseler Correspondenz der „Frkf. Ztg." sagt, noch nicht bestimmt, es lassen aber seine Erklärungen darüber annehmen, daß er den Parteizettel durch einen bunten Wahlzettel ersetzen will, auf dem die Namen der Candidaten je nach ihrer Partei schwarz, gelb oder roth gedruckt sein werden. Endlich verschwindet der am meisten angefochtene § 78, welcher auf die Zahlung der Patentgebühren als Theil des Wahlcensus Bezug hatte. Dies sind die Haupt-Concessionen, die der Chef des Cabinets machen

wird. Durch diese noch nicht beendete, jedenfalls aber geschickt vorbereitete Retraite lähmt Herr Malou gleich bei ihrem Ausbruch die Agitation der liberalen Bevölkerung in den großen Städten. Der liberalen Partei giebt er bereitwilligst nach und entspricht thatsächlich allen ihren Wünschen.

In **Cuba** soll, wie eine Correspondenz aus Havanna vom 21. v. Mts. wissen will, zwischen den Spaniern und Cubanern folgendes Abkommen getroffen worden sein: Es soll Frieden geschlossen und der Insel Autonomie gewährt werden; ein spanischer General-Capitain soll noch fünf Jahre lang auf Cuba bleiben, worauf die Regierung durch das Volk gewählt werden soll. Ferner, daß General Martinez Campos in Begleitung von Maximo Gomez hierherkommen und dieser den Rang eines Feldmarschalls in der spanischen Armee erhalten soll. Aehnliche Berichte oder Berichte, welche solches Abkommen andeuteten, sind hier schon seit einer Woche laut geworden; sie mögen alle Erfindung sein, werden aber von so vielen pronimenten Personen geglaubt, daß sie der Mittheilung werth erscheinen. General-Capitain Jovellar ist verreist und soll eine Unterredung mit Campos bei Las Cruces haben wollen, um obigen Plan zu vollenden.

In **Mexico** wird telegraphischen Berichten von dort zufolge die Präsidentenwahl in der Republik wahrscheinlich zu Gunsten von Porfirio Diaz ausfallen. Bis zum 16. v. M. reichende Postnachrichten aus Mexico melden: Der Dictator Diaz ist jetzt im Besitz der ganzen Republik mit Ausnahme von Cinaloa und Chihuahua. Diaz' Regierung zeugt von Klugheit und praktischem Sinn; das Volk klagt blos über die schwere Abgabenlast. Ex-Präsident Lerdo hat sich nach San Francisco eingeschifft. Iglesias hat sich mit seinem Ministerium in Mazatlan eingeschifft und ist, späteren Nachrichten zufolge, in San Francisco eingetroffen. Man wartet mit Spannung auf Nachrichten über die Haltung, welche die Vereinigten Staaten gegenüber Mexico einnehmen werden. Der deutsche Gesandte wurde auf offener Straße seiner Uhr beraubt. Auf die Augenzeugen der frechen That, welche dem Bedrohten zu Hilfe eilen wollten, gingen die Räuber mit Messern los. Es gelang letzteren sich der Verhaftung zu entziehen. Cortina ist vom Dictator Diaz aus der Republik verbannt worden.

## Deutschland.

= **Berlin**, 8. Febr. [Sitzung des Bundesraths. — Feingehalt der Silber- und Goldwaaren.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittags 2 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitze des Staatsministers Hofmann. Vorlagen, betreffend den Beitritt Deutschlands zu der Vereinbarung zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien über den Schutz nützlicher Vogelarten; die Zulässigkeit der Erhebung von Eisenbahn-Expeditionsgebühren im Durchgangsverkehr; die Einwirkung der Eisenbahn-Frachttarife auf die Concurrenzfähigkeit der Spiritus-Exportplätze; die Feststellung des Feingehalts der Gold- und Silberwaaren; den Entwurf eines Patentgesetzes, gingen an die Ausschüsse. Sodann wurden Mittheilungen, betreffend die Feststellung von Normalmaßen für den Ausbau von Wasserstraßen ꝛc.; die Einziehung des Staatspapiergeldes des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt, entgegengenommen und darauf folgte Beschlußfassung über die Anträge, betreffend die Pensionsverhältnisse von zwei Postbeamten und eines Lehrers in Elsaß-Lothringen; den Antrag, betreffend die Wiedervorlegung des Gesetzentwurfs wegen der Untersuchung von Seeunfällen. Sodann wurde mündlicher Bericht erstattet über das Recursgesuch des Post-Secretärs Assenmacher gegen seine Versetzung in den Ruhestand. Endlich erfolgte die Vorlegung von Eingaben. — Der Entwurf über die Feststellung des Feingehalts der Gold- und Silberwaaren lautet: „§ 1. Die Angabe des Feingehalts auf Gold- und Silberwaaren ist nur nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen gestattet. § 2. Auf Silberwaaren darf der Feingehalt nur in 800 oder mehr Tausendtheilen, auf Goldwaaren nur in 580 oder mehr Tausendtheilen angegeben werden. Der wirkliche Feingehalt darf weder im Ganzen der Waare, ausschließlich des Schlaglothes, noch auch in deren einzelnen Bestandtheilen bei Silberwaaren mehr als 8, bei Goldwaaren mehr als 5 Tausendtheile unter dem angegebenen Feingehalt bleiben. § 3. Die Angabe des Feingehalts geschieht durch ein Stempelzeichen, welches die Zahl der Tausendtheile und die Firma des Geschäfts, für welches die Stempelung bewirkt ist, kenntlich macht. Die Form des Stempelzeichens wird durch den Reichskanzler bestimmt. § 4. Für die Richtigkeit des Stempelzeichens (§ 3) haftet der Verkäufer der Waare. Ist deren Stempelung im Inlande erfolgt, so haftet gleich dem Verkäufer der Inhaber des Geschäfts, für welches die Stempelung erfolgt ist. § 5. Ausländische Waaren, deren Feingehalt durch eine diesem Gesetze nicht entsprechende Bezeichnung angegeben ist, dürfen feilgehalten werden, wenn sie außerdem mit einem Stempelzeichen nach Maßgabe dieses Gesetzes versehen sind. § 6. Gold- oder Silberwaaren, auf welchen der Feingehalt angegeben ist, dürfen mit anderen metallischen Stoffen nicht ausgefüllt sein. Verstärkungs-Vorrichtungen, welche im Innern der Waare angebracht sind, dürfen mit der letzteren metallisch nicht verbunden sein. § 7. Mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Gefängniß wird bestraft: 1) wer Gold- oder Silberwaaren, welche nach diesem Gesetz mit einer Bezeichnung des Feingehalts nicht versehen sein dürfen, mit einer solchen Bezeichnung versieht; 2) wer Gold- oder Silberwaaren, welche nach diesem Gesetz mit einer Bezeichnung des Feingehalts versehen sein dürfen, mit einer anderen, als der nach diesem Gesetz zulässigen Feingehaltsbezeichnung versieht; 3) wer andere Waaren als Gold- und Silberwaaren mit einer nach diesem Gesetz für den Feingehalt von Gold- und Silberwaaren zulässigen oder einer ähnlichen Bezeichnung versieht; 4) wer Waaren feilhält, welche mit einer nach Nr. 1 bis 3 strafbaren Bezeichnung versehen sind. Mit der Verurtheilung ist zugleich auf Vernichtung der gesetzwidrigen Bezeichnung oder, wenn diese in anderer Weise nicht möglich ist, auf Zerstörung der Waare zu erkennen. § 8. Dieses Gesetz tritt am ...... in Kraft. An demselben Tage treten alle landesherrlichen Bestimmungen über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren außer Geltung." — An Einnahmen des Deutschen Reiches an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen haben sämmtliche Bundesstaaten an die Reichskasse abzuführen 253,527,080 Mk. Die Einnahmen aus Zöllen, Rübenzucker-, Salz- und Tabakssteuer betragen 196,365,430 Mk. Die Einnahmen aus der Branntweinsteuer und Uebergangs-Abgabe von Branntwein, wozu Baiern, Würtemberg und Baden nicht beitragen, sowie aus der Brausteuer und Uebergangs-Abgabe von Bier, woran die genannten Staaten und Elsaß-Lothringen keinen Theil haben, betragen 57,161,650 Mk.

□ **Berlin**, 8. Febr. [Regierungsmaßregeln gegen die Rinderpest. — Abhilfe der Arbeitsnoth. — Fürst Bismarck und die Altconservativen. — Die Civilehe in Mecklenburg. — Resolution zur Gefängnißordnung. — Spaltung der deutschen Kriegervereine. — Antrag v. d. Goltz. — Denkschrift des Oberbürgermeisters von Winter. — Abendsitzungen. — Kriegsminister von Kameke. — Parlamentarisches Diner.] Die Rinderpest tritt leider von Neuem an verschiedenen Plätzen auf, so daß sich der landwirthschaftliche Minister veranlaßt gesehen hat, vier Lehrer der beiden Thierarzneischulen an Ort und Stelle zu schicken. So ist der Professor Müller nach Holstein, Dieckerhof nach Westfalen, der Geh. Medicinal-Rath Gerlach nach Prenzlau und Dr. Lustig von Hannover nach Schlesien gesandt worden. Obwohl diese Sorgfalt anerkennend ist, so geht doch aus den uns gewordenen Mittheilungen hervor, daß die beiden Lehranstalten durch die längere Abwesenheit der Lehrer sehr leiden. In Abgeordnetenkreisen glaubt man, daß die Departements- und Kreisthierärzte selbst in der Lage sein müßten, die erforderlichen Maßregeln zur Unterdrückung der Pest zu treffen. — Wie die baierischen, so haben jetzt auch die sächsischen Ministerien Schritte gethan, um der immer massenhafter auftretenden Arbeitslosigkeit nach Kräften abzuhelfen. Dem preußischen Abgeordnetenhause wird in den allernächsten Tagen der Etat des Handelsministeriums Gelegenheit bieten, anzufragen, was in dieser Richtung bei uns bis jetzt geschehen ist. Den besten Willen setzt Jeder bei dem Handelsminister Dr. Achenbach voraus; es fragt sich nur, wo die Schwierigkeiten liegen, die er vielleicht bisher nicht hat überwinden können. Canalbauten warten an allen Orten, wenn man auch von den Eisenbahncrediten ganz absehen will, die der Landtag im Jahre 1873 der Regierung in allzureicher Fülle in die Hand gegeben hat, wie der Abg. Rickert vor wenigen Wochen bei der ersten Lesung des Budgets anerkannte. — Im Herrenhause möchten die Conservativen das Unterbleiben einer Debatte über die Interpellation des Grafen Schulenburg-Beetzendorf auf eine specielle Verständigung des Reichskanzlers mit den Altconservativen zurückführen. Als Grund geben sie mit gewohnter Dreistigkeit an, daß nicht nur im Lande, sondern auch in den maßgebenden Regionen sich eine gesunde Reaction gegen den Liberalismus geltend mache und daß die Spitze der altconservativen Partei im Herrenhause angesichts der guten Absichten des Fürsten Bismarck keine Ursachen haben, seiner Politik Hindernisse zu bereiten. Deshalb sei eine Debatte über den Welfenfonds unterblieben. So die Junker. Wir glauben füglich annehmen zu sollen, daß andere Gründe die Conservativen zu ihrer Tactik bewogen haben. Uebrigens hören wir, daß der Abg. Windthorst (Meppen) seine Absicht nicht aufgegeben hat, eine der Schulenburgschen analoge Interpellation über den Welfenfonds im Abgeordnetenhause einzubringen, Wahrscheinlich holt der Abgeordnete für Meppen noch specielle Instructionen über sein Verhalten bei der Familie des Exkönigs von Hannover ein. — Wenn es nicht leider schon aus anderweitigen Erfahrungen genugsam bekannt wäre, daß das Deutsche Reich in Mecklenburg „nix to seggen" hat, so müßte die Consequenz, mit welcher die schwerinsche Oberkirchenbehörde in dem von ihr eingeführten Trauformulare die der kirchlichen Weihe vorausgehende bürgerliche Eheschließung ignorirt, zu Interpellationen im Reichstage den Anlaß bieten. Erst neuerdings wieder werden sehr störende Auftritte aus mecklenburgischen Kirchen gemeldet, zu denen die von oben herab vorgeschriebene Haltung der Geistlichen den Anlaß gegeben hat. — Von ultramontaner Seite wird beabsichtigt, noch in dieser Session einen Antrag auf Abänderung der Gefängnißordnung und insbesondere auf eine bessere Behandlung gewisser Kategorien von Gefangenen in Betreff der Ernährung, Beschäftigung ꝛc. einzubringen. Innerhalb der liberalen Parteien hätte man nichts gegen die Proclamirung humanistischer Grundsätze einzuwenden, wenn nicht schon die Reform der Gefängnißordnung durch die betreffenden Reichsgesetze bevorstehen würde. Allerdings steht das Inkrafttreten der letzteren erst 1880 zu erwarten; aber ebenso gewiß ist, daß binnen zwei Jahren die Gesetzgebung der Particularstaaten nichts in einer Angelegenheit ändern dürfte, welche die Regierung durch Reichsgesetzgebung regeln wird. — Man hat von den Kriegervereinen oft befürchtet, daß ihre von halb- oder ganzmilitärischen Oberen geleitete Organisation der liberalen Sache im bürgerlichen Leben und speciell bei den politischen Wahlen unter Umständen großen Schaden zufügen könnten. Diese Befürchtung scheint jetzt gehoben, nachdem innerhalb der Kriegervereine selbst nach zwei Richtungen hin eine Spaltung eingetreten ist, die einen entschieden politischen Charakter trägt. Einmal haben in der Rheinprovinz die Leiter der Vereine es verstanden, die ultamontanen Elemente, die aber an einzelnen Orten das Groß der Kameradschaft bildeten, auszuscheiden, das andere Mal haben — und damit ist vor wenigen Tagen im Wahlkreise Hamm-Soest der Anfang gemacht — die liberalen Vereinsmitglieder ihren Austritt erklärt und im Gegensatz zu ihren bisherigen conservativen Oberen einen „liberalen Kriegerverein" gebildet. — Der Abg. von der Goltz bereitet einen Antrag betreffs der Verwendung des Erlöses vom Verkaufe der Chaussee- und Einnehmer-Häuser nebst den Pertinenzen vor. Der Gegenstand hat bereits in den Fractionsversammlungen des Hauses zu lebhaften Discussionen geführt. — Der Oberbürgermeister von Danzig, Herr von Winter, hält häufig Conferenzen mit den westpreußischen Abgeordneten in Sachen der Theilung der Provinz Preußen ab. Ueber die Detailfragen haben bis jetzt die ostpreußischen Abgeordneten keinerlei Mittheilung erhalten. Man hört nur, daß Herr von Winter mit der Abfassung einer Denkschrift beschäftigt ist, welche im Abgeordnetenhause vertheilt werden soll. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses beabsichtigt, in kurzen Zwischenräumen Abendsitzungen anzuberaumen, um die Budgetverhandlungen, sowie die dringlichsten Gesetzesvorlagen noch vor dem 1. März zu erledigen und so die Dauer der unvermeidlichen Collision mit den Reichstagssitzungen möglichst zu verkürzen. — Der Kriegsminister von Kameke, welcher heute der dritten Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die anderweite Einrichtung des Zeughauses, im Abgeordnetenhause beiwohnte, verfügte sich sofort nach dem kaiserlichen Palais, um über die Annahme der Vorlage dem Kaiser Vortrag zu halten. — Heute findet ein partamentarisches Diner beim Fürsten Bismarck statt, zu welchem die meisten Vorstandsmitglieder der Fractionen Einladungen erhalten haben.

△ **Berlin**, 8. Febr. [Aus dem Abgeordnetenhause.] Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war eine der interessantesten der bisherigen Session. Zwar bot die dritte Berathung des

---

### Ein Wunder im Kloster der Servitinnen zu München.

Nicht blos Lourdes und Marpingen haben ihre Wunder, sondern auch von München wird über ein solches berichtet. Das zuletzt in Lourdes passirte Wunder hat rasch seine Aufklärung gefunden, indem der früher angeblich stumme und lahme Rivière sich als ein Gauner erwiesen hat. Nichtsdestoweniger hat derselbe, als er mit dem Rufe: „Ich bin geheilt" aus der kalten Quelle zu Lourdes heraussprang, sehr viele Gläubige, selbst aus höheren Ständen gefunden.

Etwas bedenklicher sieht es mit dem Wunder in München aus, bedenklich meinen wir insofern, als dasselbe nicht so rasch auf natürliche Ursachen zurückgeführt werden kann. Indeß, wir wollen zuerst die Geschichte desselben lesen und dann erst aufklärende Bemerkungen daran knüpfen. Unter dem Titel: „Ein Beispiel von der Macht des Glaubens" berichtet das Münchener „Pastoralblatt" Folgendes:

„Gegen Ende September vorigen Jahres lief durch mehrere öffentliche Blätter die Nachricht von einer durch Verehrung von Reliquien bewirkten auffallenden Krankenheilung im Kloster der Frauen Servitinnen in München.

Von einer Seite wurde dieses Ereigniß als ein eclatantes Wunder erklärt, während es von anderer Seite zu allerlei Spöttereien Veranlassung gab. Hierdurch fand sich die oberhirtliche Stelle aufgefordert, den wahren Thatbestand durch amtliche Erhebungen festsetzen zu lassen. Mit diesen Erhebungen wurde eine eigene Commission beauftragt, welche sich am 16. und 19. November vorigen Jahres ihrer Aufgabe unterzog, Dabei wurden neun beeidigte Zeugen zu Protokoll vernommen, nämlich 6 Ordensfrauen, der Klosterbeichtvater und 2 Aerzte.

Das Resultat dieser unter dem Eide abgegebenen Aussagen soll nun hier mitgetheilt werden.

M. Emmanuela Hager, geb. 5. September 1836 zu München, trat im Jahre 1864 in den Orden der Servitinnen und legte am 11. Februar 1868 die feierliche Profeß ab. Schon bei diesem ihrem Ordenseintritt war ihre Gesundheit so schwankend, daß man Bedenken trug, sie ins Kloster aufzunehmen. Da sie aber von ihrem Berufe hinlängliche Proben abgelegt hatte und überdies in Handarbeiten sehr geschickt war, so wurde sie zu den Gelübden zugelassen und bei den Paramentenarbeiten verwendet.

Im Mai 1874 begann ihre ernstliche Erkrankung; sie wurde von einem schweren nervösen Krampfleiden befallen, das sich nach und nach im Rückenmark festsetzte. Die Aerzte nannten das Uebel Osteomyelitis. In Folge dessen wurde ihre Stimme bis zur Unvernehmlichkeit schwach, das Gehen und überhaupt jede Bewegung wurde ihr immer schwerer und seit den letzten anderthalb Jahren konnte sie nicht mehr in die Kapelle gehen, nicht mehr am Tische erscheinen und mußte die meiste Zeit im Bette oder auf einem Lehnstuhl zubringen, wo sie sich in sitzender Stellung nur dann erhalten konnte, wenn sie mit Kissen gestützt wurde. Von Handarbeiten im Paramentenzimmer war natürlich keine Rede mehr. Die heil. Communion wurde ihr im Bette gereicht; alle Vierteljahre brachte man sie zur Anhörung der heil. Messe in die heil. Kapelle mit Hilfe eines Rollstuhles, in welchen sie hinein- und aus dem sie ebenso wieder herausgehoben werden mußte. Die bei diesen Fahrten unvermeidlichen, wenn auch ganz geringen Erschütterungen verursachten der Kranken große Schmerzen und jedesmal eine gänzliche Erschöpfung. Sie gab endlich auch die Hoffnung einer Heilung ganz auf, bedauerte, dem Kloster nur zur Last zu sein und hatte nur den sehnsüchtigen Wunsch, von diesem Leben abberufen zu werden.

So kam der 18. September vorigen Jahres herbei; es war der Montag nach dem Feste der sieben Schmerzen Mariä; an diesem Tage wurde ein Requiem für die verstorbenen Ordensschwestern gehalten, und M. Emmanuela wünschte deswegen sehr, der heil. Messe in der Kapelle beiwohnen zu können. Man brachte sie also auf ihren Rollstuhl und schob sie unter die Thür der Kapelle, von wo ihr auch die heil. Communion gereicht wurde. Sie war an diesem Tage besonders elend und leidend.

Als man sie in ihre Zelle zurückgerollt hatte, war sie so erschöpft, daß sie sich von der Krankenschwester nicht gleich ins Bett bringen ließ, sondern im Stuhl ein wenig auszuruhen begehrte. Die Krankenschwester entfernte sich, und M. Emmanuela blieb allein in ihrer Zelle. Es war ungefähr halb 8 Uhr Morgens.

Ueber das, was nun folgt, hat man natürlich nur das einzige Zeugniß der Kranken selbst; vor Ablegung dieses Zeugnisses wurde sie nochmals an ihren Eid erinnert und zur genauen Angabe dessen aufgefordert, was sie in dieser wichtigen Stunde erlebt habe. Es dürfte das Beste sein, ihre hierauf gemachte protokollarische Aussage wörtlich anzuführen; diese lautet: „Ich will zur Beförderung der Ehre Gottes und zur Bestärkung des Glaubens meiner Mitmenschen den Vorgang meiner Heilung genau erzählen. Als ich (bei der Rückkehr von der Capelle) nach vollendeter Danksagung für die heil. Communion meine Betrachtung begann, fiel mir ein kleines Bild in die Augen, welches sich in meinem Betrachtungsbuch befand und welches eine Reliquie des in Paris beim Aufstand der Commune erschossenen Jesuitenpaters Olipaint erhielt. Ich wendete darauf meine Betrachtung auf den Tod dieses frommen Mannes und hörte deutlich die Stimme: „Nimm und iß von dieser Reliquie und du wirst genesen!" Ich werde die ganze Stimmung des Morgens nie vergessen. Es war Alles so eigenthümlich feierlich. Ich heftete meine Augen auf das mir gegenüberstehende Bild des gekreuzigten Heilandes, gedachte, der gehörten Stimme Folge zu leisten und bat, wenn es zu meinem Heil gereichte, wenn ich noch etwas Verdienstliches wirken sollte, und es zur Verherrlichung seines heil. Namens, vielleicht auch zur Seligsprechung des gemarterten Paters beitragen könnte, so möge ich meine Gesundheit erlangen, „doch nicht mein, sondern Dein Wille geschehe," fügte ich hinzu. Ich nahm eine Stecknadel aus meinem Halstuch und fing an, ein Fädchen der Reliquie abzulösen, welches von einem Hemd oder Leibchen stammte, das der Pater im Kerker getragen hatte. Es war dieses Fädchen so klein, daß man es kaum sehen konnte; denn ich fürchtete, das Bildchen, welches meiner Krankenwärterin Vincentia gehörte, zu verderben. Da ich kein Wasser erreichen konnte, so nahm ich das Fädchen vom Finger in den Mund; kaum geschehen, durchrieselte es mir den ganzen Körper, ich fühlte besonders in seinen kranken Theilen, daß etwas vorging. Sogleich richtete ich mich auf, machte Bewegungen nach allen Seiten, legte die Decke von meinen Füßen hinweg, kniete mich auf Boden (was ich schon lange nicht mehr hatte thun können), rief die heil. Mutter Gottes und den heil. Joseph an und setzte mich noch einmal auf den Stuhl. Ich fühlte, daß ich geheilt sei, konnte es aber noch nicht glauben. Ich stand auf, ging die Zelle auf und ab, machte alle möglichen Bewegungen, und Alles war so leicht, als wenn ich nie krank gewesen wäre. An einem hölzernen Schemel setzte ich mich ans Fenster, prüfte meinen Rücken, fand aber mit allem Suchen weder Beschwerde noch Krankheit. Endlich erschienen meine Krankenwärterinnen M. Vincentia und M. Sebastiana und waren erstaunt, mich außer dem Rollstuhl zu treffen. Ich offenbarte ihnen, was geschehen, mit dem Bemerken, daß ich schon zwanzig Mal die Zelle auf- und abgegangen sei und nun gern einen größeren Weg machte. M. Vincentia machte den Antrag, die Capelle zu besuchen, was ich sehr gerne that; ohne mich ihres Armes zu bedienen, kam ich um halb 10 Uhr dorthin. Ich konnte mich nicht enthalten, in halblautem Tone auszurufen: „Wirklich, ich bin geheilt!" Kniend betete ich darauf den schmerzhaften Rosenkranz und das Tedeum."

So weit die wörtlichen Aussagen der M. Emmanuela. Was nun noch zu berichten kommt, beruht wieder auf den einstimmigen Mittheilungen der beeidigten Zeugen. Der obige halblaute Ausruf der Geheilten hatte nicht verfehlt, die gerade ihre Anbetungsstunde haltenden Ordensfrauen aufmerksam zu machen. Mit Erstaunen sahen sie die kniende Mitschwester. Sogleich war die Nachricht hiervon durch's Kloster gegangen, der ganze Convent versammelte sich vor der Capelle und als Emmanuela sich von den Knien erhob, wurde sie von ihren Mitschwestern unter Thränen, Gebet und Lobpreisungen Gottes in ihre Zelle zurückbegleitet.

Selbstverständlich ist beim Moment der Heilung außer der Geheilten selbst kein Zeuge zugegen gewesen. Was aber allen Zeugen, die Aerzte mit eingeschlossen, bestätigen, ist der traurige, Jahre lang dauernde, an Hilflosigkeit grenzende Zustand der M. Emmanuela, ein Zustand, der noch am 18. September Morgens 7 Uhr im vollen Umfange sich vorfand, und dann der plötzlich eingetretene Wechsel, in-

... über den Umbau des Zeughauses nicht eben Neues. Virchow fühlte sich veranlaßt, sein von der sehr großen Mehrheit seiner Parteigenossen abweichendes Votum für die Vorlage zu motiviren. Der Wunsch, Kunstwerke zu conserviren, welche die ruhmvolle Geschichte der Nation darstellen, tritt freilich sehr nahe an die Volksvertretung heran, wenn man bedenkt, daß beispielsweise das nach dem allgemeinen Urtheil hervorragendste unter den plastischen Kunstwerken der Einzugsfeier unserer siegreichen Heere vom Sommer 1871, der herrliche Fries des Professor Siemering um den Sockel der Germania im Lustgarten, gar nicht ausgeführt, also in der Reichshauptstadt nur noch in photographischen und andern Abbildungen zu finden ist. Aber daß für ein solches Kunstwerk in der künftigen Ruhmeshalle ein Platz reservirt wird, wagen auch eifrige Befürworter des Projects nicht zu hoffen! — Einen sonderbaren Verlauf nahm beim Etat des Ministeriums des Innern die Discussion über den Antrag Saucken-Berger und Genossen zur Streichung der 20,000 Mark für den Unterstaatssecretär, der gar noch nicht existirt. Die Ueberflüssigkeit dieses Postens war von Saucken, Virchow, Windthorst (Meppen) u. s. w. hinreichend erörtert, und die Mehrheit schien zur Streichung geneigt, — trotz der Gegenreden der Minister Achenbach und Graf Eulenburg, Da kam der Abg. Lasker mit einer lebhaften Rede gegen die abgelebte bureaukratische Methode, für einen so hohen Posten nur einen Mann anzustellen, der die übliche Zahl Dienstjahre und Orden hat und schon Geh. Ober-Regierungsrath ist; daran knüpfte er aber einen anscheinend improvisirten Vermittelungsantrag, dem zu bewilligenden Posten die Bemerkung hinzuzufügen, daß davon 3000 Mark als Remuneration für Vertretung an die Directoren gezahlt werden könnten. Dieser Antrag, von sehr unschuldigem Aussehen, verdiente eine sorgfältige Erörterung, da er dem Minister, was noch niemals vorgekommen ist, die Vollmacht ertheilte, von dem als Gehalt einer bestimmten Stelle ausgeworfenen Geldbetrage einen Theil als Remuneration und das übrige als Gehalt zu verwenden. Nachdem aber der feudale Herr Landrath v. Meyer einige seiner grobkörnigen, mehr durch Unverfrorenheit, als durch wirklichen Witz ausgezeichneten Scherze losgelassen und Graf Eulenburg sich mit dem Antrage Lasker einverstanden erklärt hatte, gefiel es einigen nationalliberalen Bewerbern um den durch Heiligers Ausscheiden erledigten Schlußmacherposten, einen Schlußantrag zu stellen, und die Conservativen und Nationalliberalen stimmten wie ein Mann dafür, obschon nur noch Richter (Hagen) in die Rednerliste eingetragen war, der, notorisch der beste Kenner unseres Budgetrechts, die rein sachlichen Bedenken gegen den Antrag erörtern wollte. Schon oft war von der Fortschrittspartei die Drohung ausgesprochen, künftig unbegründeten Debattenschluß durch einen Antrag auf namentliche Abstimmung — das einzige Schutzmittel einer an der Darlegung ihrer abweichenden Ansicht verhinderten Minderheit — zu beantworten. Dies geschah jetzt. Nun gab es einen langen Geschäftsordnungsstreit, ob ein solcher Antrag überhaupt nach Schluß der Debatte noch zulässig sei; — Lasker und von Cuny bestritten es mit Unrecht. Dann fand sich, daß Richter in der Hitze des Gefechts die namentliche Abstimmung zu einem falschen Antrage gestellt hatte, v. Saucken-Tarputschen stellte ihn schnell zu einem anderen Antrage; — nun wieder lange Debatte, ob dies zulässig sei; dann erschien auch da die namentliche Abstimmung noch nicht richtig angebracht und Windthorst (Meppen) half durch andere Anträge nach. Darüber war fast eine Stunde verflossen. Da entdeckte man allerseits in einem bisher nicht beachteten eventuellen Antrage des Herrn von Meyer das geeignete Mittel, die von der Minderheit verlangte und ihr abgeschnittene gründliche Erörterung des Laskerschen Amendements zuzugestehen, und doch dem nur als Strafe für Discussionsschluß verhängten Namensaufruf zu entgehen. Durch Annahme des Meyerschen Antrages auf Verweisung des Laskerschen Amendements in die Budget-Commission kam nun dieser Zwischenfall zu einem allseitig Heiterkeit und Befriedigung hervorrufenden Ende. — Ein sachlich wichtigerer Gegenstand wurde später durch den Abg. Berger angeregt: die Frage der Ausdehnung der Kreisordnung und Provinzialordnung und der sonstigen Communalreform auf Rheinland und Westfalen. Berger recapitulirte die früheren Vorgänge. Graf Eulenburg hat, nach seiner Antwort zu urtheilen, wenig Lust an eine solche Ausdehnung heranzutreten. In einer sehr lebhaften Discussion wiesen Hänel, Richter (Hagen) und Berger von der Fortschrittspartei und Windthorst (Meppen) und von Schorlemer-Alst vom Centrum die Nothwendigkeit nach, daß das Abgeordnetenhaus, welches mit ungewöhnlich großer Mehrheit den vom Culturkampf hergenommenen Vorwänden entgegengetreten ist, gebunden sei, auf seinem alten Verlangen zu bestehen. Da trat ein Opponent in der Person des Herrn von Sybel auf, der kecklich behauptete, am Rhein wolle die liberale Minderheit Aufschub der communalen Reformen bis zur Beendigung des Culturkampfes. Jetzt aber wurde von Miquel constatirt, daß die große Mehrheit der Nationalliberalen entgegengesetzter Meinung und mit der Fortschrittspartei darin einig sei, daß gerade ein dringendes Staatsinteresse vorliege, jene Reformen zu beschleunigen und dadurch zur Versöhnung beizutragen. Nach der sehr beifällig aufgenommenen Rede Miquels wurde die Discussion geschlossen, doch gelang es dem fortschrlttlichen Abg. Bürgers, als einem rheinischliberalen Abgeordneten, noch Verwahrung einzulegen gegen Sybels unwahre Behauptungen über die Meinung der liberalen Rheinländer.

[Zum Todesfall des Herzogs Eugen von Würtemberg.] Die „Süddeutsche Presse" schreibt: Vielleicht ist die besondere und außerordentliche Theilnahme, welche der unser Nachbarland Würtemberg und dessen Dynastie so tief und schmerzlich berührende jüngste Todesfall auch hier gefunden, die Ursache davon, daß ein Gerücht Glauben und Verbreitung in München erlangen konnte, das von einem der anrüchigsten französischen Blätter, dem sensationsbedürftigen Pariser „Figaro" erfunden und in die Welt gesetzt worden ist. Darnach sollte das jähe Hinscheiden des Herzogs Eugen von Würtemberg nicht in Folge einer natürlichen Krankheit eingetreten, sondern durch ein Duell veranlaßt sein. Gestützt auf ganz verlässige und authentische Oellen können wir diesem Gerede auf's Entschiedenste entgegentreten und die Wahrheit der in den Zeitungen von Düsseldorf, woselbst der Herzog bekanntlich gestorben ist, über dessen Krankheit und ihren rapiden unglücklichen Verlauf gemachten Angaben vollinhaltlich bestätigen. Der Herzog, an sich von nicht sehr kräftiger Körperconstitution, hatte sich bei einer Dienstreise erkältet, was eine Rippenfellentzündung herbeiführte, die nicht einmal 18 Stunden dauerte, als ein Herzschlag den Tod herbeiführte. Bei den schönen Hoffnungen, welche das schwäbische Königshaus und das ganze Würtembergerland an diesen Prinzen geknüpft und bei dem überaus glücklichen Familienleben, welchem er so plötzlich entrissen wurde, erscheint es nicht ganz gleichgültig, daß sein Hingang nicht durch lügenhafte Darstellung entstellt werde.

**Posen**, 7. Febr. [Proceß Ledochowski.] Die „Pos. Ztg." berichtet: „In der Anklagesache gegen den Cardinal Grafen Ledochowski wegen Vergehen gegen die Kirchengesetze stand heute Vormittag vor der Criminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts Termin an. Es handelte sich dabei um vier einzelne Anklagen gegen denselben. Den Vorsitz führte Kreisgerichts-Rath Groß, als öffentlicher Ankläger fungirte Staatsanwalt v. Dreßler. Der Angeklagte war ebenso wenig wie bei früher gegen ihn verhandelten Anklagen erschienen. Von den vorgeladenen Zeugen waren der frühere verantwortliche Redacteur des „Kuryer Poznanski", Herr v. Zakrzewski, 4 Schriftsetzer des „Kuryer Poznanski", Kaufmann Hubert aus Sarne, Kreisgerichts-Secretär Miller (Posen), die Pröpste Gutzmer aus Grätz und Brenk aus Kosten anwesend, außerdem war Dr. Kantecki, früher verantwortlicher Redacteur des „Kuryer Poznanski", gegenwärtig bekanntlich in Zwangshaft vorgeladen. Vom Vorsitzenden wurde nun zunächst in deutscher Uebersetzung das vom Gesandten des Deutschen Reiches in Rom, Herrn v. Keudell, beglaubigte Insinuationsdocument verlesen, nach welchem von einem Gerichtsdiener des Zuchtpolizeigerichts zu Rom dem Angeklagten in zwei Anklagesachen die Vorladung eingehändigt worden ist, die derselbe jedoch nicht unterzeichnet hat. Da sämmtliche 4 Anklagesachen als zusammengehörig in einer Sitzung verhandelt werden sollten, so wurde demnach, nachdem der Gerichtshof noch eine halbe Stunde die Verhandlung ausgesetzt hatte, die Angelegenheit bis zur Beschaffung der noch fehlenden Insinuationsdocumente vertagt" (wie wir bereits gemeldet).

**Frankfurt a. M.**, 7. Febr. [Erklärung.] Das „Fr. J." erhält folgende Zuschrift aus dem Mainzer Domcapitel:

Mainz, 5. Febr. An die verehrliche Redaction des „Frankf. Journ." In Nr. 35 Ihres Blattes wird unter dem Datum „Fulda, 2. Febr.", berichtet: „Wie wir aus guter Quelle erfahren, circulirt gegenwärtig unter den Bischöfen, bezw. den Domcapiteln der sämmtlichen preußischen Diöcesen, sowie der Bisthümer Mainz, Freiburg und Olmütz ein päpstlicher Erlaß bezüglich einer im Interesse der Kirche für nothwendig befundenen Correction des passiven Widerstandes gegen die Maigesetze. Es betrifft dieselbe angeblich einige Paragraphen über die kirchliche Disciplinargewalt, sowie über die Vornahme von Amtshandlungen in erledigten Pfarreien. Ursprünglicher Adressat war, wie wir weiter hören, der Bischof von Mainz." Da diese Mittheilung ausdrücklich auf Mainz Bezug nimmt, so beehre ich mich im Auftrage des hochwürdigsten Herrn Bischofs und im Namen des Domcapitels dahier zu constatiren, daß bis heute ein derartiger päpstlicher Erlaß nicht eingelaufen ist, und daß überhaupt keine Thatsache vorliegt, aus welcher sich „eine im Interesse der Kirche für nothwendig befundene Correction des passiven Widerstandes gegen die Maigesetze" ersehen lassen könnte. In der sicheren Erwartung, daß die verehrliche Redaction diese Berichtigung den Lesern des „Fr. J." nicht vorenthalten wolle, zeichnet hochachtungsvoll Dr. Haffner, Domcapitular.

**München**, 6. Febr. [Die Amberger Zeugnißzwangs-Affaire] nimmt imponirende Dimensionen an. Unter gestrigem Datum berichtet die „Amberger Volksztg.":

Walter und kein Ende! Gestern Nachmittags wurden der Corrector und sämmtliche Setzergehilfen unserer Druckerei zu Herrn Bezirksgerichtsdirector W. Schmidt vorgeladen, um in der bekannten Sache Zeugniß abzugeben. Abends kam der Bote nochmals im schnellsten Laufe, um auch noch vier Lehrlinge, welche sich in unserer Druckerei befinden sollten, zu citiren. Von den Gesuchten befand sich aber nur einer in unserem Geschäfte. Dieser erklärte ebenso wie der Corrector und die sämmtlichen Setzergehilfen, daß sie über geschäftliche Vorkommnisse keinerlei Zeugniß abgeben würden! Spät Abends soll noch, wie wir hörten, ein Schreiber, der früher Zeitungs-Expeditor bei uns war, vorgeladen und vernommen worden sein. Jetzt bleiben nur noch etliche Maschinenmädchen zu vernehmen übrig, die wahrscheinlich Nachmittags vorgeladen werden. Vivat sequens!

In dem gleichen Blatte veröffentlicht der Verleger, Herr J. Habbel, folgende etwas boshafte Erklärung:

Vom hiesigen Bezirks-Gerichts-Directorium ist nicht nur meine eidliche Vernehmung, sondern auch die meines Kassiers, des Factors, des Correctors, sowie der sämmtlichen Schriftsetzer-Gehilfen und eines Lehrlings meiner Buchdruckerei darüber vorgenommen worden, ob der Herr Assessor Walter an der Redaction meiner Blätter betheiligt sei. Obwohl nun ein offenes unumwundenes Zeugniß der betreffenden Personen den Herrn Assessor Walter sofort vollständig entlasten würde, so kann eine gerichtliche Zeugnißabgabe von mir und meinem Buchdruckerei-Personal doch um so weniger stattfinden, als es sich für mich lediglich darum handelt, ob ich verpflichtet bin, dem Gerichte jederzeit jede gewünschte Auskunft über meine Blätter oder mein Geschäft zu geben, zumal wenn der vernehmende Richterbeamte der zukünftige Schwiegervater des Verlegers des „Amberger Tagblattes" (des Concurrenzblattes) ist.

**München**, 8. Febr. [Die baierische Staatsregierung] hatte von sämmtlichen Handelskammern des Landes Gutachten über das Reichseisenbahnproject erholt. Die eingelaufenen Gutachten sprechen sich alle mehr oder minder gegen die Uebertragung der Eisenbahnen auf das Reich aus, nur jenes der Regensburger Handelskammer machte eine Ausnahme und befürwortete dieses Project aufs Wärmste. Die Staatsregierung berief dann auch Vertreter sämmtlicher Handelskammern zu einer Conferenz nach München, um auch noch deren mündliche Darlegungen entgegenzunehmen. Diese Conferenz fand vor Kurzem statt. Das Gutachten der Regensburger Handelskammer zu Gunsten des Reichseisenbahnprojectes fand hierbei allseitig eine sehr einschneidende Kritik; die Vertreter der Staatsregierung legten hierbei umständlich dar, daß der Handelsstand aus dem Uebergang der Eisenbahnen auf das Reich besonders in Baiern keinen Vortheil ziehen würde, und bemerkten ausdrücklich, daß das Regensburger Gutachten sich nur dann erklären lasse, wenn man es als ein rein politisches betrachte.

**Colmar**, 8. Febr. [Flucht.] Der „A. A. Z." schreibt man: Die in vergangener Woche erfolgte Flucht des bei der kaiserlichen Regierung hierselbst angestellten Assessors Grote hat in den weitesten Kreisen das größte Aufsehen erregt. Derselbe war regierungsseitig zum Verwalter der Bürgermeisterei zu Colmar ernannt. Die Vertreter des Municipalraths protestirten gegen die schon seit lange übel beleumundete Person desselben. Zugleich verlauteten die schlimmsten Gerüchte über die Sittenlosigkeit des zum Bürgermeisterei-Verwalter Erkorenen, der es bei solcher Sachlage vorzog, statt sich zu rechtfertigen, schleunigst das Weite zu suchen. Eine Voruntersuchung über diese unerhörten Dinge ist, soweit sie die Criminaljustiz angehen, seitens der Staatsanwaltschaft bereits eingeleitet. Ob auch eine Untersuchung seitens der obersten Verwaltungsbehörde für Elsaß-Lothringen angeordnet, ist noch nicht bekannt geworden. Doch darf man erwarten, daß von beiden Seiten den verletzten Gefühlen der Bürgerschaft von Colmar, des Landes und des gesammten Beamtenstandes eine eclatante Genugthuung verschafft werde.

---

dem die Kranke 2 Stunden darnach d. h. an demselben 18. September ein halb 10 Uhr ganz geheilt in der Kapelle erschien.

Seit diesem Tage ist die Gesundheit der Geheilten nicht einen Augenblick mehr unterbrochen worden. Ja, ihre Novizenmeisterin deponirte, daß Emmanuela jetzt viel gesünder sei als bei ihrem Ordenseintritt; besonders auffallend ist die Veränderung der Stimme; nur mit größter Mühe, sagte der Beichtvater, habe er früher ihre Beichte vernehmen können, und jetzt liest sie im Chore ganz laut und deutlich vor. Sie kann überhaupt allen ihren Ordensverpflichtungen ungehindert nachkommen; ihrem Arbeitseifer muß das Gebot der Oberin nicht selten Einhalt thun; sie ist beim Leinwandkasten beschäftigt, hat im Freien Wäsche aufgehangen, ja sogar ihre Zelle ausgefegt, Alles ohne ihrer Gesundheit zu schaden. Sie scheint alle während ihrer Krankheit gemachten Versäumnisse durch verdoppelten Eifer wieder hereinbringen zu wollen. Ihr Schlaf ist ungestört, und während sie früher nur ein Minimum von Speisen zu sich nehmen konnte, läßt gegenwärtig ihr Appetit nichts mehr zu wünschen übrig.

Und dieser am 18. September nach einem so langen Siechthum eingetretene glückliche Zustand der M. Emmanuela dauert bis zur Stunde noch fort."

— So das „Pastoralblatt". —

Durch die Wahl des Titels, welchen das „Pastoralblatt" gewählt hat, ist nun allerdings auch den geistlichen Organen die Möglichkeit geboten, bei etwaigen Angriffen zu erwidern, „es sei ja auch nicht behauptet, die directe Berührung, der Genuß des Theilchens der Reliquie habe die wunderbare Heilung vollbracht, sondern nur der starke Glaube." Daß durch festen Glauben, festes Vertrauen, überhaupt auf moralisch-psychischem Wege, — ähnlich wie durch energische Willenskraft — Heilungen oder zur Heilung führende Veränderungen bei Kranken, namentlich Nerven-, Geistes- oder Gemüthskranken, nicht selten vorkommen, können auch Aerzte genugsam erfahren. Daß aber ein schon zwei Jahre bestehendes, tiefer wurzelndes Leiden auf den Genuß eines Reliquientheilchens so rasch geschwunden, dürfte wenig Glauben finden oder gläubige Gemüther zur Annahme eines wirklichen Wunders verleiten.

Indeß, wollen wir der Sache etwas näher auf den Grund gehen. Es heißt in dem Berichte: „die oberhirtliche Behörde habe zur Erhebung des Thatbestandes eine Commission ernannt, die eidlich zu Protokoll vernommen wurde. Die Commission bestand aus 6 Klosterfrauen, dem Klosterbeichtvater und 2 Aerzten." Wir wissen nun nicht, ob die 2 Aerzte, wie hier mehrere sich befinden, nicht auch strenggläubige Orthodoxe waren, so daß wir also eine Commission aus Personen zusammengesetzt vor uns hätten, von der wir nicht sagen wollen, sie hätten es darauf abgesehen, eine Wundermäre absichtlich zu verbreiten, sondern die vermöge ihres Standes und ihrer religiösen Richtung in einem hohen Grade von Voreingenommenheit der Sache nahe traten.

Indeß auch vollständig zugegeben, daß die Schwester Emmanuela 2 Jahre in schmerzhaften Lähmungszuständen sich befunden und nun plötzlich geheilt worden sei (was wir eben der Schwester und der Commission glauben müssen und wollen), so giebt uns die ärztliche Wissenschaft, beziehungsweise die Physiologie und Pathologie, doch Fäden an die Hand, denen folgend wir eine natürliche Erklärung des Wunders wenigstens sehr annähernd finden können.

Es ist aus dem Berichte zu entnehmen, daß Schwester Emmanuela schon lange Jahre eine schwankende Gesundheit hatte, und daß im Jahre 1874 ihr Leiden sehr schwer wurde, charakterisirt durch heftige Krämpfe, mit nachfolgender Unfähigkeit zu gehen und sich aufrecht zu halten — somit Krämpfe und Lähmung. — Die Aerzte hätten das Leiden Osteomyelitis genannt.

Es fehlen uns nun in der oben gegebenen Beschreibung des Leidens der kranken Schwester alle Anhaltspunkte, welche uns zu der Annahme gerade dieser Krankheit berechtigen könnten. Viele Jahre kränklich wird die Schwester im Mai 1874 ernstlich krank, wird von einem schweren nervösen Krampfleiden befallen, das sich nach und nach im Rückenmark festsetzte. Darauf sei die Stimme schwach, jede Körperbewegung unmöglich geworden und die durch das Fahren im Lehnstuhl bewirkten Erschütterungen hätten der Kranken bedeutende Schmerzen verursacht." — Wie ist nun aus diesen Zeichen die Diagnose Osteomyelitis abzuleiten?

Die Osteomyelitis ist eine Entzündung des Markgewebes der Knochen, meistens der langen Röhrenknochen, besonders des Oberschenkels. Ist eine solche Knochenmarkentzündung eingetreten, giebt es alsbald Störungen in den Weichtheilen: entzündliche Schwellungen der Knochenhaut, des Zellgewebes zwischen den Muskeln, mit nachfolgenden Eiterungen, wodurch oft sehr beträchtliche Zerstörungen veranlaßt werden. Wir wollen hier nicht weiter die Veränderungen und Verwüstungen am Knochen selbst anführen, sondern nur die damit erscheinende Gelenkaffection betonen, die sich als rasch verlaufende (acute) entzündliche Gelenkwassersucht kennzeichnet.

Wir finden nun in den Notizen über unsere Kranke gar keine Symptome, die auf eine Osteomyelitis schließen lassen könnten, wir vernehmen nichts von Zerstörungen, die sich gezeigt hätten 2c. Es ist somit etwa anzunehmen, daß das Pastoralblatt die Diagnose der Aerzte unrichtig aufgefaßt habe, daß dieselbe vielmehr lauten sollte: Myelitis, d. i. Rückenmarksentzündung. Bei dieser wären Krampf- und Lähmungszustände schon eher im Bereiche der Möglichkeit, letztere Lähmungen nämlich, aber doch erst, wenn Zerstörungs- oder Neubildungs- oder Schrumpfungsprocesse im Rückenmark und wäre es auch nur an ganz umschriebener Stelle schon eingetreten wären. In solchem Falle wäre jedoch eine so plötzliche Veränderung und Ausgang in Heilung, wie bei Schwester Emmanuela erzählt wird, unmöglich.

Es ist möglich, daß feinere Veränderungen in irgend welchen kleinsten Nerventheilchen oder Centralorganen des als Rückenmark bezeichneten Nervenstranges, von wo aus Bewegung und Empfindung in einzelne Körpertheile vermittelt wird, diese Bewegungen und Empfindungen mehr oder minder zum Verschwinden bringen, daß dann nach und nach solche feine Veränderungen sich wierder zum normalen Zustande wenden und dadurch, für den Laien oder oberflächlich beobachtenden Arzt allerdings unter dem Eindrucke einer plötzlichen Besserung, der Kranke wieder Beweglichkeit, Empfindung und Schmerzlosigkeit gewinnt.

Indeß glauben wir bei der Krankheit der Schwester Emmanuela nicht so weit zu greifen. Wir kennen ein Leiden, die hysterische Paralyse oder Lähmung, das wahrscheinlich das hier in Frage stehende sein dürfte.

Diese hysterischen Lähmungen kommen hauptsächlich beim weiblichen Geschlechte vor, treten bald hier bald dort im Körper auf, können rasch verschwinden oder hartnäckig lange Zeit bestehen. Bei ihrem Entstehen oder Verschwinden werden sie nicht selten von hysterischen Krampfanfällen, von heftigen physischen Einwirkungen u. dergl. bestimmt. Bei diesen Lähmungen fehlen alle Zeichen schwerer organischer Veränderungen des Gehirns oder Rückenmarks, es zeigen sich auch am Körper keine Aenderungen wie bei anderen Arten von Lähmungen, bei denen z. B. das Aufliegen (Decubitus) der nach rückwärts gelegenen Körpertheile 2c. in der Regel beobachtet wird.

Es ist somit anzunehmen, daß hier eine hysterische Lähmung unter Krampfanfällen sich heranbildete und unter dem Eindrucke tiefer psychischer Erregung, wie solche sich bei Schwester Emmanuela durch ihren festen Glauben an die Wunderkraft einer Reliquie entwickelte, wieder verschwand. Nicht directe heilende Einwirkung einer göttlichen Person oder heiligen Sache, also nicht ein Wunder (im Sinne der katholischen Kirche) nehmen wir an, sondern eine durch Wunderglauben erregte mächtige Alteration der Psyche, des Nervensystems der Kranken, durch welche die Heilung herbeigeführt wurde, wie sie jede andere derartige Einwirkung auch hätte herbeiführen können. Es ist zu wünschen, daß bei Beschreibung derartiger sogenannter Wunder eine exactere Darstellung des Anfangs und des Verlaufs des jeweils in Rede stehenden Leidens geliefert werde.

Wir haben geglaubt, vorstehende kurze Aufklärungen in der Sache geben zu müssen, damit nicht etwa die ganze Affaire wieder von irgend einer speculativen Seite zu einer möglichen Ausbeutung aufgegriffen werde.

München, im Januar. Dr. Andräas.

## Oesterreich.

*** **Wien**, 8. Febr. [Die Demission Tisza's.] Tisza und seine Collegen haben also ihre Demission eingereicht und werden dieses Factum übermorgen vollends unwiderruflich machen, indem sie es dem Reichstage mittheilen. Wie wenig es dem, von Ehrgeiz verzehrten Conseil-Präsidenten Ernst ist mit diesem Schritte, wird es ihm doch jetzt schon schwer werden, denselben rückgängig zu machen. Denn nachdem ihn die Gefaßtheit, womit der Kaiser ihn aufforderte, sich nach einem Nachfolger umzusehen, schon mit kaltem Wasser übergossen, zerren ihn nun vollends die Radicalen vorwärts und verlangen, daß er bei seinem Entschlusse bleibe. Die Möglichkeit, daß trotzdem noch einmal eine Verständigung vor sich geht, auch unter der Firma Tisza's, wollen wir nicht bestreiten: doch liegt vor der Hand die Gefahr, daß die Reaction triumphirt, während Tisza's Erbschaft eröffnet ist, fast näher. Wenn der „Lloyd" lospoltert, der Stein des Anstoßes bestehe lediglich in dem Ministerium Auersperg und vor dessen Beseitigung werde Niemand drüben die von Tisza und seinen Collegen hingeworfenen Portefeuilles aufnehmen: so kann man zu solchen Fanforonaden nur bedauernd die Achseln zucken. Ein so blinder Eifer, der den „Lloyd" so gründlich die ganze Sachlage verkennen läßt, beweist eben nur, daß man in Pest vor Zorn außer sich ist, weil die Demission Tisza's den zuversichtlichst erwarteten Effect so ganz verfehlt hat und man nun kaum mehr weiß, wie man einlenken soll. Die Drohung, man werde — wohlgemerkt in Ungarn, dem bureaukratischsten Lande der Welt, wo das kleinste Aemtchen tausendfach umworben wird, keine Minister finden, weil alle striken; steht ganz auf Einer Höhe mit dem genialen Einfalle, der Krone zuzumuthen, sie möge Auersperg fortschicken, lediglich damit sie das Vergnügen habe, noch länger Herrn Tisza als Conseilpräsidenten zu genießen. Dennoch kann es ähnlich kommen — ähnlich, aber doch wieder ganz anders! Daß Sennyey nur darauf lauert, vom Hofe gerufen zu werden, damit er durch ein altconservatives Regiment dem, in der orientalischen Frage schon recht unbequem gewordenen Parlamentarismus Ungarns ein wenig die Flügel zuzustutzen, daß Lonyay zu jedem Dienste bereit ist, der mit dem so einträglichen Finanz-Portefeuille verbunden ist oder ihm Einfluß darauf sichert: das weiß der „Lloyd" genau so gut wie wir. Sennyey würde dann allerdings sobald wie möglich Auersperg zu beseitigen und Szecsen an Andrassy's Stelle zu setzen suchen: aber diese Peripetie finge eben bei dem Ministerium Tisza, nicht bei dem erbländischen an. Das Wünschenswertheste wäre immer noch, wir kämen über die letzte ernste Differenz, die Zusammensetzung des Centralausschusses durch eine Verständigung zwischen den bestehenden beiden Regierungen fort. Daß es sich indessen hierbei um eine bloße Formalität handelt, wie so vielfach behauptet wird, ist entschieden falsch. Nimmt man die Bildung an: je fünf Ungarn und Oesterreicher und vier durch freie Wahl der Generalversammlung, so ist die volle Gleichberechtigung im Prinzip auch auf wirthschaftlichem Gebiete anerkannt — eine national-ökonomische Parität zwischen England und Irland. Ist dies gleich Wahnsinn, hat es doch Methode! Nirgends aber muß man mit solchen prinzipiellen Concessionen vorsichtiger sein, als Ungarn gegenüber; denn Niemand ist so rührig und hartnäckig, alle thatsächlichen Consequenzen daraus zu ziehen, wie die Magyaren. Darum ist und bleibt das einzig Vernünftige der erste Vorschlag der Nationalbank: den Nationalitätsschwindel von dem finanziellen Gebiete absolut fernzuhalten und die Besetzung aller 14 Stellen der freien Wahl der Generalversammlung anheimzugeben.

## Schweiz.

**Bern**, 5. Febr. [Aus dem Bundesrathe. — Zum internationalen ärztlichen Congresse. — Militärisches. — Zur Rinderpest. — Zum Steuerwesen.] In seiner heutigen Sitzung, schreibt man der „K. Ztg.", hat der Bundesrath der betreffenden Commission auf deren Ansuchen für den Druck der Protokolle des nächsten internationalen ärztlichen Congresses, welcher laut Beschluß des letzten in Brüssel abgehaltenen, in Genf zusammentreten wird, 10,000 Fr. bewilligt. — Die schon seit einiger Zeit erwartete Ernennung zweier neuen Divisionäre ist, wie man vernimmt, Seitens des Bundesrathes noch nicht erfolgt, weil die im activen Dienst befindlichen übrigen Divisions-Commandanten denselben um neue Vorschläge ersucht haben sollen, da die bis jetzt in Aussicht genommenen Candidaten den Beifall dieser Herren nicht gefunden. Leider ist die Auswahl nicht sehr groß. — Von Schutzmaßregeln gegen die in Norddeutschland aufgetretene Rinderpest hat der Bundesrath im Vertrauen auf das energische Vorgehen der dortigen Behörden und in Betracht der weiten Entfernung des Auftretens der Seuche von den Grenzen der Schweiz vorläufig noch Abstand genommen. — Den „Baseler Nachrichten" zufolge hat die nationalräthliche Commission für das Militärsteuergesetz im Grundsatze die Besteuerung der Schweizer im Auslande beschlossen.

## Frankreich.

⊙ **Paris**, 6. Febr., Abds. [Aus der Deputirtenkammer. — Die gemischten Commissionen und der Justizminister. — Die „Sentinelle". — Péreire und Soubeyran. — Zur orientalischen Krisis.] Aus Versailles wird gemeldet, daß die äußerste Linke beschlossen hat, die von Madier-Montjan gestern zurückgezogene Interpellation am nächsten Montag wieder einzubringen. In der heutigen Sitzung werden mehrere Gesetzanträge niedergelegt, so der Antrag Marcon's, die politischen Prozesse den Kriegsgerichten abzunehmen, Benjamin Raspail's Vorschlag, diejenigen Civilstandsbeamten, welche die Ehe eines Priesters nicht vollziehen wollen, mit einer gesetzlichen Strafe zu bedrohen, endlich der Antrag Naquets auf Erlaß einer Amnestie für alle Preßvergehen. Dem Marcon'schen Vorschlag ist bereits die Dringlichkeitserklärung verweigert worden. Die Senatoren und Deputirten veranstalten unter sich eine Subscription zu Gunsten der Arbeiter in Lyon. — Wenn man den in parlamentarischen Kreisen umlaufenden Gerüchten Glauben schenken will, so könnte das vielbesproechne Urtheil des Cassationshofes in Sachen der gemischten Commissionen noch sehr bedenkliche Folgen haben. Es heißt nämlich, daß mehrere Richter, welche Mitglieder dieser Commissionen gewesen, den Justizminister Martel wegen Verleumdung belangen wollen, weil er auf der Tribüne der Kammer die gemischten Commissionen auf's Härteste getadelt hat. — Das „Pays" und der „Figaro" sollen wegen gewisser Artikel in Anklagezustand versetzt werden. Für den 17. Februar ist das Erscheinen der „Sentinelle" angekündigt, eines Blattes, das sich hauptsächlich mit dem Auslande beschäftigen will. Von seiner Tendenz kann man sich nicht die günstigste Vorstellung bilden, da der bekannte Tissot, der Verfasser der „Reise in das Land der Milliarden", einer der Hauptredacteure ist. — Der Streit zwischen Péreire und de Soubeyran hat nun doch zu einem Duell geführt. Gestern hat sich Gustav Péreire, der Sohn Isaak's, mit de Lan, einem der Zeugen de Soubeyran's, von dem er in einem öffentlichen Kreise beleidigt worden war, geschlagen. Gustav Péreire ist leicht am Arme verwundet worden. — Ueber die Bedeutung des in Konstantinopel eingetretenen Ministerwechsels hat man sich hier noch keine bestimmte Ansicht gebildet. Der erste Eindruck der Nachricht war aber ein entschieden schlechter; an der Börse gab er sich in einer starken Baisse kund. Die ottomanische Gesandtschaft hat zwar den Journalen eine Note zugestellt, worin es heißt, der Sultan empfehle seinem neuen Großvezier auf's Dringendste, die in der Verfassung enthaltenen Reformen schnell zur Ausführung zu bringen; aber diese Note hat nur wenig Wirkung geübt. Man erinnert sich, daß Ydhem Pascha in der Conferenz schroffer als seine Collegen den Forderungen der europäischen Mächte gegenübergetreten ist und daß er insbesondere einen Ausfall auf Frankreich gemacht hat. Chandordy ist heute hier angekommen und hat sofort eine Unterredung mit dem Duc Decazes gehabt.

⊙ **Paris**, 7. Februar. [Aus der Deputirtenkammer. — Zur Wahl in Avignon. — Zur orientalischen Krisis.] Die Kammer hielt gestern eine sehr ruhige Sitzung. Auf der Tagesordnung stand ein Gesetz über die militärischen Requisitionen, welches in erster Lesung angenommen wurde, worauf die Versammlung sich bis Freitag vertagte. Aus den Gesprächen in den Couloirs läßt sich entnehmen, daß die Mehrheit fürs Erste alle aufregeuden Discussionen vermeiden will. Wenn Madier-Montjau, wie man versichert, am nächsten Montag seine Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung wieder einbringt, wird die Majorität einen Aufschub von einem Monat verlangen. Sie wandte vorgestern das entgegengesetzte Mittel an, die Interpellation zu verhindern; sie bestand auf der sofortigen Debatte, da sie merkte, daß Madier-Montjau nicht in der Lage war, auf diese Forderung einzugehen. — Die Vorbereitungen zu der am nächsten Sonntag in Avignon stattfindenden Wahl werden von allen Parteien sehr eifrig betrieben, und das Wahlresultat ist zweifelhafter als jemals. Der scheinbare Rücktritt des reactionären du Demaine hat bisher die gewünschten Folgen gehabt; die gemäßigten und die radikalen Republikaner bekämpfen einander heftig, und jetzt, da du Demaine wieder auf der Bühne erscheint, hat er nicht mehr einen, sondern zwei Nebenbuhler, den opportunistischen Republikaner E. Raspail und den ultraradikalen Saint-Martin, welche sich in die Stimmen der republikanischen Partei theilen werden. Der Erfolg du Demaine's wäre in diesem Augenblicke ganz besonders Wasser auf die Mühle der Reactionären, die sich durch das letzte Urtheil des Cassationshofes und die in manchen anderen Fällen hervorgetretene Feindseligkeit der Magistratur gegen die republikanischen Einrichtungen sehr ermuthigt fühlen. — In den politischen Kreisen discutirt man vor Allem natürlich wieder die orientalische Frage. Gegen die erste ungünstige Auffassung der neuesten Ueberraschung von Konstantinopel wird schon stark reagirt, und auch die Börsenspeculation hat sich bereits gestern Abend von dem ersten Schrecken erholt. Man will die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Ausführung der türkischen Verfassung nicht gefährdet sei und daß Edhem Pascha noch friedlichere und liberalere Pläne hege als sein Vorgänger Midhat Pascha. Worauf sich diese Meinung stützt, wird nicht mit Bestimmtheit gesagt; auf alle Fälle haben wir da wieder einen Beweis von der Energie, mit welcher das französische Publikum an seinen Friedenshoffnungen festhält. Die Presse wagt sich nicht mit einer bestimmten Meinung hervor. Der officiöse „Moniteur" spottet über „die gediegenen Politiker, welche seit 6 Wochen in Paris und anderswo Midhat Pascha der Bewnnderung der Mitwelt anempfehlen", und welche in der türkischen Verfassung ein ernsthaftes Werk sehen wollten. „Was, so bemerkt das Blatt des Duc Decazes, sollen wir von der Palastrevolution denken, von welcher uns heute die Telegramme aus Konstantinopel unterhalten? Auf den ersten Anblick macht sie uns folgenden Eindruck: als die Conferenz sich versammelte, handelte es sich vor Allem darum, ihre Bemühungen zu hintertreiben. Man schob also Midhat Pascha und seine Verfassung in den Vordergrund. Die türkische Regierung konnte solchergestalt den Mächten sagen: Es thut mir leid, eure Reformen nicht annehmen zu können, aber sie sind meiner Verfassung zuwider, für deren Verkündigung ich die Kanone gelöst habe, wie es in unseren Protokollen bemerkt steht. Heute, da die Conferenz aufgelöst ist, fragen sich die Türken: Wozu brauchen wir eine Verfassung? Wir brauchen nur noch Midhat Pascha einzuschiffen. Und Midhat Pascha ist eingeschifft worden. Die Moral des ganzen Ereignisses ist nach dem „Moniteur," daß Europa sich mit den orientalischen Angelegenheiten nicht übereilen dürfe. Man solle die Türkei nur gewähren lassen; sie werde sich selbst binnen kurzer Zeit zu Grunde richren. Die „Debats" sehen sehr schwarz. „Es scheint, sagen sie, daß eine Art Schicksalfügung Europa zum Kriege treibt und beständig die Anstrengungen derjenigen vereitelt, welche alle Kraft ihres Geistes an die Vertheidigung des Friedens gesetzt haben. Mit lebhaftem Schmerze verzeichnen wir die Nachricht von der neuen ministeriellen Revolution, deren Schauplatz Konstantinopel gewesen ist. In dem Augenblicke, wo ein junger, intelligenter, von guten Absichten beseelter Sultan seinem Volke liberale und parlamentarische Einrichtungen versprach, sehen wir einen jener brutalen Gewaltakte sich vollziehen, von denen die Geschichte des türkischen Despotismus uns so viele und traurige Beispiele geliefert hat. Wenn die Türkei auf solche Art für ihre Verfassung Vertrauen erwerben will, so täuscht sie nicht uns, aber sich selbst auf die seltsamste Art. Unter den zahlreichen neuen Ernennungen, welche uns der Telegraph meldet, befinden sich mehrere vortreffliche, welche klar die Absicht der Pforte beweisen, bei einer liberalen Politik zu beharren. Aber so viel Lob sie auch verdienen mögen, können sie die diplomatische Wirkung, welche der Sturz Midhat Pascha's in ganz Europa hervorrufen wird, zerstören? Die schlimmsten Feinde der Türkei hätten ihr keine sträflichere Unklugheit anrathen können, als diejenige, deren Verantwortlichkeit sie muthwillig auf sich genommen hat. Möge sie dieselbe nicht bald bereuen! möge namentlich der europäische Friede dieser neuen und schrecklichen Erschütterung widerstehen!" In einem anderen Artikel berichten die „Debats", wie Midhat Pascha's Sturz durch die Intriguen einer Partei im Serail herbeigeführt worden, welche Mehemed Pascha Damat, den Schwager des Sultans, zum Großvezier machen wollte. Diese Partei hätte auch Midhat Pascha verhindert, seine Reformen schneller zur Wahrheit zu machen. Die Hauptagenten der Verschwörung waren der Lehrer der Söhne des Sultans und der Palastbibliothekar; wenn die Mitschuld Mehemed Ruchdi Pascha's auch nicht dargethan sei, so habe doch derselbe durch seine passive Haltung zum Sturze Midhat Pascha's beigetragen. Edhem Pascha könne nur als ein Uebergangs-Minister, dessen Regierung nicht von langer Dauer sein werde, angesehen werden.

**Paris**, 6. Febr. [Bonapartistisches.] Wie ich heute erfahre, schreibt man der „K. Z.", hat der Ex-Vicekaiser Rouher in Rom keineswegs den Papst, sondern nur den Staatssecretär Cardinal Simeoni gesehen. Wie es scheint, war die Reise Rouher's nach Rom auch einer Versöhnung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clothilde, seiner Gemahlin, einerseits und einer Versöhnung des Prinzen Napoleon mit dem kaiserlichen Prinzen andererseits nicht fremd. Man scheint es bei dem Feldzuge gegen die französische Republik für nothwendig zu halten, die ganze bonapartistische Partei unter eine Haube zu bringen, und es geschehen deshalb Schritte, um den Prinzen Napoleon zu bestimmen, sich mit dem kaiserlichen Prinzen auszusöhnen und ihn wieder als das Haupt der Partei zu betrachten. Diese Schritte sollen denn auch vollen Erfolg gehabt haben und die ganze bonapartistische Partei wieder vollständig geeinigt sein. Die Versöhnung des Prinzen Napoleon mit seiner Gemahlin ist ebenfalls eine Thatsache. Man stellte dem Prinzen hauptsächlich diese Bedingung, um den König Victor Emanuel zu gewinnen, der große Stücke auf seine Tochter hält. Die Versöhnung der beiden bonapartistischen Prinzen fand auf ziemlich liberaler Grundlage statt, wie auch das gestrige Auftreten Raoul Duval's beweist, der sich noch freisinniger zeigte, als Jules Simon.

[Die Bauten für die Weltausstellung.] [illegible] nehmer der Arbeiten für die nächstjährige große Auss[illegible] ihren contractlichen Terminen schon voraus sind, stoßen die Archi[illegible] bei den projectirten Bauten auf dem Trocadero auf große Sch[illegible]igkeiten. Es scheint, daß die Vorstudien dazu ungenügend waren, und es stellt sich heraus, daß die Kostenanschläge zu niedrig gefaßt sind. Es wird ein Zuschuß von sechs bis sieben Millionen nöthig sein, um die ursprünglichen Pläne auszuführen. Man hatte erwartet, daß die Stadt Paris nach dem Schlusse der Ausstellung die Gebäude auf dem Trocadero ankaufen würde, indessen ist sie durch ihren Vertrag mit dem Staate dazu keineswegs verpflichtet und kann entweder die Gebäude zu einem zu vereinbarenden Preise übernehmen, oder im anderen Falle verlangen, daß der Platz ohne Kosten ihrerseits wieder vollständig freigelegt werde. Die Regierung findet, daß die um mehrere Millionen vermehrten Kosten für die Baulichkeiten der Ausstellung eine gar schwere Last sind. Man wird wohl genöthigt sein, die Frage vor die Kammer zu bringen, indessen wünscht der Handelsminister dies zu vermeiden und sucht deshalb gegenwärtig die Stadt Paris zu bewegen, den schließlichen Ankauf der Gebäude bestimmt zuzusagen, indessen scheint der Municipalrath gar nicht geneigt zu sein, den der Stadt günstigen Vertrag mit dem Staate zu modificiren. Diese Schwierigkeiten werden Verzögerungen der gesammten Arbeiten verursachen, die auch sonst noch Hindernisse zu finden scheinen, wie man denn unter Anderem auf alte Steinbrüche unter dem Gipfel des Trocadero gestoßen ist, welche größere Grundarbeiten nöthig machen, als man Anfangs gedacht hatte.

## Großbritannien.

A.A.C. **London**, 7. Febr. [Egypten und Rußland.] Aus der bereits erwähnten in Konstantinopel erschienenen Broschüre, betitelt: „Responsabilités", verdient ein Brief, den General Ignatieff in 1871 an den Khedive von Egypten gerichtet, besonders hervorgehoben zu werden. Der General schreibt darin:

„.... Indem ich Ew. Hoheit diese Betrachtungen ins Gedächtniß zurückrufe, würde ich wünschen, daß mir gestattet werde, die Idee der kaiserl. Regierung noch klarer auseinanderzusetzen. Für den Erfolg unserer Projecte ist es nothwendig, daß Egypten sich noch ruhig verhalte. Rüsten Sie sich. Treffen Sie alle die nothwendigen Vorbereitungen für einen langen Krieg. Schließen Sie Schutz- und Trutzbündnisse mit Griechenland, Serbien und Rumänien, in welchen wir Ihnen unzweifelhaft Beistand leisten werden, und fahren Sie fort, Schritt um Schritt die Anmaßungen des suzeränen Hofes zu bekämpfen. Wenn die egyptische Regierung sich würdevoll und unbeugsam in ihren Beziehungen zu der Pforte zeigt, kann sie des Sieges gewiß sein. Je mehr die Minister des Sultans Sie fest und unbeweglich sehen, desto größer wird ihre Erbitterung werden und zu einem Ausbruche heranreifen. Dann wird Egypten russische Freundschaft würdigen lernen als etwas ganz verschiedenes von dem französischen Schutze, der, nachdem er den erlauchten Großvater Ew. Hoheit zu einem Kriege gedrängt, sich damit begnügt sich platonisch zu behaupten und das Land ottomanischer Rache preiszugeben. Ich habe die Ehre u. s. w."

[Portugal und Afrika.] Im „Standard" liest man: „Ihrer Majestät Consul in Loanda hat soeben Ambrizette besucht, zweifelsohne um die jüngst von den portugiesischen Behörden erhobenen Ansprüche auf diesen Ort zu prüfen. Es scheint, daß Portugal gesonnen ist, größere Ansprüche auf die westafrikanische Küste geltend zu machen, als andere Mächte zuzulassen vorbereitet sind. Einer der letzten Schritte in dieser Richtung ist die Anerkennung des Rechtes keiner anderen Flagge als der Portugals im Congo, sowie die Beschlagnahme und Zurückhaltung der Yacht des holländischen Consuls in Loanda, weil sie unter dänischer Flagge Banana Creek im Congo besuchte, gewesen. Es ist einige Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß diese Frage in Kurzem eine Lösung erheischen mag, da es die Absicht einiger Kaufleute war, das Experiment zu versuchen, ein britisches Schiff unter britischer Flagge den Fluß hinauf zu senden, um zu ermitteln, ob die portugiesischen Behörden vorbereitet seien, dasselbe zu behelligen."

[Vom Cap der guten Hoffnung] reichen die neuesten Nachrichten bis zum 16. v. M.: Darnach verlautete es, daß das Zustandekommen eines Friedensschlusses zwischen Secoconien und der Republik Transvaal unwahrscheinlich sei und daß die Zulus die dortigen Eingeborenen zweimal angegriffen und 84 derselben getödtet hätten.

---

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 9. Februar. [Tagesbericht.]

*** [Diakonus Schmeidler.] In Nr. 60 der „Bresl. Ztg." meldeten wir, daß der Magistrat von Berlin die Wahl des Predigers an der Jerusalemer Kirche zu Berlin auf Freitag, den 9. Febr., angesetzt habe. Soeben langt telegraphisch die Nachricht hier an, daß Herr Diakonus Schmeidler fast einstimmig zum Prediger an der Jerusalemer Kirche gewählt worden ist. — Gewiß wird Jeden, welcher dem Herrn Diakonus nahe gestanden, die Theilnahme an dieser Auszeichnung freudig bewegen, doch wird der Schmerz, einen so hochbegabten Geistlichen zu verlieren, größer sein. Nicht allein die Elisabetgemeinde fühlt diesen Verlust, sondern das ganze protestantische Breslau.

* [Dispensation von dem gesetzlichen Confirmanden-Alter.] Hierüber publicirt das königl. Consistorium im „Kirchl. Amtsblatt" folgende Bestimmungen:

1) Das ordnungsmäßige Confirmandenalter ist nach wie vor das vollendete vierzehnte Lebensjahr. Damit diese Ordnung möglichst inne gehalten werden kann, ist namentlich in größeren Kirchengemeinden und wo sonst im Interesse ärmerer Eltern, deren Kinder wegen mangelnden Alters bis zum nächsten Ostertermine zurückgestellt werden müßten, — ein Bedürfniß vorliegt, neben der Osterconfirmation auch eine Confirmation zu Michaelis einzurichten.

2) Eine Dispensation von dem ordnungsmäßigen Alter von 14 Jahren ist in der Regel nur bei solchen Kindern zuläßig, welche die erforderliche geistige und sittliche Reife besitzen und innerhalb des Semesters, in welchem die Confirmation erfolgt, also im Falle der Osterconfirmation bis zum 30. Juni, im Falle der Michaelisconfirmation bis zum 31. December das 14te Lebensjahr vollenden. Die Entscheidung über solche Dispensationen steht nach Maßgabe der Verfügung vom 28. April 1875 den Geistlichen unter Zustimmung des Gemeinde-Kirchenraths und im Falle des Dissenses dem Superintendenten zu.

3) Solche Kinder, welche erst in der Zeit zwischen dem 1. Juli und 30. September das 14te Lebensjahr vollenden, sind nur ausnahmsweise und aus besonderen Gründen zur Osterconfirmation zuzulassen und es bedarf hierbei jedesmal des Nachweises, weshalb die Confirmation nicht zu Michaelis stattfinden kann. Die Entscheidung über Dispensationen dieser Art ist in den Formen der Verfügung vom 28. April 1875 bei dem Superintendenten zu beantragen und im Falle der Ablehnung, sofern Pastor und Gemeinde-Kirchenrath sich nicht hierbei beruhigen, bei uns nachzusuchen.

4) Für solche Kinder, welche erst im letzten Quartal das 14te Lebensjahr vollenden und schon zu Ostern desselben Jahres confirmirt werden sollen, ingleichen für solche Kinder, deren Confirmation zu Michaelis begehrt wird, obwohl sie erst im nächstfolgenden Jahre jenes Alter erreichen, ist nur in seltenen Ausnahmefällen, welche durch ganz besondere und zwingende Gründe gerechtfertigt werden müssen, Dispensation zu ertheilen. Dieselbe ist unter eingehender Motivirung durch den Superintendenten spätestens 4 Wochen vor der Confirmation bei uns nachzusuchen,

5) Der Michaelis-Confirmation, zu welcher überhaupt nur solche Kinder zuzulassen sind, welche zu Michaelis auch aus der Schule entlassen werden, ist da, wo der Confirmandenunterricht in zwei getrennten Wintersemestern ertheilt wird, wo also die betreffenden Kinder schon einen zweisemestrigen Confirmandenunterricht empfangen haben, nur noch ein mindestens vierwöchentlicher, an je drei Tagen der Woche stattfindender Wiederholungsunterricht voranzuschicken. Für Gemeinden, in denen mehrere Geistliche amtiren, wird es sich empfehlen, einen doppelten Confirmandencursus einzurichten, so daß einer zu Ostern, der andere zu Michaelis beginnt und abschließt.

Vorstehende Bestimmungen gelten bereits für die diesjährige Osterconfirmation und es sind daher etwaige Dispensatonsgesuche für solche Kinder, die erst nach dem 1. October d. J. das 14te Lebensjahr vollenden, rechtzeitig bei uns einzureichen unter Beifügung motivirter Nachweisung, weshalb keine Michaelisconfirmation stattfindet.

---

**Mit zwei Beilagen.**

[Erledigte Pfarrstellen.] 1) Die Pfarrstelle in Pontwitz, Diöces Bernstadt. Einkommen: 3840 Mark außer freier Wohnung; Kenntniß der polnischen Sprache ist erforderlich. Patrone: der königl. Kammerherr Baron von Teichmann auf Pontwitz und der Rittergutsbesitzer Ebel auf Poln.-Ellguth. 2) Das Diaconat in Neisse in Folge Versetzung des gegenwärtigen Inhabers. Einkommen incl. Staatszuschuß: 2100 Mark außer freier Wohnung. Bewerbungsgesuche sind für dies Mal an den dortigen Gemeinde-Kirchenrath zu richten. 3) Die Pfarrstelle in Gebhardsdorf, Diöces Lauban II. durch die mit dem 1. October d. J. eintretende Emeritirung des gegenwärtigen Inhabers. Einkommen nach Abzug des Emeritendrittels incl. des Staatszuschusses: 1800 Mark außer freier Wohnung. Patron: Freiherr von Uechtritz-Fuga auf Alt-Gebhardsdorf.

Bereidet und angestellt: der Predigtamts-Candidat Schmidt als Vicar der evang. Kirche in Schlesien. Berufen: der Pfarrvicar Böthelt in Schmiedeberg zum Pfarrer in Seidorf, Diöces Hirschberg; der Pfarrer Stolzenburg in Wang zum Pfarrer in Lichtenau, Diöces Lauban I. Bestätigt: der Organist und Lehrer Prox in Groß-Jenkwitz, Kreis Brieg.

± [Wissenschaftliche Forschungsreise nach Italien.] Herr Dr. B. Gabriel, Privatdocent am hiesigen königl. anatomischen Institut, der sich vorzugsweise mit der Morphologie und den Lebensverhältnissen kleinster thierischer Organismen beschäftigt, wird auf Grund verschiedener, der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin vorgelegten und von derselben angenommenen Probleme aus dem Bereich der Entwickelungsgeschichte gegen Ende dieses Monats eine viermonatliche wissenschaftliche Forschungsreise nach Neapel antreten. Die nicht unbedeutenden Geldmittel, welche die Reise und der Aufenthalt in Italien nöthig machen, sind Herrn Dr. Gabriel theils von Sr. Excellenz dem Herrn Cultusminister, theils aus dem Fonds der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin bewilligt worden.

+ [Referendariats-Prüfung.] Unter dem Vorsitze des ersten Präsidenten des königlichen Appellationsgerichts Holzapfel fand heute (am 9.) eine Referendariats-Prüfung statt, bei welcher die Herren Geheime Justizrath Prof. Dr. Huschke und die Appellationsgerichtsräthe Dames und Ebersbach als Examinatoren fungirten. Die Rechtscandidaten Freundt, Guttmann, Müller und Ulbrich haben die Prüfung bestanden.

L. [Gasanstalt der Märkischen Eisenbahn.] Wie bereits erwähnt, ist der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Seitens des Kreis-Ausschusses Breslau die Genehmigung zu dem projectirten Bau einer Gasanstalt bei Breslau nur unter der Bedingung ertheilt worden, daß die Schornsteine des Etablissements in einer Höhe von 25 Metern aufgeführt werden. Gegen diese bedingungsweise ertheilte Bau-Erlaubniß hat die Direction der Märkischen Eisenbahn Einsprache erhoben und wird nach den Bestimmungen des Competenzgesetzes der Bezirksrath des hiesigen Regierungsbezirks in zweiter Instanz über die Concessionsertheilung zu entscheiden haben.

‡ [Ueber Erdöl-Gasanstalten von P. Suckow u. Comp. in Breslau.] So betitelt sich eine Broschüre, welche die Beachtung aller Gastechniker verdient. Es wird in der Einleitung sehr richtig gesagt, daß die Ursache, weshalb die Gasbeleuchtung noch nicht allgemein eingeführt sei, darin zu suchen ist, daß die erste Anlage eine ungemein kostspielige ist. Die Verwendung des Erdöl-Gases an Stelle des Steinkohlen-Gases hat, so sagt die Broschüre, diesen Uebelstand auf ein Minimum reducirt. Leuchtgas kann aus allen Fetten und Oelen hergestellt werden, doch verdient das aus Braunkohlen-Theer hergestellte sog. Paraffinöl die größte Bevorzugung. Es wird nun in einer Tabelle angegeben, wie viel Gas aus einer bestimmten Quantität (50 Kilogramm) dieser Oele und Fette fabricirt werden kann. Ferner wird in einer folgenden Tabelle die verschiedene Lichtstärke angegeben, welche die aus den Mineralölen, anderen Oelen und Fetten fabricirten Gase haben. Endlich wird gezeigt, daß Erdölgas in 10 Lichtstärken pro Stunde 1,20 Pf., Steinkohlengas ebenfalls in 10 Lichtstärken pro Stunde aber 2,78 Pf. kostet, Steinkohlengas also um mehr als noch einmal soviel theurer. Das aus Paraffinöl gefertigte Gas hat eine fünfmal größere Leuchtkraft als Steinkohlengas. Dem entsprechend findet bei Erdöl-Gas-Anstalten ein fünfmal geringerer Verbrauch von Gas statt als bei Steinkohlengas-Anstalten. Die Firma ist jeden Augenblick erbötig, dies in ihrer Fabrik nachzuweisen. — Bis November 1876 hat die Firma 90 Erdöl-Gasanstalten gebaut, und zwar 48 in Deutschland, 26 in Rußland, 15 in Oesterreich-Ungarn, 1 in England. Die Gasanstalten waren bestimmt für: 36 Zuckerfabriken, 7 Städte, 6 Flachsgarn-Spinnereien, 5 Maschinenbau-Anstalten rc. rc. mit im Ganzen etwa 25,000 Flammen. Es folgt nun eine Anzahl Zeugnisse, welche sich eingehend über die Vorzüge der errichteten Erdölgas-Anstalten aussprechen. — Mit der größten Offenheit liefert die Broschüre eine Beschreibung des neuen patentirten Gasapparats im Betriebe — Anleitung zur Erzeugung des Gases — Verhaltungsmaßregeln für den Gaswärter — Mittel zur Verhütung des Rauchens des Gases — Untersuchung der Gasöle auf kaltem Wege — Neue Methode zur Verlegung von Erdrohrleitungen. Preise der Gasanstalten, der Rohrleitungen, Preise von Oelreservoiren, Warmwasserheizungen, Gasmessern, Laternen, Kronen rc. Anleitung zur Veranschlagung der Kosten einer Gasanstalt mit Rohrleitung. Zur Verdeutlichung ist eine Menge Illustrationen beigefügt. — Wie gesagt, der Gegenstand verdient die Beachtung aller Sachverständigen. Für Breslau hat er ganz besonderes Interesse, da eben eine dritte Gasanstalt errichtet wird.

—r. [Neuer Kalender.] Die Studirenden der hiesigen Universität wurden dieser Tage durch Zusendung eines Kalenders, der den gewiß neuen Titel „Boonekamp-Kalender für 1877" führt, überrascht. Demselben lagen einige Empfehlungen des bekannten „Boonekamp of Mag-Bitter" bei. Der einen, welche in deutscher, französischer, spanischer und englischer Sprache abgefaßt ist, entnehmen wir die Versicherung, daß „zu keiner Stunde irgend ein Schiff auf irgend einem Meere fährt, welches nicht den „Boonekamp" als Fracht führte." In einer anderen Reclame unter dem Titel: „Occidit, qui non servat", die für das akademische Publikum berechnet, in humoristischer Weise abgefaßt ist, finden wir folgenden Passus: „Ebenso hilft er dem jungen Füchslein das Collegium logicum verdauen und bewahrt das bemooste Haupt vor Appetitlosigkeit, wenn er den neuen, zum Examen bestimmten Leibrock im Hinblick auf das zukünftige Philisterthum betrachtet." Durch diesen Passus verleitet, sollen schon zahlreiche Füchse und „alte Häuser" Bestellungen auf den „Boonekamp" gemacht haben. Von anderer Seite hörten wir den Wunsch äußern, nach dem Muster des Pariser Bonbonwagen einen „Boonekamp of Mag-Bitter-Wagen" zu errichten.

# [Packetbestellung nach dem platten Lande.] Auf höhere Anordnung soll die erweiterte Abtragung der Packete an Bewohner des flachen Landes, nachdem sich dieselbe nach den Ergebnissen der darüber angestellten Ermittelungen allenthalben bewährt hat, dauernd beibehalten werden. Bekanntlich kommt für die bis 2½—5 Kilogramm schweren Packete ein Bestellgeld von 30 Pf. zur Erhebung. — Mit den Begleit-Adressen sollen von jetzt ab auch solche bis 5 Kilo schwere Packete abgetragen werden, auf welchen Postvorschuß haftet. Sobald die neue für die Bewohner des platten Landes ebenso praktische als vortheilhafte Einrichtung durch den Nachtrag zur Postordnung veröffentlicht sein wird, kann das an einzelnen Orten noch bestehende Verhältniß, wonach einzelnen Adressaten auf ihren Wunsch nur die Begleit-Adressen zu den 5 Kilo schweren Packereien bestellt werden, nicht mehr gestattet werden. Wer mit den Begleit-Adressen nicht zugleich die zugehörigen Packete überbracht haben will, dem muß überlassen werden, auf Grund postreglementsmäßiger Abholungs-Erklärung die Packete nebst den Begleit-Adressen von der Post abzuholen. Uebrigens ist den Landbriefträgern jetzt gestattet worden, anstatt der bisher üblichen Tragesäcke auch Trageriemen mit Schutzdecken von wasserdichtem Zeug in Anwendung zu bringen.

∗ [Vom Lobe-Theater.] Die neue Ouverture zu „Fatinitza", welche Suppé zur hundertsten Aufführung in Berlin componirt, wird am Sonntag zum 1. Male ausgeführt.

⊕ [Circus Renz.] Die Benefiz-Vorstellung für Fräulein Elisa brachte der Benefiziantin für Vorführung des Schulpferdes Nordstern und des Jagdpferdes Lord Byron den rauschendsten, ungetheilten Applaus. Auch wurden dem erklärten Liebling der Sportwelt nicht weniger als 11 der prachtvollsten Bouquets überreicht.

—n. [Der akademische Gesangverein „Leopoldina"] leitete gestern im Springer'schen Saale sein Stiftungsfest, welches heute durch einen solennen Frühschoppen und Commers gefeiert wird, durch ein großes Festconcert ein. Wer die hiesigen akademischen Couleurverhältnisse nicht näher kennt, den mochte es wohl wundern, daß unter dem überhaupt verhältnißmäßig schwach vertretenen akademischen Publicum, die sogenannten Farben-Studenten fast gar nicht vertreten waren. Wäre die „Leopoldina" das geblieben, was sie bei ihrer Gründung bezweckte und was sie so lange durch gewesen ist, nämlich eine Vereinigung aller gesanglichen Kräfte der hiesigen Hochschule, so hätte sich dieses Stiftungsfest zu einem der größten akademischen Feste gestalten müssen. Die „Leopoldina" selbst ist, zumal von einigen Semestern diejenigen Mitglieder, welche nur dem Gesange huldigen wollten, ausschieden und eine eigene Verbindung gründeten, verhältnißmäßig schwach und so war es denn nur durch Mitwirkung vieler „alter Häuser" möglich, das gestrige Concert, welches sich übrigens des ungetheilten Beifalls des überaus zahlreich versammelten Publicums erfreute, in würdiger Weise durchzuführen. Die Begleitung der Gesänge hatte eine bewährte Concert-Capelle übernommen; die Soli waren durch gute Kräfte passend besetzt. Das Concert wurde mit der Ouverture zu „Prometheus" von Beethoven eröffnet. Darauf wurde unter allgemeinen Beifall die „Rheinsage" von Em. Geibel, Concert mit Orchester von J. Otto, vorgetragen. Zwei Lieder „Liebeslieder des Wandernden" von H. Langer und „Myrthen" von Gustav Dreßler, welch' Letzeres wiederholt werden mußte, erregten allgemeinen Applaus. Ebenso wurden zwei Lieder für Tenor: „Du wundersüßes Kind" von Th. Kirchner und „Nachklingen" von Osterwald, componirt von H. Hofmann, sehr beifällig aufgenommen. Von anderen Leistungen erwähnen wir noch ein Violin-Solo „Air varié" von P. Rode und „Concertstück" von C. M. von Weber. Den Schluß des Concertes, welches den früheren Aufführungen der „Leopoldina" durchaus nicht nachstand, bildete der Vortrag des überaus launigen Gedichtes „Frühlingslandschaft" von J. Otto.

± [Zur mikroskopischen Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen.] Die neuerdings mehrfach ergangene Aufforderung zur größtmöglichsten Gewissenhaftigkeit bei der mikroskopischen Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen und die damit verbundene Warnung zur größten Vorsicht beim Ankauf ausgeschlachteten Fleisches dürfte insbesondere auch bei dem aus dem Breslauer Landkreise eingeführten Schweinefleische auf's Sorgfältigste zu beachten sein. Trotz der strengsten Controle Seitens des königlichen Landraths sind in letzter Zeit dennoch zu wiederholten Malen Fälle constatirt worden, in denen von den Landbewohnern die gesetzlich vorgeschriebene Untersuchung nicht veranlaßt worden ist, da von vielen der Landleute die Existenz der Trichinen immer noch in Frage gestellt wird. Obgleich den Amtsvorstehern erst neuerlich wieder die strengste Ueberwachung der Fleischschau ans Herz gelegt worden ist, so ist es doch der Sicherheit wegen zu empfehlen, das aus dem Landkreise eingeführte Schweinefleisch vor dem Genusse zuvor durch einen hiesigrn Fleischbeschauer untersuchen zu lassen.

+ [Polizeiliches.] Aus verschlossener Wohnstube eines Hauses der Mühlgasse wurde vorgestern Vormittags unter Anwendung von Nachschlüssel einer daselbst wohnhaften Handelsfrau die Summe von 80 Mark gestohlen, welche in einem auf der Commode stehenden Kästchen aufbewahrt lag. — Einer Meubelhändlerin auf der Kupferschmiedestraße wurde gestern aus unverschlossenem Laden ein blauledерner mit Perlen gestickter Beutel entwendet, in welchem sich 60 Mark baares Geld, eine goldene Damenuhr im Werthe von 33 Mark und ein goldener Trauring befand. — Aus verschlossener Wohnstube eines Hauses der Blücherstraße wurde gestern einer dortigen Bewohnerin eine Quantität mit W. gezeichneter Wäsche, mehrere seidene Tücher, eine Menge theils echter, theils unechter Schmucksachen und 11 Mk. baares Geld, im Gesammtwerthe von 150 Mark gestohlen. — In einem Tanzlocale der Friedrich-Wilhelmstraße wurde einem dort anwesenden Brauergehilfen ein blauer Ratine-Ueberzieher im Werthe von 25 Mark entwendet. In dem erwähnten Kleidungsstück befanden sich ein Paar Handschuhe und ein wollenes Shawltuch. — In dem Neubau der Ernststraße und Neue Taschenstraßenecke wurde in der verflossenen Nacht die dortige Schirrkammer gewaltsam erbrochen und aus derselben eine große Menge von Handwerkszeugen und Kleidungsstücken gestohlen, welche den daselbst beschäftigten Maurern und Zimmerleuten gehörten. — In der vergangenen Nacht wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs einem Restaurateur auf der Hubenstraße aus seinen verschlossenen Kellerräumen eine große Quantität Leber- und Preßwürste gestohlen. Es steht außer allem Zweifel, daß sowohl dieser, als alle anderen vorhergegangenen ähnlichen Diebstähle von obdachlosem Gesindel verübt worden sind, welches in Ziegeleien und Heuschobern der hiesigen Umgegend nächtigt. Die Ortsbehörden der umliegenden Dorfschaften werden wohl jetzt ein wachsames Auge auf diese Strolche richten. — In einem Gartengrundstück der Weinstraße wurde heute in der Frühe eine große Holzkiste von 1 Meter im Quadrat vorgefunden, in welcher sich Cigarrenkistenhölzer im Werthe von 50 Mark befanden. Die Kiste ist mit den Buchstaben „J. D. H. Nr. 127 Sothario" bezeichnet. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieselbe von Dieben entwendet, und da sie sich in ihren Erwartungen getäuscht sahen, an diesen Platz geschafft worden.

+ [Verhaftungen.] In dem Zeitraume vom 29. Januar bis 5. Februar sind hierorts 27 Personen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Hehlerei und Betrugs, 24 Excedenten und Trunkenbolde, 1 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 147 Bettler und Landstreicher, 21 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 109 Obdachlose, im Ganzen 329 Personen zur Haft gebracht worden.

=ββ= [Von der Oder.] Der Oderstrom ist um 10 Zoll gewachsen. Von oberhalb fehlen noch die Berichte. Der Fluß ist vollständig eisfrei. — Sämmtliche Ueberfähren bei Pleischwitz, Treschen, Zedlitz, „grünen Schiff" und Altscheitnig sind im Gange. — Kürzlich trafen noch vier Schiffe mit Eis von Margareth hier ein. Die Schifffahrt könnte beginnen, wenn nicht hier wie allerwärts die Geschäfte lahm lägen. — Auf lang anhaltendes gutes Frühjahrswasser dürfte kaum zu rechnen sein, da in den Gebirgen ebenfalls nur sehr wenig Schnee liegt.

B. [Masern-Verein.] Interessant müßte eine Zusammenstellung aller der in Breslau bestehenden Vereine sein. Wir glauben, daß wenn wir alle Lotterie-, Pfeifen-, Cigarrenspitzen- und Trink-Vereine aufzählen würden, so dürfte die Zahl derselben gewiß kaum unter tausend zu bemessen sein. Und gar erst die Namen derselben, welch' Gemisch von möglichen und unmöglichen Titeln. In Pöpelwitz bei der „Mutter Kiefern" hält der „Masern-Verein" seine Sitzungen. Etwa 30 Personen aus Breslau's Bürgern sind seine Mitglieder. Zweck des Vereins: Trinken und geselliges Beisammensein. „Masern" heißt bei den Mitgliedern derjenige Zustand, welchen wir gewöhnlich mit „Haarbeutel" oder „Affen" bezeichnen. Warum wir diesen anscheinend harmlosen Verein vor das Forum der Oeffentlichkeit ziehen? Nun, derselbe sammelte bei dem gestern im Scholz'schen Locale in Pöpelwitz stattgefundenen Abendbrod mit Tanz für „die Ueberschwemmten im Nogatthale" 24 M. 50 Pf. und dies wollen wir den vielen übrigen Vereinen zur Nachahmung empfehlen. Besonders bei festlichen Gelegenheiten findet eine Aufforderung zur Wohlthätigkeit stets guten Erfolg.

± [Zur Rinderpest.] Der Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten hat angeordnet, daß auch schon bei Fällen begründeten Verdachts der Rinderpest sofort dem Reichskanzleramte und dem landwirthschaftlichen Ministerium telegraphische Meldung unter gleichzeitiger Anzeige der getroffenen Schutzmaßregeln von den königl. Regierungen erstattet werde. Die Landräthe und Polizeipräsidenten haben dem entsprechende Anweisung erhalten.

# [Viehtransporte.] Die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn und die Durchfuhr derselben in Eisenbahn-Transportwagen durch die Regierungsbezirke Breslau und Oppeln ist unter der Bedingung wieder gestattet, daß die Schweine unterwegs nicht ausgeladen werden.

± [Auf eine gräßliche Weise] verunglückte vor einigen Tagen die 63 Jahr alte Gärtnersfrau Rosina Feige aus Zottwitz, Kreis Ohlau. Auf dem dortigen Dominium beschäftigt, gerieth die Unglückliche in das unbedeckte Getriebe einer Dreschmaschine, durch welches sie in schrecklicher Weise verstümmelt wurde. Im Kloster der Elisabethinerinnen, in dem die Bedauernswerthe gestern Aufnahme fand, wurden mehrfache Brüche beider Unterschenkel, Zertrümmerung der Kniescheibe, Zerquetschung der Weichtheile beider Oberschenkel und Zerreißung der Kniegelenkkapseln constatirt. Da die verletzten Theile bereits vom Brande ergriffen und sich außerdem Spuren von Pyämie (Blutvergiftung) zeigten, so hielten die beiden dirigirenden Anstaltsärzte eine Operation für überflüssig, da der Tod der schwerverletzten Greisin jeden Augenblick zu erwarten steht.

± [Der Schluß der niederen Jagd] auf Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Hasen, Wachteln und Haselwild ist mit dem 1. Februar, als dem Beginne der gebotenen Schonzeit, in Kraft getreten, da die königl. Regierung eine Aenderung nicht angeordnet hat.

=ββ= [Ende des Winters. (??)] Schon haben sich Störche gezeigt, ebenso sind wilde Gänse bei Ohlau beobachtet worden, welche ihren Flug von West nach Ost nahmen. Auch Insecten verschiedenster Art haben sich im Freien gezeigt, Spinnen haben ihr Gewebe aufgespannt. Alles Momente, welche sonst nur kurz vor Beginn des Frühlings bemerkt wurden.

** [Gewitter.] So eben, 6 Uhr Abends, zieht ein Gewitter über unsere Stadt. Fast mit dem Glockenschlag 6 ertönte zugleich mit einem blendenden Blitzstrahl eine furchtbare Detonation. Der Schlag kam so unvorbereitet, daß Viele den Donner einer Explosion zuschrieben. Dabei rast ein grausiger Sturm und wirbelt die Hagel- und Schneemassen derartig auf der Straße umher, daß die Passanten fast geblendet werden. — Bemerkenswertherweise ist seit dem einen Schlage über eine Viertelstunde vergangen und noch hat man keine weiteren Detonationen wahrgenommen. Sollte die Erscheinung vielleicht einem Meteor zuzuschreiben sein?

[Ein vielbeschäftigter Mann.] Ein Stündchen auf der Amtsstube eines schlesischen Rittergutes wird dem „Berl. Tagebl." von einem Augenzeugen wie folgt geschildert: Ein Diener tritt ein: „Excellenz, die Hebamme M. will ein todtgebornes Kind anmelden." — „Sie soll hereinkommen." — „Dann ist auch noch ein Brautpaar, der Schäfermeister —" „Die müssen warten." — Die Hebamme meldet das todtgeborne Kind des Kutschers X. an. — „Johann, sind die Postsachen noch nicht da?" ruft Excellenz dem Diener zu. — „Sie sind soeben angekommen, Excellenz." — Während der Schäfermeister mit seiner Liebsten schon eingetreten, liest Excellenz in einem Schreiben, das er geöffnet: „Nächste Sitzung des Herrenhauses am 5. Februar, Tagesordnung: Interpellation des Grafen Schulenburg-Beetzendorf, betreffend die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des ehemaligen Königs Georg von Hannover." — Der Leser hüstelt. „Hm", spricht er vor sich hin, „da muß ich denn doch einmal wieder nach Berlin in die Sitzung. Aus dem Munde des Altmärkers wird es was zu hören geben. Was die Feldzüge von 1866 und 1870 nicht blos an Gut und Blut, sondern auch unser Einem an Nachtwachen und Kopfarbeit gekostet haben, das vergißt die Art zu leicht." — „Excellenz", so meldet ein Diener, „ein Gendarm wollte persönlich ein Schreiben vom Herrn Landrath überreichen, das sehr eilig . . ." Der Gendarm tritt mit einem großen Schreiben ein. Die Adresse lautet: „Sr. Excellenz . . ., Amtsvorsteher in . . ." Der Amtsvorsteher liest und sagt dem Gendarmen, er möchte nur mündlich dem Herrn Landrath bestellen, daß innerhalb des Amtsbezirks bereits Alles angeordnet sei, um jedes Symptom der Rinderpest sofort zu constatiren und dem Kreisthierarzt zur Anzeige zu bringen. — Nach Abfertigung des Gendarmen öffnet die Excellenz ein Poststück, enthaltend Drucksachen nebst einem Schreiben des Generalsuperintendenten X. aus Breslau. Darin heißt es: „In lebhafter Erinnerung an die Ehre, die ich in Berlin hatte, die Mitgliedschaft der Generalsynode mit Ew. Excellenz zu theilen, sende ich anbei eine Anzahl Schriften, betreffend die innere Mission . . ." Excellenz vertiefte sich in die Broschüren. Da trat unangemeldet der Gutsinspector ein. „Excellenz, die Rothbunte hat gekalbt, ein junger Bulle." Excellenz sprang sichtlich erfreut auf. „Und Beide sind wohl?" fragte sie. „Ich komme gleich in den Stall." Das nächste Poststück, das geöffnet wurde, enthielt Acten und Zeichnungen. Es war darin viel von trigonometrischen Aufnahmen, von Festungsbauten u. dgl. die Rede. Die Acten mochten wohl aus dem Generalstabe sein. Jetzt wurden der Schäfermeister X. und seine Braut, nachdem sie rite zu Protokoll genommen, feierlich getraut. Excellenz kramte sodann in den Postsachen weiter und las: „Es heißt hier, der Reichstag werde schon zum 22 Febr. eröffnet werden und die Berufung in den nächsten Tagen im „Reichs- und Staatsanzeiger" erfolgen." Diese Nachricht schien auf die Stirn des Lesenden Schatten zu werfen. „Also doch", sprach er vor sich hin, „abermals fällt Land- und Reichstag zusammen, ich werde mich in Berlin zwischen dem Generalstabsgebäude, dem Herrenhause und dem Reichstage wiederum athemlos herumtummeln müssen." — Was ist das für ein Schreiben? sprach Excellenz vor sich weiter. Es war eine Einladung des 9. Regiments Colberg zu einem Besuche. „Ich darf als Inhaber des Regiments das nicht abschlagen, aber wo bleibt an jenem Tage das Herrenhaus, resp. der Reichstag?" Der Amtsdiener trat bei diesen Worten ein: „Excellenz, der Vagabonde, den gestern der Gendarm eingebracht, ist aus dem Amtsgefängniß entsprungen". Eine Minute darauf kam der Hausthierarzt, wieder eine Minute später der Geistliche des Ortes, dann ein Telegramm vom Generalstabe aus Berlin, dann abermals der Gutsinspector und abermals die Hebeamme, dann . . . . „Es ist zu viel, sagte endlich die Excellenz, mir war bei Sedan leichter zu Muthe, als hier auf Kreisau in Schlesien als Amtsvorsteher, Standesbeamter, Gutsbesitzer, Herrenhaus- und Reichstagsmitglied, Generalfeldmarschall und Gott weiß was sonst mehr." — Was Graf Moltke nicht Alles zu thun hat!

---

Δ **Steinau a. O.**, 8. Febr. [Gewerbe-Verein. — Theater.] In letzter Sitzung des hiesigen Gewerbevereins, welche von 35 Mitgliedern besucht war, sprach der Vorsitzende Herr Dr. Stern in eben so spannendem als belehrenden Vortrag über den Athmungsprozeß. Die Versammlung ehrte den Redner durch Erheben von den Plätzen. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden 11 Mitglieder durch Acclamation wiedergewählt, an Stelle des von hier verzogenen Seminarlehrers Herrn Becker wurde Herr Pfarrer Hoffmann gewählt. Die durch den Fragekasten gestellten Fragen fanden noch in dieser Sitzung ihre Erledigung. Behufs gemeinnützigerer Verwerthung resp. allgemeiner Benutzung der Vereinsbibliothek soll jedes Mitglied einen gedruckten Katalog in die Hand bekommen und von nächstem Herbst ab an allen Sitzungsabenden die Bibliothek zu Gebote stehen. — Seit dem 6. d. M. weilt in unserer Stadt eine kleine Theatergesellschaft, welche gestern Abend unter Leitung der Herren Neumann und Preibisch ihre erste Vorstellung „Mutterliebe", Schauspiel von Schrader, zur Aufführung brachte. Die Leistungen sind fast befriedigend und ist überhaupt das ganze Auftreten der Gesellschaft ein anständiges zu nennen.

---

? **Liegnitz**, 8. Febr. [Kirchlicher Verein.] Gestern Abend 7½ Uhr hielt Herr Pastor Lorenz aus Brieg seinen bereits früher angekündigten Vortrag über „Kirchenzucht". In einigen einleitenden Worten wies der Vortragende darauf hin, daß durch die Eiferer der evangelischen Kirche, welche mit Strafen gegen Tauf- und Trauungsverächter einschreiten wollen, die Frage der Kirchenzucht wieder in den Vordergrund gedrängt worden ist und vielleicht schon auf der nächsten General-Synode zur Erörterung gelangen dürfte, Grund genug für einen Jeden, sich über Wesen und Bedeutung der Kirchenzucht klar zu werden und etwaigen, das kirchliche Leben schädigenden Beschlüssen entgegenzuarbeiten. Hierauf ging Redner auf die geschichtliche Entwickelung der Kirchenzucht ein, zunächst bei dem jüdischen Banne verweilend, der in der frühesten Zeit die Götzendiener mit der Ausrottung bestrafte, während er sich später bis zur Ausstoßung aus der Gemeinde ohne Tödtung milderte. Der urchristliche Bann schließt sich anfänglich an das jüdische Vorbild an, doch erkennt Paulus, der 1. Cor. 5 davon spricht, als Vergehen nur sittliche Laster und offenbaren Abfall vom Christenthum durch Götzendienst an, als Strafe nennt er die bloße Ausstoßung aus der Gemeinde und die Entscheidung hat nicht ein besonderer Stand, sondern die Gemeinde zu treffen. Auch Christus spricht Matth. 18, welche Stelle oft als Grund für die Kirchenzucht angeführt wird, nur von sittlichen Vergehen, kennt nicht Strafe, sondern nur Ermahnung und spricht überhaupt nicht für Einführung der Kirchenzucht, sondern gegen die dabei zu Tage tretenden Uebertreibungen. In der Zeit, wo Staat und Kirche noch nicht durch Dienst und Gegendienste mit einander verbunden waren, hören wir wenig von Kirchenzucht; wenn aber davon die Rede ist, so gilt sie nur für sittliche Verbrechen. Das änderte sich jedoch und später unterlagen den Kirchenstrafen 1) Vergehen gegen die kirchlichen Gebräuche, z. B. Unterlassung der Ohrenbeichte, und 2) die Auflehnung gegen die Hierarchie, und während die ersteren auch durch Geld (Ablaß) gesühnt werden konnten, waren die Strafen für die letztere der große und kleine Bann und das furchtbare Interdict. Zu Richtern warfen sich die Priester auf. So fand die Reformation die Kirchenzucht vor und nahm dieselbe auch, wenngleich in milderer Form, in ihre Bekenntnißschriften auf. Die Gemeinde-Kirchenordnung von 1873 giebt den Geistlichen in Verbindung mit der Gemeindevertretung das Recht der Ausschließung vom Abendmahl, doch verlangen die Staatsgesetze, daß diese nicht öffentlich von der Kanzel herab geschehe. Die neuen Eiferer nun wollen wieder mit Kirchenstrafen gegen Diejenigen vorgehen, welche Taufe und Trauung verschmähen, Redner erklärt sich jedoch gegen diese Maßregel, da ja jene Leute nur ihr Recht ausüben und die Ausübung eines Rechtes niemals bestraft werden kann. Ebenso tritt er gegen die Ausschließung vom Abendmahl auf, denn dieselbe erzeugt Erbitterung, hat nur Hohn zur Folge, ist unevangelisch und müßte die Ausschließung von allen kirchlichen Zusammenkünften und Ordnungen nach sich ziehen. Die ev. Kirche führe nicht durch Strafen, sondern durch Belehrung in Wort und Schrift zur Besserung, sie ermahne und entziehe wohl auch das kirchliche Wahlrecht, um schädliche Elemente aus der Gemeindevertretung fern zu halten und nur in den äußersten Fällen wende sie die Ausweisung aus der Kirchengemeinschaft an. Richter in dieser Angelegenheit kann nur die Gemeinde durch ihre Kirchenvorstände und Synoden sein. Am Schlusse sprach der Vortragende noch den Wunsch aus, daß man sich bei einer etwaigen Regelung dieser Frage vor Lieblosigkeit und Aergerniß erregenden Maßregeln hüten möge. — Nach ½9 Uhr war der äußerst interessante und sehr zahlreich besuchte Vortrag beendet.

---

L. **Liegnitz**, 8. Febr. [Wohlthätigkeits-Concert. — Stadthaushalts-Etat. — Eichamt.] Wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, beabsichtigt Herr Cantor Dorn von hier am 7. März, unter Mitwirkung einiger anderer hiesigen Herren, im hiesigen Badehaus-Saale ein Concert zum Besten des Pestalozzi-Vereins zu geben. Von hiesigen Damen haben

ihre gütige Mitwirkung Fräulein Bertha Deutschmann und Fräulein Valesca Kahlert zugesagt. Wir hoffen, daß das Concert schon wegen des guten Zweckes recht zahlreich besucht sein wird. — Der Etat für die Verwaltung der Kämmereikasse hiesiger Stadt ist für das Jahr 1877 in Einnahme und Ausgabe auf 428,424 M. 29 Pf. festgesetzt. Die Einnahmen werden bestehen aus: Dominial-Prästationen und Grundzinsen mit 3804 M.; Ertrag von Grundeigenthum mit 41,144 M.; Forstüberschüssen 86,000 M.; Gasanstalts-Ueberschüssen 52,541 M.; Zinsen von Activ-Capitalien 45,493 M.; Gewerbe- und Handelsgefällen 7720 M.; Gerichts- und Dominialgefällen mit 3000 M.; directen Communal- 2c. Steuern mit 182,500 M.; Administrationskosten-Beiträgen 13,770 M.; verschiedenen Einnahmen 2450 M.; bei der Position der directen Steuern sind die Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn mit 6750 M., die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn mit 3750 M., die Reichsbankstelle mit 3000 M. veranlagt. Die Ausgaben betragen: an Besoldungen 104,682 M.; Pensionen 4366 M.; Amtsbedürfnissen 12,202 M.; Bau- und Reparaturkosten 34,000 M.; Kosten für die Straßenbeleuchtung 20,500 M.; Kosten für das Feuerlöschwesen 6160 M.; Unterhaltung der Promenaden 3450 M.; Bereinigung der Straßen und Plätze 12,000 M.; Gerichts- und Proceßkosten 800 M.; Lasten und Abgaben 10,055 M. 70 Pf.; Zuschüssen für das Schulwesen 98,862 M. 95 Pf.; verschiedene Ausgaben 1878 M.; Verzinsung und Tilgung der Stadtschulden 75,249 M.; Zuschuß zur Armenkasse 34,500 M.; Stiftungsausgaben 4065 M.; insgemein 5647 M. 14 Pf. — Beim hiesigen Eichamte sind im Laufe des vergangenen Jahres 79 Längenmaße, 1063 Flüssigkeitsmaße, 94 Hohlmaße, 211,259 Gewichte, 221 Waagen, 3 Kastenmaße, 24 Meßapparate zu Flüssigkeiten, in Summa also 212,743 Maß- und Gewichtsgegenstände neu geeicht und 384 Maße verschiedener Art nachgeeicht worden. Die Einnahme hierfür betrug im Ganzen 23,070 M. und 25 Pf.

⊗ **Hirschberg**, 8. Febr. [Bürgerversammlung. — Theater.] Auf Veranlassung des hiesigen, am 26. v. Mts. gegründeten Bürgervereins fand gestern Abend im Saale des Gasthofes „Zum Kynast" hierselbst eine Bürgerversammlung statt, welche von über 150 Personen besucht war und die Erläuterung der Tendenz und des Nutzens eines Bürgervereins zum Zweck hatte. 75 Personen aus der Versammlung traten sofort dem Vereine bei, wodurch dessen Mitgliederzahl auf 117 anwuchs. — Heute eröffnete im hiesigen Stadttheater die Hansing'sche Theatergesellschaft aus Meißen, welcher ein sehr guter Ruf vorangeht, ihre Saison.

8 **Guhrau**, 8. Febr. [Provinzial-Abgaben. — Telegraphischer Verkehr.] Von den 226,626 M., welche als Zuschuß zu dem vom schlesischen Provinzial-Landtage für das Jahr 1876 festgesetzten Hauptverwaltungs-Etat von dem Provinzialverbande aufzubringen sind, entfallen auf den Kreis Guhrau 2084,22 M., davon als Höchstbetrag 257 M. 18 Pf. auf die Stadt Guhrau. Da diese Ausgabe im Kreishaushalts-Etat nicht vorgesehen war, hat das Landraths-Amt zur Deckung dieser Summe eine besondere nach den gesetzlichen Bestimmungen repartirte Ausschreibung an die Gemeinden und Gutsbezirke erlassen. — Die statistische Nachweisung über den telegraphischen Verkehr im Kreise Guhrau für das Jahr 1876 ergiebt folgendes Resultat: In Guhrau wurden aufgegeben 1673 inländische, 16 ausländische Telegramme, angekommen waren 2075 in- und ausländische. In Herrnstadt wurden aufgegeben 638 inländische, 8 ausländische Telegramme, angekommen waren 898 in- und ausländische.

⊙ **Bernstadt**, 8. Febr. [Postverkehr.] Laut amtlicher Nachweisung hat im abgelaufenen Jahr 1876 auf unserem hiesigen Postamte folgender Verkehr stattgefunden: Es gingen ein 134,226 und wurden aufgegeben 119,196 Briefsendungen; an Packeten ohne Werthangabe gingen ein 12,150, und wurden aufgegeben 9018 Stück; an Briefen und Packeten mit Werthangabe gingen ein 1224 im Werthe von 736,290 Mark und wurden aufgegeben 2142 Stück im Werthe von 968,616 Mark. Die Anzahl der Postvorschußsendungen belief sich auf 2286 Stück im Werthe von 19,674 M., die der Postaufträge auf 388 Stück im Werthe von 39,124 M. An Post-Anweisungen gingen ein 6274 im Werthe von 241,762 M., und es wurden aufgegeben 10,239 im Werthe von 492,161 M. Die Zahl der bestellten und abgeholten Zeitungsnummern betrug 127,160 St. Die Portoeinnahme belief sich auf 19,448 M. Telegramme gingen ein 1182 und wurden aufgegeben 1073. Der gesammte Geldverkehr stellt sich also auf 2,497,627 M., wovon 997,726 M. eingingen und 1,499,901 M. aufgegeben wurden. — Sonntag, den 4. d. M., Abends, fand im Saale des Hotels „Zum blauen Hirsch" eine Theatervorstellung zum Besten der hiesigen Armen statt und wurde in derselben das Original-Lustspiel „Eine einfältige Frau", von R. Kneisel, gegeben. Derselben ging ein Prolog voraus, gedichtet und vorgetragen von Herrn Eugen Jaffe. Der Andrang des Publikums aus Stadt und Land war ein so überaus großer, daß der Saal dasselbe nicht fassen konnte und eine zweite Vorstellung nothwendig wurde, die auch heute Abend gegeben wird. Beides, Prolog und Vorstellung, erfreuten sich des ungetheilten Beifalls und es wird ein Geldbetrag von ca. 200 M. der Armenkasse überwiesen werden können. — Nächsten Sonntag, den 11. d. M., hält Herr Diakonus Decke aus Breslau im hiesigen Protestantenverein einen öffentlichen Vortrag über „die Hauptfrage der Gegenwart."

—m— **Königshütte**, 8. Febr. [Diebstahl.] Mit dem ¼5-Uhr-Zuge von Beuthen langte am 7. d. M. unter mehreren anderen Passagieren auch der Handelsmann J. Schröter aus Oswiencim hier an. In dem Augenblicke, als er das Coupee verlassen wollte, drängte sich in dasselbe ein junger Mensch von ca. 20 Jahren und riß ihm die Taschenuhr ab. Glücklicherweise wurde die Ausführung dieses Diebstahls von dem mitreisenden Brauereibesitzer Herrn Thamm aus Myslowitz bemerkt und demzufolge der Dieb bei der That erwischt. Herr Gendarm-Wachtmeister Simon, der mit selbigem Zuge ankam, nahm ihn gleich fest und brachte ihn ins Gefängniß. Bei der hier vorgenommenen Visitirung des Diebes stellte es sich heraus, daß er weder ein Billet, welches ihn zur Mitreise berechtigt hätte, noch einen Pfennig Geld im Besitz hatte; dagegen fand man bei ihm noch eine andere, offenbar gleichfalls gestohlene silberne Cylinderuhr vor, die in einer Kapsel von gleichem Metall verwahrt war. Der Dieb, der eine Bergmannsmütze trug, gab an, daß er aus Beuthen sei und Lorenz Tatulla heiße.

P. **Slawentzitz**, 8. Febr. [Jubiläum.] Gestern feierte der hiesige katholische Hauptlehrer, Herr Mücke, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der größte Theil der Lehrer aus unserem Kreise war erschienen, um unserem verehrten Jubilar die besten Glückwünsche darzubringen. Nach vorhergegangener kerniger Rede überreichte Herr Porske dem Jubilar den ihm von dem Kaiser verliehenen Hohenzollernschen Hausorden. — Um 10 Uhr Morgens versammelten sich die Festtheilnehmer und Freunde in dem Schulhause, von wo aus unter Vormarsch der Coseler Militärcapelle sich der Zug nach dem Gotteshause bewegte, woselbst ein Hochamt abgehalten wurde. Bei recht zahlreicher Betheiligung fand Nachmittags ein Diner statt. Unter den vielen Toasten muß die Rede des Herrn Kreisschul-Inspector Porske aus Cosel hervorgehoben werden, welcher in klaren, zu Herzen gehenden Worten die segensreiche Thätigkeit des Jubilars hervorhob. Zahlreich eingegangene Telegramme von auswärts bewiesen dem Jubilar die herzlichste Theilnahme seiner Freunde an dem so wichtigen Festtage. Nach dem Diner vereinigte ein gemüthliches Kränzchen die Festgenossen noch bis zum späten Abend.

## Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 9. Febr. [Von der Börse.] Die heutige Börse war in hohem Grade geschäftslos, die Stimmung unentschieden. Creditactien waren ca. 1 M. höher als gestern; **Lombarden** 129 bez.; **Franzosen** 402,50 bis 402 bez. — Oesterreichische Renten stagnirend. — Von einheimischen Werthen eröffneten Laurahütte recht fest und gegen gestern 1½ pCt. besser, schwächten sich aber zum Schlusse der Börse empfindlich ab; Banken und Bahnen wenig verändert. Valuten eine Kleinigkeit höher.

**Breslau**, 9. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 50—55 Mark, mittle 58—63 Mark, feine 66—72 Mark, hochfeine 75—78 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße still, ordinäre 51—59 Mark, mittle 62—69 Mark, feine 72—77 Mark, hochfeine 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. Februar 152 Mark Br., Februar-März 152 Mark Br., März-April —, April-Mai 156,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 197 Mark Br., April-Mai 205 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 136 Mark Br., April-Mai 139 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 330 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 73 Mark Br., pr. Februar 71,50 Mark Br., Februar-März 71,50 Mark Br., März-April —, April-Mai 71,50 Mark Br., Mai-Juni 71,50 Mark Br., September-October 67 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. 20,000 Liter, loco 50,70 Mark Br., 49,70 Mark Gd., pr. Februar 52 Mark Gd., Februar-März 52 Mark Gd., März-April —, April-Mai 52,80 Mark Gd., Mai-Juni —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 46,45 Mark Br., 45,53 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

**Die Börsen-Commission.**

**Berlin**, 7. Februar. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Das letztwöchentliche Roheisen- und Metall-Geschäft verharrte bei äußerst geringen Umsätzen in sehr ruhiger Stimmung. Einzelne Metallsorten mußten sich Preisreductionen gefallen lassen, wovon auch Verschiffungseisen nicht verschont blieb.

Kupfer sehr still und weichend. Chili in England 72 Pfd. 5 Sh. Wallaro 82 Pfd. 10 Sh. Urmeneta 83 Pfd. Englisches 80 Pfd. bis 81 Pfd. Mansfelder Raffinade 83—84 Mark pro 50 Klgr. Cassa ab Hütte. Hiesiger Preis für englische Marken 84—86 Mk. pro 50 Klgr., für Mansfelder Raffinade 85—87 Mk. pro 50 Klgr. Detailpreise entsprechend höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 70—76 M. pro 50 Kilogr. loco. — Zinn flau, im Preise rückgängig. Bancazinn in Holland wich bis auf 43¼ Fl. Hier Bancazinn 80—82 Mk. Straits in England 73 Pfd. 10 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 80—83 Mark pro 50 Klgr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 56 Mk. pro 50 Kilogr. — Zink andauernd ruhig, im Preise niedriger. In Breslau W. H. v. Giesche's Erben 20,75 Mark, geringere Marken 20 M. pro 50 Klgr. In London 21 Pfd. Strl. Hier am Platze erstere 22,25—23 Mk., letztere 21,50—22 M. pro 50 Klgr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink. 15 Mark loco pr. 50 Kilogr. — Blei ziemlich fest. Tarnowitzer, so wie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben, ab Hütte 21,50 Mark pro 50 Kilogr. Kasse. Loco hier 22,75 bis 23,50 Mk. Harzer und Sächsisches 22,75 bis 23,50 Mk. Spanisches Rein u. Co. 25,50—26,50 Mk. Detailpreise verhältnißmäßig höher. — Bruch-Blei. 18—19 Mk. pro 50 Klgr. — Roh-Eisen. Der Roh-Eisenmarkt verbleibt andauernd ruhig. Warrants 56 Sh. 4 P. Langloan und Coltneß 63 Sh. bis 65 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise vermögen wegen geringer Vorräthe frühere Preise zu behaupten, für gute und beste schottische Marken 4,45 bis 4,70 M. pro 50 Klgr. Englisch Roheisen 3,40 bis 3,75 M. pro 50 Kilogr. Oberschlesische Coaks-Roheisen 3,15 bis 3,25 M. pro 50 Kilogr. Gießerei-Roheisen 3,30—3,70 M. pro 50 Klgr. ab Hütte. Graues Holzkohlen-Roheisen 4,20 bis 5 Mk., für beste Marken werden 6—6,25 Mk. pro 50 Klgr. ab Hütte gezahlt. Weißes Holzkohlen-Roheisen 3,40—3,80 Mk. pro 50 Klgr. ab Hütte. — Brucheisen. Je nach Qualität mit 3,25—3,60 Mk. pro 50 Klgr. — Stab-Eisen. Gewalztes 6,50 bis 6,75 Mk. pro 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 10 bis 14 Mk. loco pro 50 Klgr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene 5—5,50 Mk., zum Verwalzen 3,30—3,70 Mk., je nach Lage des Ablieferungsortes. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis 75 Mk., Coaks 60—70 Mk. per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westfälischer Schmelz-Coaks 1,20—1,50 Mk. pro 50 Kilogr. loco hier.

**Posen**, 8. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen: Behauptet. Kündigungspreis — M., per Februar 162 bez., per Frühjahr 162 bez. — Spiritus: Still. Kündigungspreis —, per Februar 51,80 bez., per März 52,70 bez. u. Br., per April 53,60 bez., per April-Mai 54,10 bez. u. Br., per Mai 54,50 bez., per Juni 55,40 Gd., per Juli 56,20 bez., per August 57 Br., per September 57,40 bez. Loco Spiritus ohne Faß 50,50 Gd.

* **[Kartoffel-Saatmarkt in Leipzig.]** Der diesjährige Kartoffel-Saatmarkt, zu dessen Abhaltung der Stadtrath wieder die erforderlichen Mittel verwilligt hat, findet am 16. und 17. März in der Centralhalle dahier statt. Nach dem soeben zur Ausgabe gelangenden Programme ist gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Vereinfachung dadurch eingetreten, daß der Verkauf lediglich nach Mustern (von je 2½ Kilo) zu geschehen hat, und eine vorhergängige Anmeldung der einzusendenden Muster nicht erforderlich ist, der Verkäufer auch solche am Markttage selbst mitbringen kann. Auf Wunsch übernimmt der Markt-Ausschuß unter festgesetzten sehr günstigen Bedingungen die Vermittelung des An- bezw. Verkaufs. Um bei dem Verkauf auch den Stärkegehalt in Berücksichtigung ziehen zu können, ist Veranstaltung getroffen, daß die Stärkebestimmung im Marktlocale selbst erfolgen kann. Progamme sind durch Kreissecretär Francke in Leipzig, Sophienstr. 11, zu beziehen. Am Nachmittag des ersten Tages findet eine Versammlung der Marktbesucher zur Besprechung von auf die Kartoffelcultur bezüglichen Fragen im Kaisersaale der Centralhalle statt. Am Abend desselben Tages werden ebendaselbst die Vorsteher der vereinigten deutschen Kartoffelprüfungsstationen tagen.

**[Oesterreichische Goldrente.]** Wir haben erwähnt, daß in Berlin das Gerücht verbreitet worden, die Cotirung der Oesterreichischen Goldrente an der Pariser Börse stoße auf Schwierigkeiten oder sei bereits abgelehnt. Depeschen aus Paris, welche heute vorliegen, stellen die Richtigkeit dieser und ähnlicher Mittheilungen entschieden in Abrede und sagen, daß die offizielle Cote der Goldrente in kürzester Frist schon stattfinden werde.

**Berlin**, 9. Febr. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.)

| Name der Gesellschaft. | Div. pr. 1875. | Div. pr. 1876. | Appoints à | Einzahlung. | Cours. |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G. | 65 | — | 1000 Thl. | 20% | 8210 G. |
| Aachener Rückversich.-Ges. | 45 | — | 400 „ | „ | 1800 G. |
| Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G. | 25 | — | 500 „ | „ | 690 G. |
| Berl. Feuer-Versich.-Anstalt | 30 | — | 1000 „ | „ | 1900 bz. G. |
| Berl. Hagel-Assecuranz-Ges. | 16½ | 22½ | 1000 „ | „ | 610 bz. G. |
| Berl. Lebens-Versich.-Ges. | 24⅓ | — | 1000 „ | „ | 2115 G. |
| Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln | 55 | — | 1000 „ | „ | 6350 G. |
| Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln | 16 | — | 1000 „ | „ | 1920 G. |
| Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin | 8 | — | 1000 „ | „ | 700 B. |
| Deutsche Transport-Versich.-Ges. | 12½ | — | 1000 „ | „ | 825 G. |
| Dresdener allg. Transport-V.-Ges. | 50 | — | 1000 „ | 10% | 1100 G. |
| Düsseldorfer allg. Transport-V.-G. | 48 | — | 1000 „ | „ | 1250 G. |
| Elberfelder Feuer-Versich.-Ges. | 37½ | — | 1000 „ | 20% | 3500 G. |
| Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin | 12 | — | 1000 „ | „ | 900 G. |
| Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin | 10 | — | 500 „ | „ | 448 G. |
| Gladbacher Feuer-Versich.-Ges. | 13⅓ | — | 1000 „ | „ | 1600 G. |
| Kölnische Hagel-Versich.-Ges. | 3¼ | — | 500 „ | „ | 285 B. |
| Kölnische Rückversich.-Ges. | 11⅔ | — | 500 „ | „ | 390 B. |
| Leipziger Feuer-Versich.-Ges. | 96 | — | 1000 „ | „ | 8000 B. |
| Magdeburger Allg. Versich.-Ges. | 6 | — | 100 „ | voll | 275 G. |
| Magdeburger Feuer-Vers.-Ges. | 30½ | — | 1000 „ | 20% | 2220 B. |
| Magdeburger Hagel-Versich.-Ges. | 0 | 11⅓ | 500 „ | 20% | 280 B. |
| Magdeburger Lebens-Versich.-Ges. | 9 | — | 500 „ | „ | 293 B. |
| Magdeburger Rückversich.-Ges. | 11⅓ | — | 100 „ | voll | 480 G. |
| Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank | 7 | — | 200 „ | „ | — |
| „Nationale", Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.) | 6 | — | 200 „ | „ | 100,25 G. |
| Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel | 36 | — | 500 „ | 10% | 700 G. |
| Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin | 8 | — | 1000 „ | 20% | 756 G. |
| Oldenburger Versich.-Ges. | 5 | — | 500 „ | „ | — |
| Preuß. Hagel-Versich.-Ges. | 13 | — | 500 „ | „ | 290 B. |
| Preuß. Lebens-Versich.-Ges. | 6 | — | 500 „ | „ | 280 B. |
| Preuß. National-V.-G. zu Stettin | 18 | — | 400 „ | 25% | 728 G. |
| Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M. | 17½ | — | 1000 Fl. | 10% | 640 G. |
| Rheinisch-Westfälischer Lloyd | 18 | — | 1000 Thl. | „ | 500 G. |
| Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges. | 14 | — | 500 „ | „ | 210 G. |
| Sächsische Rückversich.-Ges. | 50 | — | 500 „ | 5% | 210 G. |
| Schlesische Feuer-Versich.-Ges. | 20 | — | 1000 u. 500 | 20% | 730 G. |
| Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt | 5 | — | 1000 „ | „ | 1060 G. |
| Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar | 6 | — | 500 „ | „ | 330 bez. |
| „Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges. | 25 | — | 1000 „ | „ | 1670 G. |

## Ausweise.

**Wien**, 9. Febr. [Südbahnausweis.] Die Einnahmen betrugen in der Woche vom 29. Jan. bis 4. Febr. 571,943 Fl., mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 92,007 Fl.

## Briefkasten der Redaction.

C. M. hier: Die Ziffern sind richtig angegeben. Serie 6568 wurde gezogen, doch entfiel auf dieselbe kein größerer Gewinn. Alle Nummern dieser Serie erhalten daher die kleinste Prämie von 20 Frcs.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Wien**, 9. Febr. Baron Sennyey und der Judex Curiae Maylath sind heut morgen hier eingetroffen, um wegen der Bildung eines neuen ungarischen Cabinets zu verhandeln.

**London**, 8. Febr. Oberhaus. Adreß-Debatte. Derby erklärt: Die Politik der Regierung sei eine unveränderte, und nur darum modificirte, weil die Sachlage modificirt sei. Die Conferenz sei kein Fiasco, da der Ausbruch des Krieges verhindert worden sei. Derby spricht mit Vorbehalt von der Möglichkeit der Erhaltung des Friedens, welcher von dem Beschlusse eines einzigen Mannes abhänge; er hofft aber die Erhaltung des Friedens. Der Czar könne jetzt sagen, er sei nicht verpflichtet, allein die Beschlüsse der sechs Mächte zu verwirklichen. Derby erkennt die moralische Verpflichtung der Intervention zu Gunsten der Christen an, aber er leugnet, daß ein Vertrag diese Verpflichtung auferlege. Lord Beaconsfield thut dar, die Orientfrage sei nicht nur die Frage der Verbesserung des Looses der Christen, sondern die Frage der Existenz von Reichen. Man müsse die Frage in der Weise von Staatsmännern behandeln. Salisbury betont seine Sympathie für die Christen, protestirt aber gegen die Idee, daß wir einen Zwang ausüben sollten. Der Sturz des ottomanischen Reiches würde die Anarchie herbeiführen.

Unterhaus. Hartington fragt nach der zukünftigen Politik Englands; er protestirt gegen die Befolgung der Politik, Rußland und die Türkei allein die Sache abmachen zu lassen. Northcote leugnet, daß England den Krieg zu Gunsten der Türkei führen würde und betont die durch die Conferenz herbeigeführte Verständigung der Mächte. Betreffs der Zukunft erwägt er das Verhalten der Regierung in folgender Weise: Zwei Grundlagen seien festgesetzt; die Regierung sei nicht bereit, einen Zwang auszuüben, sondern sie wünscht nur ein gemeinsames Handeln. Die Separation Rußlands und Oesterreichs wäre verdächtig. Northcote hegt kein Vertrauen zu den Garantien, welche die türkische Verfassung für eine Verbesserung des Looses der Christen biete; doch glaubt er, alle Interessen erheischen die Erhaltung des Friedens. Die Adresse wird angenommen.

**London**, 9. Febr. Dem Parlamente sind die die Orientfrage betreffenden Actenstücke vorgelegt. In den Instructionen, welche Derby an Salisbury für die Vorconferenz ertheilte, constatirt Derby, daß die Pforte unfähig sei, die versprochenen Reformen zu realisiren; nothwendigerweise müßten die Mächte Garantien für die Durchführung haben. England sei jedoch einer militärischen Occupation durch die Mächte entgegen. Salisbury berichtet: Der Kaiser Deutschlands bemerkte ihm, die Politik des Czaren wurde durch Umstände und durch die Unterdrückung seiner Glaubensgenossen geboten. Der österreichische Kaiser versicherte: Die Interessen Oesterreichs und Englands waren in der damaligen Phase der Orientfrage identisch. Melegari constatirte, daß Italien im Kriegsfalle neutral bleibe, es sei aber gegen die militärische Besetzung türkischer Provinzen durch fremde Truppen. Loftus berichtet: Der Czar kannte Disraelis Rede in Guildhall noch nicht, als er seine Rede in Moskau hielt. Elliot berichtet an Derby: Der britische Einfluß auf die Pforte wurde durch die Agitation Gladstones erwiedert. Ein Bericht Salisbury's ergiebt, daß Salisbury davon absehe, die britische Flotte aus der Besika-Bay nach Athen zu befehlen, um zu constatiren, daß die Türkei nicht auf die Hilfe Englands zählen dürfe. Nach der Berufung des Großen Rathes war der Sultan geneigt, die Bedingungen der Mächte anzunehmen, aber Midhat Pascha war für den Widerstand und legte dem Großen Rathe die Vorschläge der Minister in solcher Form vor, daß die Ablehnung gewiß war. Derby wurde durch Musurus von der Ablehnung in Kenntniß gesetzt und ertheilte der Türkei den Rath, mit Serbien und Montenegro Frieden zu schließen. Salisbury bemerkte bezüglich der türkischen Verfassung: Er halte nichts davon, das Recht der Verbannung verbliebe dem Sultan. Jeder einmal in Verbannung Gewesene verliere die Fähigkeit, zum Senator oder Deputirten gewählt zu werden. Derby versicherte Salisbury vor seiner Abreise von Konstantinopel der vollsten Zustimmung der Königin zu allen seinen Handlungen.

**London**, 9. Febr. Der Geheime Rath ordnete an, daß Rindvieh, Schafe und Ziegen nur ausgeschifft werden dürfen in Glasgow, Goolo, Grimsby, Hartlepool, Hull, Littlehampton, London, Middlesboroug, Newcastle sur Tyne, Plymouth, North Shields, Southampton und Sunderland; dieselben müßten innerhalb 10 Tagen nach der Ausschiffung getödtet werden.

**Petersburg**, 9. Februar. Der „Golos" schreibt, an den Sturz Midhat's anknüpfend: Das Ende des türkischen Reiches in Europa ist gekommen; es sei nur Geduld nothwendig; zu warten, sei nicht schwer, da der Krieg unmöglich mit einem Staate sei, welcher schneller durch eine innere Krisis als durch ein fremdes Heer untergehen wird. Rußland werde Zeit genug haben, die Christen vor dem Unglück zu retten, welches sie durch den Untergang der Türkei treffen könnte. Für Rußland wie für die Christen ist es vortheilhafter, abzuwarten, welche Richtung der Proceß der Staatsverwesung annimmt, als denselben durch Einmischung zu verlängern.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

**Belgrad**, 9. Febr. Fürst Milan hielt bei der Truppenrevue eine kriegerische Ansprache, in der er erklärte, der Friede sei trotz neuer Verhandlungen durchaus nicht gesichert.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

**Berlin**, 9. Febr. Das Abgeordnetenhaus überwies die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für 1875 der Rechnungscommission und setzte die zweite Lesung des Etats des Ministers des Innern fort. Die Debatte über die einzelnen Positionen wurde vornehmlich von Mitgliedern des Centrums geführt, welche vielfache Beschwerden vorbringen. Lasker erklärt, er und seine Freunde nehmen an der Debatte über angebliche Mißbräuche der Verwaltung nicht Theil, weil die Verhandlungen absichtlich in die Länge gezogen würden. Die Position für die Besoldungen, Wohnungszuschüsse bei den Berliner Polizeiverwaltungen werden an die Budgetcommission verwiesen. Der Antrag Colmar auf angemessene Normirung der Gehälter für die Polizeidistrictcommissarien in Posen wird abgelehnt. Schorlemer und Richter (Hagen) präcisirten die Stellung ihrer Parteien zur Socialdemokratie, Letzterer erörterte unter Rückblick auf die ganze Amtsthäigkeit des Minister des Innern dessen Verhältniß zur Fortschrittspartei. Der Minister erklärte, er weise den Vorwurf, daß seine Thätigkeit eine wesentlich niederhaltende gewesen, zurück, erinnert an seine hervorragende Theilnahme an der wirthschaftlichen und politischen Reformgesetzgebung, seine Ansicht über die Ursache des Entstehens und die Ausbreitung die Socialdemokratie sei, daß der Ultramontanismus und die Fortschrittspartei dieselbe mit ins Leben gerufen und wesentlich gefördert habe. Nach weiterer lebhafter, von Schorlemer, Weh-

renpfennig und Windthorst (Meppen) geführten Debatte wird die Position „Geheime Ausgabe im Polizeiinteresse", die zur fraglichen Debatte geführt, unverändert bewilligt. Nächste Sitzung morgen.

**Leipzig,** 9. Febr. Der Verleger Salomon Hinzel ist gestorben.

**Wien,** 9. Februar. Die Bildung des ungarischen Ministeriums unter Führung des conservativen Sennyey gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Finanzminister Szell ist eingetroffen, um trotz der Ministerkrisis den Abschluß der unaufschiebbaren Vorschuß-Operation herbeizuführen.

**Berlin,** 9. Februar. Die Nachricht, daß Rußland Subsidien zur Kriegsführung verlange, stammt aus diplomatischen Kreisen und wurde nicht vom Fürsten Bismarck geäußert.

(Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

---

**Berlin,** 9. Februar, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 244, 00. Staatsbahn 402, 00. Lombarden 130, 00. Rumäner 13, 75. Laurahütte 65, 50. Still.

**Berlin,** 9. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 243, 50. 1860er Loose 98, 60. Staatsbahn 401, 50. Lombarden 129, 50. Rumänen 13 75. Disc.-Commandit 109, 50. Laurahütte 66, 25 Goldrente 61, 00. Still.

Weizen (gelber) April-Mai 221, 00, Mai-Juni 222, 00. Roggen April-Mai 163 00, Mai-Juni 161, 50. Rüböl April-Mai 73, 60. September-October 68, 50. Spiritus Februar-März 54, 50. April-Mai 56, 10.

**Berlin,** 9. Februar. [Schluß-Course.] Schluß fest. Still.

**Erste Depesche,** 2 Uhr 15 Min.

| Cours vom | 9. | 8. | Cours vom | 9. | 8 |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit-Act. | 245, — | 244, — | Wien kurz | 165, 20 | 164, 70 |
| Oest. Staatsbahn | 403, — | 402, 50 | Wien 2 Monat | 164, 20 | 163, 60 |
| Lombarden | 130, — | 130, — | Warschau 8 Tage | 253, 80 | 252, 85 |
| Schles. Bankverein | 86, 30 | 86, 75 | Oesterr. Noten | 165, 30 | 164, 90 |
| Bresl. Discontobank | 69, 75 | 69, 75 | Russ. Noten | 254, 40 | 253, 90 |
| Schles. Vereinsbank | 90, 25 | 90, 40 | 4½ % preuß. Anl. | 104, 10 | 104, 10 |
| Bresl. Wechslerbank | 74, — | 73, 75 | 3½ % Staatsschuld | 92, 25 | 92, 20 |
| Laurahütte | 66, 10 | 65, 60 | 1860er Loose | 98, 75 | 98, 80 |

**Zweite Depesche,** 2 Uhr 55 Min.

| | 9. | 8. | | 9. | 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| Posener Pfandbriefe | 94, 50 | 94, 75 | R.-O.-U.-St.-Prior. | 109, 40 | 109, 40 |
| Oesterr. Silberrente | 56, 20 | 56, 25 | Rheinische | 109, — | 109, 25 |
| Oest. Papierrente | 52, 10 | 52, — | Bergisch-Märkische | 78, 40 | 78, 75 |
| Türk. 5 % 1865r Anl. | 12, 30 | 12, 40 | Köln-Mindener | 100, 75 | 100, 75 |
| Poln. Liq.-Pfandbr. | 63, 60 | 63, 30 | Galizier | 87, 20 | 87, 30 |
| Rum. Eisenb.-Obl. | 13, 50 | 13, 75 | London lang | —, — | 20, 40 |
| Oberschl. Litt. A. | 127, 40 | 127, 75 | Paris kurz | —, — | 81, 35 |
| Breslau-Freiburg | 71, — | 71, 60 | Reichsbank | 157, 50 | 157, 90 |
| R.-O.-U.-St.-Act. | 104, 50 | 104 80 | Sächsische Rente | —, — | —, — |

1873 Russen ultimo 83, —.

Nachbörse: Credit-Actien 246, —. Franzosen 403, 50. Lombarden 130, —. Disconto-Commandit 110, —. Dortmund —, —. Laura 66, 50 Sächs. Anleihe 71, 50. 1860er Loose —, —. Goldrente 61, 10. Sehr fest.

Spielwerthe anfangs reservirt, schließlich fest, steigend. Bahnen schwach, Banken und Industriewerthe gehalten. Oesterr. Renten wenig verändert. Russ. Fonds etwas niedriger, Deutsche Anlagen beliebt. Discont 2⅞ pCt.

**Frankfurt a. M.,** 9. Februar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 122, 25. Staatsbahn 201, —. Lombarden —, —. Galizier —. Fest.

**Frankfurt a. M.,** 9. Februar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 122, 37, Staatsbahn 201, —, Lombarden 64½. Fest.

**Wien,** 9. Februar. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

| | 9. | 8. | | 9. | 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| Papierrente | 63, — | 63, — | Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate | 243, — | 243, 50 |
| Silberrente | 68, 50 | 68, 50 | Lomb. Eisenbahn | 78, — | 78, — |
| 1860er Loose | 111, 50 | 111, 60 | London | 123, — | 123, 50 |
| 1864er Loose | 135, — | 135, — | Galizier | 211, 25 | 211, 25 |
| Creditactien | 148, 20 | 148, 30 | Unionsbank | 54, — | 54, — |
| Nordwestbahn | 115, 25 | 115, 75 | Deutsche Reichsbank | 60, 45 | 60, 65 |
| Nordbahn | 181, 25 | 181, 25 | Napoleonsd'or | 9 84 | 9, 86 |
| Anglo | 77, 50 | 78, 70 | Goldrente | 74, 35 | 74, 65 |
| Franco | —, — | —, — | | | |

**Paris,** 9. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 72, 90. Neueste Anleihe 1872 106, 10. Italiener 71, 85. Staatsbahn 495, —. Lombarden —, —. Türken 12, 15. Egypter —. Spanier —. Fest.

**London,** 9. Febr. [Anfangs-Course.] Consols 95⅝. Ital. 71⅜. Lombarden 6⅝. Türken 12¼. Russen —, —. Silber —, —. — Wetter: Kälter.

**Berlin,** 9. Febr. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, April-Mai 221, —, Mai-Juni 222, —. — Roggen still, Februar-März 161, 50, April-Mai 163, —, Mai-Juni 161, 50. — Rüböl steigend, April-Mai 74, —, Mai-Juni —, —, September-October 69, 20. — Spiritus fester, loco 53, 80, Februar-März 54, 50, April-Mai 56, 20, Mai-Juni 56, 50. — Hafer April-Mai 153, 50, Mai-Juni 154, 50.

**Stettin,** 9. Februar, — U. — M. Weizen ruhig, April-Mai 220, —, Mai-Juni 222, 50. — Roggen ruhig, Februar-März 157, —, April-Mai 158, —, Mai-Juni 157, 50. — Rüböl steigend, Februar 73, 25, April-Mai 74, —, Mai-Juni —, —, September-October 69, —. — Spiritus loco 53, 50, Februar 53, 50, April-Mai 55, 10, Mai-Juni 56, —. — Petroleum Februar 17, 50.

**Hamburg,** 9. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per März —, per April-Mai 218 —, per Mai-Juni 221, —. Roggen matt, per März —, per April-Mai 158, —, per Mai-Juni 159, —. Rüböl still, loco 75, per Mai 74½. Spiritus still, per Februar 44½, per März-April 44¼, per Mai-Juni 44½, per Juli-August 46. Wetter: Stürmisch.

**Köln,** 9. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 21, 65, per Mai 22, 20. Roggen per März 15, 65, per Mai 16, 10. — Rüböl loco 39, —, pr. Februar —, per März —, —, per Mai 37, 20. — Hafer per März 16, 30, per Mai 16, 50.

**Paris,** 9. Februar. [Productenmarkt.] Mehl, per Februar 59, 75, per März 60, 75, per April 61, —, per Mai-Juni 62, 75. — Weizen matt, per Februar 27, 50, per März 27, 75, per April 28, —, per Mai-Juni 29, —. Spiritus fest, per Febr. 62, 25, per Mai-Aug. 64, —.

**Amsterdam,** 9. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 299, —, per Mai —, —. Roggen loco still, per März 186, —, per Mai 191, —. Rüböl loco 41½, pr. März 41⅜, pr. Mai 38¾. Raps loco —, pr. Frühjahr 420, pr. Herbst 405, —.

**London,** 9. Febr. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Sehr ruhig, nominell unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 19,440, Gerste 15,640, Hafer 19,110 Qrts. Wetter: regnerisch.

**Glasgow,** 9. Februar. Roheisen 56. 7.

---

**Frankfurt a. M.,** 9. Febr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 123, 62. Staatsbahn 208, 17. Lombarden —, —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, — Ziemlich fest.

**Hamburg,** 9. Februar, Abends 9 Uhr — Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 56¼, Lombarden 160, —. Italiener —, —. Credit-Actien 123, 50. Oesterr. Staatsbahn 503, —. Rheinische —, —. Laura 66¼. Sechsziger Loose —, —. Bergische —. Goldrente —. Anglo —. Fest, still.

**Wien,** 9. Februar, 6 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 149, 10. Staatsbahn 243, 75. Lombarden 78, 50. Galizier 211, 75. Anglo-Austrian 77, 75. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 82. Mark-Noten —, —. Renten 63, 10. Deutsche Reichsbank 60, 35. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 74, 50. Silberrente —, —. Officielle Bankactien —. Fest.

**Paris,** 9. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) 3% Rente 72, 95, Neueste 5% Anleihe 1872 106, 12. Italienische 5% Rente 71, 90. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 489, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 166, 25. Türde 1865 12, 20, do. de 1869 66, —. Türkenloose 36, 25. — Ruhig, Schluß belebt.

## Witterungsbericht vom 9. Februar.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Wind. | Wetter. | Temper. in Celsiusgraden. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Paris | 766,7 | W. schwach. | bedeckt. | 9,9 | |
| Hamburg | 756,5 | W. frisch. | bedeckt. | 5,0 | leicht neblig. |
| Haparanda | 745,5 | O. leicht. | bedeckt. | —10,0 | |
| Petersburg | 749,7 | SSO. leicht. | bedeckt. | —7,2 | |
| Wien | 762,5 | W. leicht. | bedeckt. | 6,6 | |
| Neufahrwasser | 749,8 | W. mäßig. | bedeckt. | 1,8 | Früh Regen. |

Breslau, den 9. Februar 1877.

**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der hiesige Schlacht-Viehmarkt mit der Maßgabe dem öffentlichen Verkehr wieder übergeben wird, daß sämmtliches Vieh nicht abgetrieben, sondern per Wagen auf den Schlachthof transportirt werden muß, um dort unter Aufsicht des beamteten Thierarztes geschlachtet zu werden. Außerdem darf das Vieh nicht länger als 3 Tage auf dem Schlachtviehmarkt aufgestellt bleiben. [3058]

**Der Königliche Polizei-Präsident.**
Frhr. v. Uslar-Gleichen.

# Bekanntmachung.

Diejenigen Candidaten des geistlichen Amts, welche sich der wissenschaftlichen Staatsprüfung **getrennt** von dem ersten theologischen Examen noch in diesem Vierteljahr unterziehen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen dem unterzeichneten Vorsitzenden der Commission (Nicolai-Stadtgraben 4c) [381]

**bis zum 26. Februar c.**

einzureichen. Die Prüfungstermine, welche in der ersten Hälfte des März angesetzt werden sollen, werden den Betreffenden rechtzeitig mitgetheilt und durch Anschlag am schwarzen Brett veröffentlicht werden.

Das Prüfungslocal ist der Sitzungssaal des Königlichen Consistoriums, Museumsplatz 6.

**Breslau,** am 7. Februar 1877.

**Königliche Commission für die wissenschaftliche Staatsprüfung der evangelischen Candidaten des geistlichen Amts.**
Prof. **Dr. H. Weingarten.**

---

Nach der am 5. Februar stattgehabten Vorstandswahl des Breslauer Gewerbevereins ist das nun erzielte Resultat, wenn man die Eigenschaften resp. den Beruf der einzelnen Gewählten in Betracht zieht, ungünstig ausgefallen.

Wir, die wir dem Gewerbeverein angehören, müssen dies umsomehr beklagen, als es gegen das vorige Jahr einen noch ungünstigeren Ausweis liefert.

Die Majorität sind Männer, deren Lebensstellung und Ansichten von den, der heutigen Zeit anzupassenden zum Heranziehen gewerblicher Elemente drängenden so verschieden ist, daß dem Wunsche nach Besserung in gewerblichen Kreisen von Seiten des Gewerbevereins kaum Rechnung getragen werden kann.

Da durch den Wahlmodus, wie er üblich ist, eine freie Wahl behindert wird, indem die ersten 9 vom alten Vorstande oben stehen und die letzten 9 als Candidaten fast stets seltene Gäste in den Versammlungen sind, so ist diese immer sich wiederholende Beeinträchtigung zum Schaden der gewerblichen Interessenten, welche in dem Gewerbeverein stets das Centrum zu finden hofften, in dem sich die Realisirung ihrer Wünsche kundgäbe, eine doppelt nachtheilige geworden.

Wir sehen hierdurch die Tendenz des Gewerbevereins gefährdet, unsere Interessen nur dem Namen nach behandelt und dem alten Usus anheimgegeben, den die socialverschiedene Lebensstellung der Majorität der Vorstandsmitglieder ausübt.

Es wäre nun wohl etwas viel verlangt, daß die Vorstandsmitglieder der neuen Wahl zum allgemeinen Besten freiwillig auf ihr Amt verzichten, um Anderen Platz zu machen; aber es ist wohl in Anbetracht der erwähnten Verhältnisse nöthig, daß dieser nun einmal gewählte Vorstand zur Erledigung von industriellen Fragen nur Fachleute mit in die Commission hinzuziehe, welche von den gewerbtreibenden Mitgliedern des Gewerbevereins gewählt, sich stets dabei betheiligten. [3023]

Wir ersuchen die verehrte Redaction der „Breslauer Zeitung", diese Zeilen zur allgemeinen Kenntnißnahme in die Spalten Ihres werthen Blattes aufzunehmen, um hierdurch ein regeres Interesse für die Sache wachzurufen, als dies bis nun der Fall gewesen.

**Mehrere Mitglieder des Gewerbevereins.**

---

Neuvermählte: [1410]
**Oswald Hoffmann,**
**Louise Hoffmann,**
geb. Keil.

**Friedrich Fuhrmann,**
**Clara Fuhrmann,**
geb. Lier,
Vermählte. [3041]
Jauer, den 6. Februar 1877.

**Eduard Benel,**
**Franziska Benel,**
geb. Eicke, [587]
Neuvermählte.
Ratibor. Zobten a. B.

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut: [3040]
**R. Gebhardt.**
**Anna Gebhardt,**
geb. Büttner.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden höchst erfreut
**Julius Grätzer und Frau.**
Ober-Heyduk b. Schwientochlowitz, den 8. Februar 1877. [586]

Durch den Tod des Raths-Bureau-Assistenten [3022]
**Herrn Hamann**
haben wir einen liebenswürdigen Collegen verloren. Die Vorzüge seines Charakters sind an seinem Grabe durch Herrn Senior **Matz** treffend hervorgehoben worden.
In unseren Kreisen ist seinem biederen Charakter ein dauerndes Andenken gesichert.
Breslau, den 9. Febr. 1877.
**Seine Collegen.**

**Verspätet!**
Noch nicht erholt von dem herben Verlust, welchen wir durch den im Monat October v. J. so früh dahingeschiedenen Collegen **Pincus Goldstein** erlitten haben, begleiteten wir wiederum am 6. d. M. ein bereits am 27. v. M. in Italien in dem blühendsten Alter von 42 Jahren verstorbenes hiesiges Vorstandsmitglied, den [591]
**Herrn Heymann Sternberg,**
zur Ruhestätte.
Wie uns sein Dahinscheiden so sehr erschüttert hat, so wird sein Andenken uns stets in Ehren bleiben.
Friede seiner Asche!
Königshütte, den 7. Febr. 1877.
**Der Synagogen-Vorstand und das Repräsentanten-Collegium.**

**Freireligiöse Gemeinde.** Morgen Vorm. 9½ Uhr, in unserer Halle, Erbauung; Vortrag von Hrn. Pred. **Reichenbach.** Zutritt hat Jeder.

†

Heute Morgen starb nach schwerem Leiden, gottergeben, mein geliebter Mann und Vater unseres Kindes, der Kaufmann [592]
**Theodor Lippik.**
Dies zeigt tiefbetrübt Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an
**Clara Lippik,** geb. **Schön.**
Tarnowitz, den 8. Februar 1877.

Heut verschied nach längeren Leiden unser guter Gatte und Vater, der Getreidekaufmann und Fuhrwerksbesitzer
**August Bernert**
im 70. Lebensjahre. [1400]
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies statt jeder besonderen Meldung an
**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**
Grottkau, 8. Februar 1877.

An Herzlähmung verschied unerwartet und sanft am 8. d. M., Abends nach 9 Uhr, im 53. Lebensjahre, unsere unvergeßliche Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter [3026]
**Frau Lehrer Hartrampf.**
Tieferschüttert zeigen dies an
**Die Hinterbliebenen.**
Hainau, 8. Februar 1877.

**Familien-Nachrichten.**
Verlobung: Rittmeister und Esc.-Chef im Garde-Hus.-Regt. Herr Frhr. v. Geyr-Schweppenburg in Potsdam mit Frl. Dorothea v. Hülsen in Berlin.

All denen, die meinem mir unvergeßlichen Gatten das letzte Geleit zu seiner Ruhestätte gegeben haben, sage hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.
**Emilie Sternberg.**

Herr Circusbesitzer **E. Renz** hat der hiesigen Armenkasse zur Vertheilung an Arme der Stadt Breslau am 5. d. Mts. ein namhaftes Geschenk überwiesen, für welches wir im Namen der Empfänger herzlichen Dank abstatten. [3031]
Breslau, den 8. Februar 1877.
**Die Armendirection.**



**Humboldt-Verein für Volksbildung.**
Sonntag, den 11. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, im Musiksaale der Universität: **Vortrag** des Herrn Realschullehrer **Th. Pfennig:** „Ueber das Meer." Eintritt frei. [3045]



**Feuer-Rettungsverein.**
Sonnabend, den 10. Februar 1877, Abends 8 Uhr im Café restaurant. [3035]
**Der Vorstand.**

Am 19. Februar: Letzte Vorstellung.

# Circus Renz.

Heute Sonnabend, den 10. Februar 1877:

**Parade-Gala-Vorstellung**

zum Benefiz für die beiden Koryphäen

**Fräulein Weiss und Stark.**

**Eine Nacht in Calcutta.**

**Die vierfache Fahrschule.**

Concurrenz der Koryphäen Fräulein **Neiss** und **Stark.**

Auftreten von

**Miss Cora,** genannt die **Löwenbraut.**

Sonntag: 2 Vorstell.: Um 4 Uhr: **Eine Nacht in Calcutta.**
Um 7 Uhr: **Grosses Chinesisches Fest.**

In beiden Vorstellungen Auftreten von **Miss Cora,** genannt die Löwenbraut.

[3043] **E. Renz,** Director.

---

# Redoute im Lobetheater.

Es sind nur noch Billets zum **2. Rang** à 3 M. und zur **Gallerie** à 1 M., sowie **Ball-Billets** für Herren à **4 M. 50 Pf.,** für Damen **2 M. 50 Pf.,** in folgenden Commanditen zu haben: **Peter,** Ohlauerstraße 7, **B. Eger,** Ohlauerstraße 87, **Caesar Chaffak,** Ohlauerstraße 87 und Ring 12, **Gustav Chaffak,** Schweidnitzerstraße Nr. 34, **Cloin's Café** und an der Kasse des Lobetheaters.

**Kassen-Eröffnung 6 Uhr,**
**Anfang des Concerts 8 Uhr,**
**des Balles 9 Uhr,**

Ende 3 Uhr Morgens.

**Kassen-Preis für Ball-Billets: Herren 5 M., Damen 3 M.**

Ressourcen und Vereine entsprechende Ermäßigung.

**Es können, um Ueberfüllung des Saales und der Bühne zu vermeiden, nur noch eine beschränkte Zahl Ball-Billets verkauft werden.** [3037]

---

## Zur Redoute im Lobe-Theater.
## Restaurant Reinholtz

**(in nächster Nähe) Ohlauufer 9,**

bestens empfohlen.

Diverse hiesige und ausländische vorzügliche Biere, feine Weine, exquisite und billige Küche. [1408]

---

## Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. Februar cr. tritt zum Posen-Kasseler Verband-Tarif vom 10. Juli 1875 ein Nachtrag VI in Kraft, wodurch der procentuale Fracht-Zuschlag für den Transport von Kohlen, Coaks, Eisenerzen, Kalksteinen, Roheisen, Rohstahleisen, Brucheisen und altem Eisen bei Aufgabe in Quantitäten von mindestens 10,000 Kilogramm aufgehoben wird.

Druckexemplare sind auf den Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 3. Februar 1877. [3057]

**Königliche Direction.**

---

Mit dem 15. Februar cr. treten für den Transport von Kalksteinen und rohem Schwefelkies von den Stationen Oppeln, Gogolin, Leschnitz und Neisse nach Saarau und Waldenburg unter Aufhebung der bisherigen Sätze neue, theilweise ermäßigte Frachtsätze in Kraft.

Diesbezügliche Tarifexemplare sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 4. Februar 1877. [3056]

**Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.**
**Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

Für die Beförderung von Oberschlesischen Steinkohlen von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach den Stationen der Schlesischen Gebirgsbahn via Altwasser werden die im Nachtrag I. zum Tarif vom 1. Juli 1871 enthaltenen Zuschläge fortan nicht mehr erhoben, wenn der Versender die Transporte mit je **einem** Frachtbrief in Ladungen von mindestens 10,000 Kilogramm auf **einen** Wagen aufgiebt oder die Fracht für dieses Gewicht bezahlt.

Die weiteren Bedingungen Behufs Anwendung vorstehender Ermäßigung sind bei den sämmtlichen Verbandstationen einzusehen. [3055]

Breslau, den 5. Februar 1877.

**Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.**
**Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

## Osterkuchen.

Backunternehmer, welche für die unterzeichnete Commission 2700 bis 3300 Kilo Osterkuchen zu liefern beabsichtigen, wollen ihre Offerten bis spätestens **den 15. d. M.** einreichen.

Die Bedingungen sind in unserem Bureau, Graupenstraße 11b, zu erfahren. Die Vermahlung und Verbackung muß nachweislich unter Aufsicht eines anerkannten Rabbiners erfolgen. Caution Bedingung. [2986]

Breslau, den 6. Februar 1877.

**Die Armen-Commission der Synagogen-Gemeinde.**

---



## Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt

zwischen **Hamburg** und **New-York,**

**Havre** anlaufend, vermittelst der **prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:**
**Lessing** 14. Februar, **Herder** 21. Februar,
**und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.**

**Passagepreise:** I. Cajüte M. **500,** II. Cajüte M. **300,** Zwischendeck M. **120.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

**Havre** anlaufend, nach verschiedenen Häfen **Westindiens** und **Westküste Amerikas:**
**Vandalia** 22. Februar,
**und weiter regelmäßig am 8. und 22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht u. Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

**August Bolten, Wm. Miller's Nachf.**

in **Hamburg, Admiralitätstraße Nr. 33/34**

[175] (Telegramm-Adresse: **Bolten, Hamburg**),

sowie in **Breslau** der conc. Agent **Julius Sachs,** Carlsstraße 24.

---



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von

**Julius Hainauer,**

**Schweidnitzerstrasse No. 52.**

**Leih-Bibliothek**

für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

**Musikalien-Leih-Institut.**

**Journal-Lese-Zirkel.**

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

---

In unserm Verlage erscheinen und sind durch jede Buchhandlung und Postanstalt zu beziehen: [2903]

**Dramaturgische Blätter.**

**Eine Monatsschrift.**

Redigirt von

Dr. **Otto Hammann** und **Wilhelm Henzen.**

Preis pro Quartal (3 Hefte à 5 Bog.) Mark 4,50.

**Dürr'sche Buchhandlung in Leipzig.**

---

Gründlichste Erlernung **der einfach. & doppelten**

**Buchführung.**

**J. Hillel,** Carlsstrasse 28, Vorderhaus.

---

**Künstliche Zähne** werden unter Garantie des **Gutpassens naturgetreu u. schmerzlos** eingesetzt, natürliche **hohle** Zähne mit dem verschiedenartigsten Material gefüllt in **Herrmann Thiel's** Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

---

**Einladungskarten,**

**Orden, Touren, Knall-Bonbons,**

**Tanz-Ordnungen**

in jeder beliebigen Reihenfolge empfiehlt [2746]

**N. Raschkow jr.,**

**Hoflieferant, Schweidnitzerstr 51.**

---

Ein **Haus** in einer Stadt Oberschlesiens, am Ringe, in bester Lage, mit Laden und gut alt eingerichteter Färberei, guter Kundschaft, dazu 8 Morgen guter Acker und 5 Morgen beste Wiese, ist bald und unter guten Bedingungen **zu verkaufen.** Offerten unter H. R. 33 an die Expedition der Bresl. Ztg. [578]

---

Eine gut empfohl., nach vorzügl. Meth. unterricht. **Clavierlehrerin** wünscht noch **einige Stunden** zu ertheilen zu Institutspreisen.

Gefällige Offerten unter Chiffre H. W. 43 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1412]

---

## Großes Schuh- u. Stiefel-Lager.

Allen, die von Marktschreierei nichts halten und wirklich einen guten Stiefel lieben, sowie Denjenigen, die durch mangelhaftes Schuhwerk die Füße und Gesundheit ruinirt haben, empfehle ich mein Geschäft. [1414]

Blos als Fachmann ist man im Stande, durch langjährige Bearbeitung verschiedenartiger Füße einen wirklich rationellen Stiefel zu machen und einen guten Stiefel zu liefern.

**F. Androwsky,** Schuhmachermeister, Nicolaistraße 16.

---

## Bekanntmachung.

Bei der von dem verstorbenen Herrn Advocat **Ludwig Theodor Gutbier** in Dresden errichteten Stiftung ist mit Beginn dieses Jahres ein Universitäts- (Akademie-) Stipendium im Jahresbetrag von **600 Mark** gangbar gemacht worden.

Zum Genuß desselben sind zunächst nur **männliche** Mitglieder der Familie **Gutbier** oder **von Gutbier** berufen, welche diesen Namen führen, evangelisch-lutherischen Glaubens sind, oder, wenn sie katholischen Glaubens sind, auf evangelisch-lutherischen Universitäten (Akademien) des In- oder Auslandes sich ausbilden.

In zweiter Linie sind in Ermangelung solcher Bewerber von dem Herrn Stifter die **weiblichen** Mitglieder der Familie **Gutbier, Jungfrauen,** Wittwen, oder unverschuldet geschiedene Ehefrauen, welche mittel- und makellos, auch **evangelisch-lutherischen Glaubens,** und, was die **Jungfrauen** insbesondere anlangt, **elternlos** sind, berufen.

Es ergeht daher an alle geeigneten, sowohl die zunächst berufenen männlichen, als die nur eventuell berufenen weiblichen Familienmitglieder die Aufforderung, ihre Gesuche um Verleihung des Stipendii unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse, bei den weiblichen Bewerbern über Mittellosigkeit, Makellosigket, bez. Ableben der Eltern, bei der Collaturbehörde, dem Königlichen Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts zu Dresden, bis spätestens zum

**10. März 1877**

einzureichen. Etwaige nach diesem Termine eingehende Gesuche finden keine Berücksichtigung. [3017]

Solches wird hiermit im Auftrage des Königlichen Ministerii durch unterzeichneten Testamentsvollstrecker bekannt gegeben.

**Dresden,** den 7. Februar 1877.

**Adv. Dr. Pilling.**

---

## „Germania",

**Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.**

| | | |
|---|---|---|
| **Grund-Capital** ................ | M. | 9,000,000. |
| Angesammelte **Reserven** Ende 1875 .. | „ | 24,642,382. |
| Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1875 bezahlte **Versicherungs-Summen** .. | „ | 24,134,218. |
| Versichertes **Capital** Ende Januar 1877. | „ | 216,441,175. |
| Jahres-Einnahme an **Prämien** und **Zinsen** | „ | 8,281,926. |
| Im Monat Januar cr. sind eingegangen: **643 Anträge** auf ........ | „ | 2,327,150. |

Die mit Gewinn-Antheil Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividenden bereits nach zwei Jahren und haben in keinem Falle Nachschußzahlungen zu den bedungenen Prämien zu leisten.

Prospecte und Antrags-Formulare gratis durch die Agenten und durch [3025]

**Hermann Behnke,**

**General-Agent für Schlesien,**

in Breslau, Carlsstraße 4/5.

Tüchtige und solide Agenten werden unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

---

## Concordia,

**Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

**Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.**

Die **CONCORDIA** übernimmt **Lebens-Versicherungen** gegen feste und sehr mäßige Prämien. [3021]

**Geschäfts-Resultate** pro ultimo Januar 1877.

| | | |
|---|---|---|
| Versicherte **Capitalien** ........ | 130,455,239 | Mark. |
| **Gesammtfonds** der Gesellschaft ultimo 1875 . | 65,216,044 | „ |
| Ausbezahlte **Versicherungs-Capitalien** seit Eröffnung des Geschäfts ...... | 17,300,672 | „ |

Prospecte und Antrags-Formulare, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich:

**Ditges & Schaefer,**

**General-Agenten der „Concordia",**

in Breslau, Junkernstraße Nr. 12, I.

---

## *Brehms Thierleben*

*Zweite Auflage*

*mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine*

**allgemeine Kunde der Thierwelt**

*aufs prachtvollste illustrirt*

*und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von* ***1 Mark.***

**Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.**

---

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin.

Bibliothek für Wissenschaft und Literatur 12. Band.

**Ausflüge in die Natur.** Allgemein verständliche Schilderungen von **Dr. Ernst Hallier,** Professor an der Universität zu Jena. Mit Abbildungen. 5 M. 40 Pf. [3018]

Der Verfasser wünscht zur Verbreitung von Naturverständniß und Naturgenuß beizutragen. Wer wahren Genuß beim Anschauen der schönen Natur haben will, der darf nicht ganz unbekannt mit ihr sein, sie muß ihm eine vertraute Freundin werden, welche ihm ihre zahllosen kleinen Geheimnisse nach und nach offenbart. Je größer das Verständniß, desto größer der Genuß. — Inhalt: Sprache der Blumen, Mechanik, Teleologie und Aesthetik. Säculare Bewegungen des festen Erdbodens. Die Alpen und ihre Vegetation. Reise-Erinnerungen aus England. Anlegung botanischer Gärten und Sammlungen. Am Meeresstrand. Botanischer Ausflug nach Tirol. Wildbad Gastein und Umgebungen. Im Herzen Deutschlands (Thüringen).

---

## Polytechnische Schule zu Langensalza.

Das Sommer-Semester beginnt **am 9. April,** der unentgeltliche Vorbereitungscours **am 15. März.** Prospecte frei. [3015]

Der Director **Dr. Kirchner.**

---

## Frankfurter Pferdemarkt

**am 23., 24. u. 25. April 1877.**

**Verloosung** am 25. April, laut ausgegebenem Prospecte, von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen **Equipagen,** nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten 2c. [3038]

**Loose** zu beziehen à **3 Mark** durch das

**Secretariat des landwirthschaftlichen Vereins, Frankfurt a. M.**

---

**200,000 Thlr. auszuleihen auf erste Hypotheken,**

5 und 4¾ pCt. Zinsen Pari auf ländliche und städtische Besitzungen, durch

[1405] **Kanold,** Breslau, Adolphstraße 1.

---

Nach beendeter Inventur habe einen Theil meiner Waarenbestände, bestehend in allen Sorten **Teppichen, Läufern, Wachstuchen, gemalten Rouleaux** 2c. zu ermäßigten Preisen zum Einzelverkauf gestellt.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf die beliebten **Waschtisch-Vorlagen, Wandschoner** und **Ledertuch-Lamberquins** ganz besonders aufmerksam zu machen. [2794]

**L. Freund jr.,**

**4, Junkernstraße 4.**

---

## Geschäftsverkauf.

Erbtheilung halber soll unser langjährig bestehendes, bestens renommirtes und sehr rentables [573]

**Holzhandelsgeschäft mit Dampfschneidemühle hier**

aus freier Hand verkauft werden.

Das Kaufobject umfaßt:

das günstig gelegene, arrondirte Grundstück von 50,760 □Meter Flächenraum, die Dampfschneidemühle mit sämmtlichen Maschinen, zwei Wohnhäuser, Stallgebäude 2c., die Eisenbahngeleise einmündend in die Kohleneisenbahn, 4 Paar Pferde, die Mobilien, Werkzeuge und Materialien, größere Bestände an geschnittenen und runden Hölzern hier und auswärts.

Selbstreflectanten stehen wir mit näherer Auskunft zu Diensten und nehmen Kaufofferten bis Mitte März a. c. entgegen.

**W. F. Günther's Erben in Zwickau i. S.**

---

**Société des**

## CAVES DU MEDOC

**Besonders empfehlenswerthe Weine.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Côtes 1875 ........ | ℛ | 115 | Saint Emilion 1872 ...... | ℛ | 160 |
| Bon Médoc 1874 (Specialität) | „ | 120 | Listrac Médoc 1872 ..... | „ | 180 |
| Fronsac 1874 ........ | „ | 140 | Saint-Julien Médoc 1870 .. | „ | 260 |
| Graves 1872 (weiss) vorz. Qual. | „ | 120 | Cérons 1872 (weiss) sehr fein | „ | 140 |

Das Oxhoft enthält 225—228 Liter und wird franco bis zur franz. Grenze befördert. — Ziel 90 Tage. — Der Käufer kann die Annahme der Waare in nicht convenirendem Falle nur bei deren Ankunft verweigern.

**Feine** und **gewöhnliche Weine** in Fässern und Flaschen. Preiscourante werden auf Verlangen franco zugesandt. [3014]

Anfragen und Bestellungen wollen an **J. J. Marot & fils,** Directeurs de la **Société des Caves du Médoc** in **Bordeaux,** gerichtet werden.

---

**Dominium Reindörfel** bei Münsterberg offerirt unter Garantie

**gelben Pohl'schen Riesenrunkelsamen**

**1876er Ernte** à Mk. 60. per 50 Kgr. Brutto. Emballage gratis. Bis 10 Kgr. Einzelpreis Mk. 1,50. per Kgr. [289]

---

## Steinkohlen-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Lagerplätze **Neue Tauenzienstraße 9, Platz 4b,** verkaufe **beste Oberschlesische** [2805]

**Stückkohlen** mit 2 Mark 70 Pfg.,
**Würfelkohlen** mit 2 Mark 60 Pfg.,
**Nußkohlen** mit 2 Mark 30 Pfg. pro To. (2 Hect.)

ab Lager, bei Entnahme von mindestens 15 To. incl. Abfuhr.

**Siegismund Steinitz,** Comptoir: Bismarckstraße 12.

---

**15,000 bis 20,000 Kubikfuß Schnittmaterial**

in feiner **Kiefer, Fichte** und **Erle** stehen in allen Dimensionen geschnitten auf der Dampfsäge in **Trzebinia** (Galizien) preiswürdig zum Verkauf.

Gefällige Anfragen ersuche an Adresse **F. Mehl** postlagernd Trzebinia zu richten. [595]

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 4524 die Firma [135]

**Heinrich Schaffartzik**

und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Schaffartzik** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Februar 1877.

**Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 4525 die Firma [136]

**Otto Ogrowsky**

und als deren Inhaber der Kaufmann Otto Ogrowsky hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Februar 1877.

**Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 4526 die Firma [137]

**Adolf Bergmann**

und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Bergmann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Februar 1877.

**Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 4527 die Firma [138]

**W. Hoffmeister**

und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Hoffmeister** hier heute eingetragen worden.

Branche: Kaufmännisches Agentur-Geschäft.

Breslau, den 7. Februar 1877.

**Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4429 das Erlöschen der Firma

**P. Glinike**

hier heute eingetragen worden. [139]

Breslau, den 7. Februar 1877.

**Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4454 das Erlöschen der Firma

**Jacob Bloch**

hier heute eingetragen worden. [140]

Breslau, den 7. Februar 1877.

**Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

---

**Bekanntmachung.**

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [380]

**Max Nude**

zu Canth hat der Kaufmann **Ignatz Bruck** zu Breslau eine Waaren-Forderung von 207 Mark nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

**auf Sonnabend, den 3. März 1877, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Commissar im Parteien-Zimmer des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 27. Januar 1877.

**Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses. Gomille.**

---

**Bekanntmachung.**

In das von dem Kaufmann Isidor Fränkel unter der Firma

**Isidor Fränkel**

hierselbst betriebene unter Nr. 10 unseres Firmen-Registers vermerkte Handelsgeschäft ist am 20. December v. J. der Kaufmann **Richard Fränkel** als Handelsgesellschafter eingetreten, um dasselbe im Verein mit dem seitherigen Inhaber unter der früheren Firma fortzuführen. Es ist daher diese Firma von Nr. 10 des Firmen-Registers nach Nr. 60 des Gesellschafts-Registers übertragen worden. [370]

Neisse, den 31. Januar 1877.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

**Bekanntmachung.**

Als Procurist der am Orte Ziegenhals bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 349 unter der Firma

**F. A. Peikert**

eingetragenen, der verwittweten Kaufmann **Auguste Peikert**, geb. **Schöngarth**, zu Ziegenhals gehörigen Handelseinrichtung ist [371]

der Kaufmann **Theodor Langer** zu Ziegenhals

in unser Procuren-Register unter Nr. 23 am 25. Januar 1877 eingetragen worden.

Neisse, den 25. Januar 1877.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

**Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register Nr. 88 eingetragene Firma [3049]

**R. Kursava**

zu Liebau ist heut gelöscht worden.

Landeshut, den 3. Februar 1877.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 303 die Firma [3050]

**Dr. Otto Pfeiffer**

und als deren Inhaber der Apotheker Dr. phil. **Friedrich August Otto Pfeiffer** zu Liebau heut eingetragen worden.

Landeshut, den 3. Febr. 1877.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

**Concurs-Eröffnung.**
**Königliches Kreis-Gericht zu Groß-Strehlitz, I. Abtheilung,**

den 3. Februar 1877, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [378]

**L. Bettsack**

zu Gogolin ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

**auf den 11. November 1876**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Stockmann hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 15. Februar 1877, Vormittags 10 Uhr,**

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 6, vor dem Commissar Kreis-Richter Court anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, oder über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsrathes abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

**bis zum 3 März 1877 einschließlich**

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

**bis zum 3. März 1877 einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**am 23. März 1877, Vormittags 10 Uhr,**

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 6, vor dem genannten Commissar, Kreis-Richter Court, zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

**bis zum 1. Mai 1877 einschließlich**

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

**auf den 14. Mai 1877, Vormittags 10 Uhr,**

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 6, vor dem genannten Commissar, Kreis-Richter Court, anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechtsanwalt Feuerstack und Justizrath Seiffert hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register sind

I. eingetragen:

Nr. 1533 die Firma

**Siegfried Gerstel**

zu **Laurahütte** und als deren Inhaber der Apotheker **Siegfried Gerstel** daselbst;

Nr. 1534 die Firma

**B. Böhm**

zu **Beuthen** O.-S. und als deren Inhaber die Kauffrau **Bertha Böhm**, geborene **Aufrecht**, daselbst; [379]

II. gelöscht worden:

Nr. 1495 die Firma

**L. Kuhn**

zu **Kattowitz**,

Nr. 363 die Firme

**A. Weißenberg**

zu **Zawodzie** bei Kattowitz,

Nr. 838 die Firma

**S. Krecik**

zu **Laurahütte**.

Beuthen O.-S., den 7. Februar 1877.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

**Bekanntmachung.**
**Concurs-Eröffnung.**
**Königl. Kreis-Gericht Cosel, I. Abtheilung,**

den 8. Februar 1877, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [383]

**Reinhold Buja**

in Cosel ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

**auf den 15. Januar 1877**

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann S. Silbermann in Cosel bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 17. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Director Hübner, in dem Zimmer Nr. 22 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

**bis zum 10. März 1877 einschließlich**

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

**bis zum 14. März 1877 einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**auf den 7. April 1877, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Director Hübner, in dem Zimmer Nr. 22 des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Preyß und die Rechts-Anwälte Szczasny und Feig in Cosel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 421 die hier seit dem 10. Juli 1875 bestehende Handels-Niederlassung von [369]

**A. Schleimer**

und als deren Inhaber der Kaufmann **Andreas Schleimer** hierselbst eingetragen.

Ratibor, den 1. Februar 1877.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

**Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

**Bernhard Grünbaum**

zu Ratibor ist zur Versteigerung der bisher nicht einziehbar gewesenen Forderungen im Gesammtbetrage von 2108 M. 74 Pf. ein Termin auf

**den 23. Februar 1877, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 7,**

anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß das Verzeichniß der Forderungen im Bureau IIb zur Einsicht offen liegt. [375]

Ratibor, den 31. Januar 1877.

**Königliches Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses. Schober.**

---

**Specialarzt Dr. med. Meyer**

**Berlin**, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [9]

---

Wir bringen hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß wir unserem bisherigen Nähmaschinen-Geschäfte ein [2876]

# Schuh- und Stiefel-Magazin

hinzugefügt haben.

Das Lager wird stets eine große Auswahl **fertiger Schuhwaaren** für **Damen** und **Herren**, sowie für **Kinder** jeden Alters enthalten, und werden wir bemüht sein, unsere werthen Kunden nur durch gute reelle Waaren bei entsprechend billigen Preisen zufrieden zu stellen.

Gleichzeitig beehren wir uns, unser großes Lager von **Nähmaschinen aller Systeme** bestens zu empfehlen.

**Louis & Josef Schlesinger,**
**Ohlauerstraße Nr. 19.**

---

**Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatare im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren.**

Ueber den Nachlaß des am 25sten November 1876 in Gräben verstorbenen Gutsbesitzers [372]

**Karl Ernst Eduard Frommer**

ist heute das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

**bis zum 31. März 1877 einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

**auf den 17. April 1877, Mittags 12 Uhr,**

in unserem Audienz-Zimmer Nr. 1 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Striegau, den 30. Januar 1877.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

**Aufforderung der Concurs-Gläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

**Carl Robert Haupt**

zu Wüste-Waltersdorf ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

**bis zum 15. März 1877 einschließlich**

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 13. Januar 1877 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

**auf den 28. März 1877, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Böhme im Sessions-Zimmer Nr. 1 unseres Geschäfts-Locals anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [374]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Stuckart, von Chappuis, Dr. Bernhard und Padelt zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Waldenburg, den 2. Februar 1877.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

**Gegen Impotenz, sexuelle Schwäche 2c.**

schnelle und sichere Hilfe durch Apotheker **William und Dehnel's Heil-Extract.** [1406]

General-Depot bei **Dehnel** in Breslau, Alte Kirchstraße Nr. 12.

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Stellenbesitzer Johann **Becker** gehörigen Grundstücke Nr. 32 und Nr. 40 Jankau sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 23. März 1877, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. I., verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 32 Jankau gehören 3 Hectar 65 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 102 Mark 57 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 24 Mark veranlagt.

Zu dem Grundstücke Nr. 40 Jankau gehören 1 Hectar 40 Ar — Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 33 Mark 99 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 18 Mark veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird [280]

**am 24. März 1877, Vormittags 11 Uhr,**

in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer I., von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ohlau, den 17. Januar 1877.

**Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastationsrichter. Methner.**

---

**Bekanntmachung.**

In unserem Firmen-Register ist:

1. die unter Nr. 158 eingetragene Firma [373]

**Adolph Pachnr, vormals Schluckwerder,**

heut gelöscht und

II. unter Nr. 223 die Firma

**A. Pachur**

zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Pachur** zu Ohlau heut eingetragen worden.

Ohlau, den 6. Februar 1877.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

**Holz-Verkauf.**

**Montag den 19. Februar cr., von früh 10 Uhr ab,**

werden im Gramsch'schen Gasthause zu Riemberg aus den Schutzbezirken Vogtswald und Jäkel: [382]

diverses Kiefern- u. Fichten-Bauholz,
162 Rmtr. Kiefern-Stangenhaufen,
212 " Fichten-Scheitholz,
864 " " Stockholz,
616 " Kiefern-Rollholz,
166 " " Belagreisig

im Wege der Licitation verkauft werden.

Käufer werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß ⅓ der Kaufsumme im Termine sofort angezahlt werden muß.

Riemberg, den 9. Februar 1877.

**Der Oberförster. Engelken.**

---

**Holz-Verkauf.**
**Oberförsterei Schöneiche.**

Auf der

**am 14. Februar cr., Mittags 12 Uhr,**

in Steinau abzuhaltenden Holzauction kommen außer den angekündigten Hölzern noch zum Ausgebot:

**Kreidel, Oberhaide Schlag 5:**

3 Eichen I. Kl., 3 Eichen II. Kl., 22 Eichen III. Kl., 32 Eichen IV. Kl., 12 Eichen V. Kl., durchweg von vorzüglicher Beschaffenheit. [376]

**Der Oberförster Gudowius.**

---

An der hiesigen katholischen Elementarschule ist baldmöglichst

**eine Lehrerstelle**

zu besetzen, welche mit 750 Mark Gehalt und 200 Mark Wohnungs- und Heizungs-Entschädigung dotirt ist.

Das Gehalt steigt von 5 zu 5 Dienstjahren um je 187,5 Mark bis zu 1500 Mark, die Wohnungs- 2c. Entschädigung von 5 zu 5 Jahren um 50 Mark bis zu 300 Mark.

Bewerber wollen uns ihre Zeugnisse **bis 24. Februar** einreichen. [377]

Frankenstein, den 8. Februar 1877.

**Der Magistrat.**

---

**Offene Bürgermeisterstelle.**

Die hiesige, mit 2400 Mark pensionsberechtigtem Gehalt dotirte **Bürgermeisterstelle**, wozu noch 450 Mark für die Verwaltung des Standesamtes treten, wird mit dem 1. April c. vacant und soll baldigst wieder besetzt werden. Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung der bezüglichen Zeugnisse und eines curriculum vitae bis zum [3024]

**1. März c.**

zu Händen unseres Vorstehers, Maurermeisters **Vogt**, einsenden. Persönliche Vorstellung wünschenswerth.

**Neumarkt in Schlesien,** den 7. Februar 1877.

**Die Stadtverordneten.**

---

**Die kathol. Lehrerstelle zu Sausenberg, Kreis Rosenberg OS.,**

mit dem reglementsmäßigen Einkommen von jährlich 840 Mark, ist vom 1. April d. J. ab anderweitig zu besetzen. [399]

Berechtigte Bewerber wollen sich bei unterzeichneter Stelle melden.

Kl.-Lassowitz, den 25. Januar 1877.

**Fürstlich Hohenlohe'sche Dominial-Verwaltung. Mittnacht.**

---

**Die zwei ärgsten Feinde** leiblichen und geistigen Wohlbefindens sind jugendliche Laster und die Ausschweifungen des Mannes. Den Weg zur Hilfe und Rettung zeigt das berühmte Originalmeisterwerk „der Jugendspiegel", das für 2 Mark von W. Bernhardi, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8, zu beziehen ist.

Auch zu haben in der **Schletter'schen Buchh. (Franck)**, Schweidnitzerstr. 16—18 in Breslau. [1053]

---

**Epilepsie (Fallsucht), Krämpfe.**

Anweisung, diese schreckl. Krankheit in kurzer Zeit radical zu heilen. Herausg. v. Dr. phil. Quante in Warendorf, Westfalen, welche gleichzeitig authentische Zeugnisse von glückl. Geheilten aus allen 5 Welttheilen enthält, wird auf directe Frco.-Bestellung vom Herausgeber gratis-frco. versandt.

---

**Hausverkauf.**

In einer Kreis- und Garnisonstadt, mit Gymnasium und höherer Töchterschule der Provinz Posen, 1 Meile von der schlesischen Grenze, Bahnstation, ist ein herrschaftliches Grundstück, bestehend aus einem Haupt-Gebäude, drei massiven Seitenhäusern, Stallungen und großem Garten sofort für 14,000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung 5000 Thlr. Anfragen unter Adresse D. G. 654 postlagernd Krotoschin. [597]

---

Familienverhältnisse halber bin ich willens mein **Wassermühl-Grundstück**, bestehend aus einer Mahlmühle, zwei Schneidemühlen, einer Oelmühle, sowie ca. 320 Morgen Areal, wovon 100 Morgen Forst, **zu verkaufen**.

Kaufpreis 75,000 Mark, Anzahlung 42,000 Mark. Gleisner-Mühle bei Königswalde, Kreis Ost-Sternberg.

[512] L. Giese, Besitzer.

## Herrschaftl. Besitzung

in reizender Gegend b. Dresden (Bahnstation) für 28,000 Thlr. zu verkaufen. Adr. von Selbstkäufern postlagernd sub **v. D. 108 Kötzschenbroda bei Dresden.** [3016]

---

## Villa-Verkauf.

In sehr bequemer Lage der durch ihr mildes Klima bekannten **Lößnitz bei Dresden** (das **sächsische Nizza**) sind zu verkaufen: [2892]

Eine große herrschaftliche Villa, neu und comfortabel eingerichtet, mit Nebengebäuden, Garten, Brunnen u. fließendem Wasser, Fontaine, Altan u. s. w. Preis 14,000 Thlr.

Eine dergl. 9500 Thlr., mit sehr vielen Räumen.

Eine dergl. kleinere Villa, Preis 7200 Thlr.

Von Station Weintraube der Leipzig-Dresdener Eisenbahn täglich 14 Mal (binnen 10 Min.) von und nach Dresden.

Näheres bei **Gebr. Ziller**, Baumeister in **Oberlößnitz** bei Dresden.

---

In einem Badeorte ist ein

## Grundstück,

worin seit 50 Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben worden ist, bei einer Anzahlung von 5000 Thalern

## zu verkaufen.

Ernstliche Käufer erfahren das Nähere auf briefliche Anfragen unter **S. 4318**, welche an **Rudolf Mosse, Breslau**, zu richten sind. [2959]

---

**In einer größeren industriellen Provinzialstadt ist in guter Lage eine**

## Färberei

**mit Dampfbetrieb, wozu ferner drei Wohnhäuser (wovon in dem einen sich eine Restauration befindet), eine Dampf-Badeanstalt und ein Eiskeller gehören, unter sehr günstigen Bedingungen**

## zu verkaufen.

**Nähere Auskunft auf briefl. Anfragen, welche unter K. 4185 an Rudolf Mosse, Breslau, zu richten sind.** [2958]

---

## Eine Liqueur-Fabrik

mit Detail-Verkauf in einer Provinzialstadt wird per bald oder per Michaeli d. J. zu übernehmen gesucht. Offerten und Chiffre N. 42. Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten. [1407]

---

## Eine Existenz.

In Striegau ist ein am Markt gelegenes **Posamentier-Geschäft zu verkaufen.** Anzahlung 2000 Mark. Local sehr hell und elegant. Auskunft A. B. postl. Striegau. [589]

---

## Visitenkarten,

pro 100 Stück 12½, 15, 20 Sgr.

## Adreßkarten

auf weißem oder gelbem Carton, **pro 100 St. von 2 M. an.** [3030]

## Monogramme,

100 Bogen oder 100 Couverts 3 M.

**Heinr. Ritter & Kallenbach**
**Papierhandlung, Nicolaistraße 12.**

---

**Billigste**

## Ballfächer und Fächerschnuren

sind wieder in reichhaltigster Auswahl am Lager. [1411]

**Eduard Bloch,**
**Junkernstraße Nr. 34.**

---

Ohlauerstraße 7.

## Hôtel zum blauen Hirsch,

**erste Etage:** [1409]

## Der große Ausverkauf

**in Gardinen, Wäsche, Shlipsen, Chiffon, Leinen-, Schuh- und Woll-Waaren, Band- und Seidenzeugen dauert nur bis**

**Montag Abend, den 12. Februar.**

Da das Lager in so **kurzer Zeit** geräumt werden muß, **wird spottbillig** verkauft.

---

## Restaurations-Artikel.

**Stammkuffen.** [1342]

**Schilder** in **Porzellan, Glas und Blech.**

**Carl Stahn,** Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

---

Eine im Jahre **1865** von **Herren Ruffer & Comp.** in **Breslau erbaute 25pferdige Woolf'sche Balancier-Dampfmaschine, im besten Zustande, noch im Betrieb befindlich, ist wegen Aufstellung einer größeren Maschine überaus preiswerth zu verkaufen in der Papierfabrik zu Lomnitz bei Erdmannsdorf i. Schl.** [553]

---

Eine **gute** Locomobile von 15 bis 20 Pferdekraft wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten an [596]
**C. Knobloch in Beuthen OS.**

---

## Apfelsinen,

große, hochrothe Waare, empfiehlt en gros & en détail [1402]
**J. Ch. Völtmer, Carlsstr. 30, Gold. Hirschel, Remise Nr. 9.**

---

**Dominium Schöbekirch** bei Canth verkauft **60 trocken gemästete Hammel u. 1 milchreiche Kalbskuh.**

---

## Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Es wird **ein Hauslehrer** mosaischer Confession nach Jassy gesucht, der im Stande ist, einen Knaben für die mittleren Gymnasialklassen vorzubereiten. Näheres bei **Moritz Braun**, Grünstraße 12. [1367]

---

**Kammerjungfern, Stubenmädchen, Kochköchinnen, Köchinnen und Hausmädchen** empfiehlt **A. Meiser, Namslau.** [3019]

---

Eine junge Dame, mos., aus achtbarer Familie, die bereits mehrere Jahre in einem hiesigen Leinen- und Wäsche-Confections-Geschäft thätig ist, sucht per 1. April dauerndes Engagement. Offerten werden erbeten unter Chiffre W. 40 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [1399]

---

**Eine anständige**

## junge Dame,

welche 2 Jahre in einem Posamentier-Geschäft thätig war, gegenwärtig noch in Stellung, **wünscht** in einem solchen oder ähnlichen **Unterkommen.** Gute Behandlung hohem Lohn vorgezogen. Gefl. Offerten unter **J. M.** an **Rudolf Mosse, Glogau**, erbeten. [3051]

---

**Ein elternloses, aber gewecktes Mädchen,** nicht unter 14 Jahren, findet gutes Unterkommen bei kinderlosen, gut situirten Leuten.

Event. Vormünder ersuche ich um gefällige Offerten unter A. B. Oels postlagernd. [576]

---

Eine Wittwe, in den 30er Jahren, evang., aus guter Familie, sucht Stellung **als Repräsentantin des Hauses.** Offerten unter W. K. M. 28 Altwasser in Schlesien postlagernd.

---

## Ein Buchhalter,

unverheirathet, der mit der doppelten Buchführung und Correspondenz **vollständig** vertraut, ferner befähigt ist, den Chef zeitweise zu vertreten, findet am 15. März bei uns Stellung.

Bewerber, welche nachweislich längere Zeit im Mühlengeschäft thätig gewesen, erhalten den Vorzug.

**Coseler Dampf-Mühle,**
**Treumann & Co.**
in **Cosel O.-S.** [561]

---

**Buchhalter.**

Ein gewandter Buchhalter gesetzten Alters, welcher mehrere Jahre hindurch mit der Führung der Hauptbücher eines bedeutenderen Bankhauses betraut war und gegenwärtig noch im Waaren-Geschäft activ ist, sucht Stellung per 1. April cr. Offerten **sub H. 4333** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3046]

---

## Ein tüchtiger Verkäufer

findet per 1. April Engagement.
[1401] **A. J. Mugdan,**
Seidenband, Tüll und Spitzen.

---

## Ein Droguist,

militärfrei, welcher schon gereist, mit der Droguen- und Farben-Branche vollständig vertraut ist, sucht, gestützt auf prima Referenzen, per 1. April c. anderweitiges Engagement für Reise, Lager oder Comptoir. [583]

Gef. Offerten unter N. Nr. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

---

## Ein Commis!

Verkäufer und Decorateur, für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft per 1. April c. zu placiren.

**Julius Heynemann,**
[2979] Liegnitz.

---

## Für 1 Liqueur-Fabrik

suche ich zum sofort. Antritt **1 Destillateur,** welcher der Buchführ. mächtig ist, bei 200 Thlr. Geh. u. fr. Station.
**E. Richter**, Ohlauerstraße 42.

---

Ein **Commis, Specerist,** flotter Verkäufer, der Buchführung mächtig, **sucht**, gestützt auf gute Referenzen, per bald event. auch später anderweitig Stellung. Gefl. Offerten erbitte unter B. D. 137 postl. Neisse.

---

## Ein recht solider Commis,

christlicher Confession, der polnischen Sprache mächtig, mit dem Rechenwesen und der einfachen Buchführung gut vertraut, findet per 1. April cr. in einem Comptoir als Buchhalter Stellung. Gelernte Speceristen aus Provinzialstädten erhalten den Vorzug.

Offerten unter A. 100 postlagernd Oppeln. [594]

---

## Gesuch.

Ein Wagen-Lackirer, selbstständiger Arbeiter, welcher schon mehrjährig bei contractlicher Arbeit beschäftigt war, auch auf landwirthschaftliche Maschinen, Locomobilen, eiserne Geldschränke gut eingerichtet ist, sucht hier oder auch außerhalb Beschäftigung. Gef. Offerten erbittet **E. Flassig**, Matthiasstraße 27e, 1. Stock. [3053]

---

**Ein verh. Wirthsch.-Beamter (nur 1 Kind), mit allen Branchen der Landwirthschaft, namentlich Rübenbau, gut vertraut (noch activ), sucht per Ostern, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehl., Stellung. Gütige Off. sub E. R. 143 durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28, erbeten.** [3033]

---

**Als Inspector oder Rechnungsführer sucht ein sehr tüchtiger verh. Landwirth (ohne Familie) per 1. April dauernde Stellung. Derselbe ist in jeder Beziehung zu empfehlen. Näheres (Emil Kabath) Stangen'sches Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28, Breslau.** [3034]

---

Ein verheiratheter, äußerst tüchtiger Oekonomiebeamter, welchem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht zum 1. April c. a. oder später die selbstständige Leitung eines Gutes zu übernehmen. [519]

Auskunft auf gefällige Anfragen ertheilen umgehend
**A. Wehowski & Comp.**
**Ratibor**, im Februar 1877.

---

Ein zuverlässiger Revierförster wird gesucht. Offerten unter A. B. 10 postlagernd Glatz. [593]

---

## Baumschulen-Arbeiter

(nicht Gärtner oder sein wollende Gärtner), mit Baumschularbeiten vertraut und im Veredeln geübt, finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

**Die v. Tiele-Winckler'sche Garten-Verwaltung Miechowitz Oberschlesien.**
**B. Becker.** [599]

---

In meiner Buch- und Musikalien-Handlung kann ein [3048]

## Volontair

bei 2jähriger Lehrzeit sofort eintreten.

**M. Schlesinger,**
**Beuthen OS.**

---

Für mein Wäsche- und Leinen-Geschäft suche per bald oder 1. April c.

## einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. [590]
**Eduard Krämer, Haynau i. Schl.**

---

## Eine Lehrlingsstelle.

Für einen Knaben aus achtbarer Familie, für Gymnasial-Tertia reif, wird eine Lehrlingsstelle in einem Eisenwaarengeschäft in einer Provinzialstadt gesucht.

Näheres unter R. H. G., Görlitz, postlagernd. [572]

---

Für unser Waaren- und Bankgeschäft suchen wir [498]

## einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

**H. Kayser Söhne,**
**Herzogl. Hoflieferanten in Meiningen.**

---

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

## Tauenzienstr. 64

ist wegzugshalber von Ostern c. ab die Parterrewohnung billig zu vermiethen. Näheres daselbst. [3047]

---

## Michaelisstraße 17

ist eine Wohnung zu vermiethen.
Näh. b. Wirth im 1. Stock. [1403]

---

## He[illegible]enstraße 29

ist der zweite Stock zu vermiethen.
Näheres parterre. [1404]

---

**Kl. Fürstenstraße 6** sind mehrere größere und kleine Wohnungen zu Ostern und sofort zu verm. Näh. Matthiasstr. 81 bei **Ad. Baum.**

---

Bald zu beziehen: herrsch. Wohnung, Hochparterre, best. in 6 Stuben, Mädchenstube, vielem Beigelaß und Gartenbenutzung. Näheres **Berlinerstraße 5**, parterre. [2919]

---

**In einem frequenten Ort, Eisenbahn-Station, und nicht weit von Breslau, ist ein sehr geräumiges**

## Wohnhaus,

**mit herrlicher Aussicht auf Wald und Wasser,** nebst schönem **Garten, billig** [3042]

## zu vermiethen;

auch sind Stallungen, Wagenremise und Domestiquenwohnungen dabei.

Unter Umständen würde der Besitzer auch die **Möblirung** der **Wohnungen** übernehmen.

Gef. Anfragen sub H. 2294 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau**, erbeten.

---

## Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

**Eisenbahn-Personenzüge.**

**Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:**

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 20 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 35 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

**Nach Freiheit, Prag und Wien:**

Aus Breslau Abg. 5 U. 45 M. fr., Ank. in Trautenau 11 U. 4 M. Vorm., in Freiheit 11 U. 40 M. Vorm., in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — Aus Breslau Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Ank. in Trautenau 6 U. 13 Min. Ab., in Freiheit 6 U. 45 M. Ab., in Wien 7 U. 15 M. fr.

**Breslau-Reppen-Cüstrin:**

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 42 M. Ab.

**Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:**

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. (nur bis Cosel). — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug III., IV., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 8 U. 38 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 53 M. Vorm. (von Oderberg). — 3 U. 5 Min. Nm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. Nachm. (von Oswięcim). — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Ab. (von Oderberg).

Jeden Sonnabend Extrazug von Breslau nach Oppeln. Abg. von Breslau 11 U. 15 M. Ab., Ank. in Oppeln 12 U. 45 M. Ab.

**Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:**

Abg. 7 U. fr. — 10 U. 5 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 15 M. Ab. (nur bis Camenz).

Ank. 7 U. 40 M. fr. (nur von Camenz). — 9 U. 50 M. Vorm. — 3 U. Nachm. — 8 U. 53 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abf. 7 U. fr. (Central-Bahnhof.) — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

**Posen, Stettin, Königsberg:**

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Kreutz). — 6 U. 35 M. Abds.

Ank. 8 U. 45 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

**Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:**

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 26 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 22 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 8 M. fr. — 1 U. 35 M. Nm. — 7 U. 33 Min. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 21 M. fr. — 1 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 51 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 3 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 2 M. Abds. — Mochbern 3 U. 13 M. Nchm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 17 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 46 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 18 M. Abds. Stadtbahnhof 7 U. 30 M. fr. — 12 U. 25 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 30 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 7 M. fr. — 2 U. 40 M. Nachm. — 6 U. 26 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Krotoschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 2 Min. Nachm. — 6 U. 18 M. Abds. — Von Krotoschin in Oels 8 U. 57 Min. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzbug: von Creutzburg nach Posen 9 U. 4 Min. Vorm. — 2 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 19 Min Ab. — Von Posen in Creuzburg: 10 U. 31 M. Ab. — 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 27 M. Nachm.

**Berlin, Hamburg, Dresden:**

Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 16 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 15 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). 11 U. 45 M. Abds. (Schnellzug).

**Sagan, Berlin:**

Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof).

Ank. 11 U. 15 M. (von Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nachm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. (Centralbahnh.). — 10 U. 5 Min. Abds. (Schnellzug).

Courierzug nur mit I. und II. Express- u. Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

**Personen-Posten:**

Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 8 U. 25 M. Abends.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank 9 U. Abds.

---

# Breslauer Börse vom 9. Februar 1877.

### Inländische Fonds.

| | | Amtlicher Cours. |
|---|---|---|
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 104,20 bz |
| do. Anleihe .. | 4½ | — |
| do. Anleihe .. | 4 | 96 bzB neue — |
| St.-Schuldsch. . | 3½ | 92 G |
| Prss.Präm.-Anl. | 3½ | 144,50 G |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | — |
| do. do. | 4½ | 101,15 bz |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 85,25 bzB |
| do. Lit. A.... | 3½ | — |
| do. altl....... | 4 | 96,55 bz |
| do. Lit. A.... | 4 | 94,90 bzG |
| do. do..... | 4½ | 101,75 G |
| do. Lit. B.... | 3½ | — |
| do. do..... | 4 | — |
| do. Lit. C.... | 4 | I. 96 B |
| do. do..... | 4 | II. 94,90 G |
| do. do..... | 4½ | 101,75 G |
| do. (Rustical). | 4 | I. 95,25 B |
| do. do..... | 4 | II. 94,90 B |
| do. do..... | 4½ | 101,75 bz |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 95 à 4,95 bzB |
| Rentenbr. Schl. | 4 | 96,05 B |
| do. Posener | 4 | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 94 B |
| do. do..... | 4½ | — |
| Schl. Bod.-Crd. | 4½ | 94,20 à 50 bz |
| do. do..... | 5 | 100 à 0,30 bz |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 | — |
| Sächs. Rente .. | 3 | — |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Amerikaner ... | 5 | — |
| Italien. Rente . | 5 | — |
| Oest. Pap.-Rent. | 4⅕ | 51,50 G |
| do. Silb.-Rent. | 4⅕ | 56 bz |
| do. Goldrente | 4 | 61,25 B |
| do. Loose1860 | — | 98,50 G |
| do. do. 1864 | — | — |
| Poln. Liqu.-Pfd. | 4 | 63 G |
| do. Pfandbr. | 4 | — |
| do. do. | 5 | — |
| Russ. Bod.-Crd. | 5 | — |
| Türk. Anl. 1865 | 5 | — |

### Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

| | | Amtlicher Cours. |
|---|---|---|
| Br.-Schw.-Frb. | 4 | 71,25 bz |
| Obschl. ACDE. | 3½ | 127,75 B |
| do. B....... | 3½ | — |
| R.-O.-U.-Eisenb | 4 | 104,75 bzB |
| do. St.-Prior.. | 5 | 109,50 B |
| Br.-Warsch. do. | 5 | — |
| do. St.-A. | 5 | — |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger .... | 4 | 91,50 B H. — |
| do. .... | 4½ | 95,80 bz |
| do. Lit. J. | 4½ | — |
| do. Lit. K. | 4½ | 92,30 bz |
| do. .... | 5 | 99,75 G |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 86 B |
| do. Lit. C. u. D. | 4 | 93,25 B |
| do. 1873..... | 4 | 91 B |
| do. 1874..... | 4½ | 99 B |
| do. Lit. F.... | 4½ | 101,90 B |
| do. Lit. G.... | 4½ | 99,50 bzB |
| do. Lit. H.... | 4½ | 101,75 B |
| do. 1869..... | 5 | 103,25 bzG |
| do Brieg Neisse | 4½ | — |
| do. Wilh.-B. . | 5 | 103,25 G |
| R.-Oder-Ufer .. | 5 | 101 bzG |

### Wechsel-Course vom 9. Februar.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 fl. | 3 | kS. | 170,35 bz |
| do. do. | 3 | 2M. | 169,10 G |
| Belg.Pl. 100 Frs. | 2½ | kS. | — |
| do. do. | 2½ | 2M. | — |
| London 1 L.Strl. | 2 | kS. | 20,445 bzB |
| do. do. | 2 | 3M. | 20,37 bzG |
| Paris 100 Frs. | 3 | kS. | 81,35 B |
| do. do. | 3 | 2M. | — |
| Warsch. 100 S.R. | 6 | 8T. | 253,50 bz |
| Wien 100 fl. .. | 4½ | kS. | 165 bz |
| do. do. .. | 4½ | 2M. | 163,75 G |

### Fremde Valuten.

| | |
|---|---|
| Ducaten ...... | — |
| 20 Frs.-Stücke | — |
| Oestr. W. 100 fl. | 165,10 à 4,90 bz |
| Russ. Bankbill. 100 S.-R. | 254,35 bz |

### Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

| | | Amtlicher Cours. | Nichtamtl. Cours. |
|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. . | 5 | — | — |
| Lombarden ... | 4 | — | ult. 129 bz |
| Oest-Franz-Stb. | 4 | — | ult. 402,50à402 bz |
| Rumän. St.-Act. | 4 | 14 B | — |
| do. St.-Prior. | 8 | — | — |
| Warsch.-W.StA | 4 | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — |
| Kasch.-Oderbg. | 4 | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — |
| Krak.-Oberschl. | 4 | — | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| Mährisch-Schl. | | — | |
| Centralb.-Prior. | 5 | — | — |

### Bank-Actien.

| | | Amtlicher Cours. | Nichtamtl. Cours. |
|---|---|---|---|
| Brsl. Discontob. | 4 | 69,75 G | — |
| do. Maklerbk. | 4 | — | — |
| do. M.-Ver.-B. | 4 | — | — |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 74,25 B | — |
| D. Reichsbank | 4½ | — | — |
| Ostd. Bank ... | fr. | — | — |
| Sch. Bankverein | 4 | 86,90 G | — |
| do. Bodencrd. | 4 | 94,75 G | — |
| do. Vereinsbk. | 4 | — | — [bzB |
| Oesterr. Credit | 4 | 244 G | ult. 243,50à43à44 |

### Industrie-Actien.

| | | Amtlicher Cours. | Nichtamtl. Cours. |
|---|---|---|---|
| Bresl. Act.-Ges. für Möbel | 4 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4 | — | — |
| do. Börsenact. | 4 | — | — |
| do. Spritactien | 4 | — | — |
| do. Wagenb.-G | 4 | — | — |
| do. Baubank . | 4 | — | — |
| Donnersmarkh. | 4 | — | 18,75 B |
| Laurahütte .... | 4 | 66,25 G | ult. 66,50 à 66,25 |
| Moritzhütte ... | 4 | — | 19 G [GB |
| O.-S. Eisenb.-B. | 4 | — | 26 G |
| Oppeln. Cement | 4 | — | — |
| Schl. Feuervers. | 4 | — | — |
| do. Immob. I. | 4 | — | — |
| do. do. II. | 4 | — | — |
| do. Leinenind. | 4 | 68,25 G | — |
| do. Zinkh.-A. | 4 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | — | — |
| Sil. (V.ch.Fabr.) | 4 | — | — |
| Ver. Oelfabrik. | 4 | — | — |
| Vorwärtshütte. | 4 | — | 9 B |

## Preise der Cerealien.

**Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.**
Pro 100 Kilogramm.

| Waare: | schwere | | | | mittlere | | | | leichte | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | höchst. | | niedrigst. | | höchst. | | niedrigst. | | höchst. | | niedrigst. | |
| | M | Pf | M | Pf | M | Pf | M | Pf | M | Pf | M | Pf |
| Weizen, weisser.. | 19 | 50 | 18 | 70 | 21 | 20 | 20 | 40 | 17 | 60 | 17 | 30 |
| do. gelber... | 19 | 40 | 18 | 60 | 20 | 80 | 20 | 10 | 17 | 40 | 17 | 20 |
| Roggen neuer ... | 18 | — | 17 | 30 | 16 | 50 | 15 | 80 | 15 | 50 | 14 | 80 |
| Gerste neue ..... | 15 | 60 | 15 | 20 | 14 | 80 | 14 | 60 | 14 | — | 13 | 30 |
| Hafer neuer ..... | 15 | — | 14 | 80 | 14 | 40 | 14 | 10 | 13 | 80 | 13 | — |
| Erbsen .......... | 15 | 50 | 15 | 50 | 14 | 50 | 13 | 80 | 13 | 30 | 12 | 40 |

**Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.**
Pro 100 Kilogramm netto.

| | M | Pf | M | Pf | M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps.............. | 31 | 50 | 28 | 50 | 23 | 50 |
| Winter-Rübsen...... | 30 | 50 | 27 | 50 | 21 | 50 |
| Sommer-Rübsen...... | 30 | — | 26 | — | 21 | - |
| Dotter............. | 24 | 50 | 21 | 50 | 17 | 50 |
| gestern | 25 | — | 22 | — | 18 | — |
| Schlaglein......... | 26 | — | 23 | — | 20 | — |

Kleesaat, rothe, ordinär 50—55, mittel 58—63, fein 66—72, hochfein 75—78.
Kleesaat, weisse, ordinär 51—59, mittel 62—69, fein 72—77, hochfein 79—83.

Heu 2,70—3,10 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 33,00—35,25 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

**Kündigungs-Preise** für den 10. Februar.
Roggen 152,00 Mark, Weizen 197,00, Gerste —, Hafer 136,00, Raps 330, Rüböl 71,50, Spiritus 52,00.

**Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.**
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50,70 B, 49,70 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.